II. Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über die Inländische Mission der katholischen Schweiz**

Band (Jahr): **42 (1905)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

II.

Bericht

über die unterstützten Stationen und Pfarreien.

I. Bistum Chur.

A. Kanton Zürich.

1. Pfarrei Männedorf.

(Pfarrer: Ferd. Ziegler; Vikar: Balth. Schmid.)

Still und ruhig ging im Berichtsjahr die Pfarrei ihren Gang. Wir hatten 32 Taufen, 6 Ehen und 15 Beerdigungen. Den Unterricht besuchten in Männedorf 40, in Stäfa 33, in Hombrechtikon 47, in Uetikon 21 und in Meilen 34 Kinder. Ueberall wird der Unterricht im Schulhaus erteilt. Unser Männerchor hält seine wöchentlichen Gesangsproben ebenfalls im Schulhaus ab. Dafür erhalten die Schulhausabwarte auf Neujahr ein kleines Geschenk.

Läßt der Besuch des Gottesdienstes noch zu wünschen übrig, so macht man doch die angenehme Erfahrung, daß derselbe zugenommen hat. Die Mitteilung des hochw. Pfarramtes Rapperswil, daß viele Katholiken von Feldbach und Hombrechtikon den Gottesdienst in Rapperswil besuchen und daselbst auch die hl. Sakramente empfangen, wirkt etwas beruhigend auf hiesiges Pfarramt. Allerdings haben wir infolge dieser Freizügigkeit den schweren Uebelstand, daß die christenlehrpflichtige Jugend dem sonntäglichen Unterricht, den wir hier nach dem Morgengottesdienst erteilen müssen, ganz fern bleibt und daß gerade infolge dieser notwendig zu gestattenden Freiheit selbst die Kommunionkinder kaum mehr zum sonntäglichen Kommunionunterricht nach Männedorf zu ziehen sind, weil ihnen der Weg nach Männedorf erst recht weit vorkommt, da er nach Rapperswil für viele unvergleichlich kürzer ist. Es wäre wohl das richtigste, wenn Feldbach und Hombrechtikon dem kathol. Pfarramt Rapperswil unterstellt und von dort aus pastoriert würden. — Die meisten Familien, die wir als katholisch kennen, halten eine katholische Zeitung.

Dank edler Spenden des wohltätigen Frauenhilfsvereins Zug, der Klöster Wurmsbach und Menzingen, hiesigen Frauen- und Jungfrauenvereins und privater Wohltäter in und außer der Pfarrei konnten wir auf Weihnachten die braven und fleißigen Kinder mit schönen Gaben beschenken und eine kleine Verlosung veranstalten. Den edlen Kinderfreunden ein recht herzliches „Vergelt's Gott!"

Die Christbaumfeier der katholischen Genossenschaft war von Katholiken und Andersgläubigen stark besucht. Die beiden Lustspiele: „Die Tante wird bekehrt" — aufgeführt vom Jungfrauenverein — und „Die Nihilisten" — gespielt vom Jünglingsverein — haben reichlichen Beifall geerntet.

Am Schlusse des Jahres bestimmte der hochwst. Herr Bischof unsern lb. Herrn Vikar Büchel, der über 3 Jahre hier segensreich gewirkt hat, als Pfarrer nach Kollbrunn und Herr Balthasar Schmid, bisher Vikar in Winterthur, kam als solcher nach Männedorf. Die Pfarrei wird Herrn Büchel ein dankbares Andenken bewahren.

Im Verlaufe des Jahres ist für hiesige kirchliche Zwecke manche Gabe geflossen, so eine Gabe von Fr. 500 und eine andere von Fr. 400. Eine Kollekte im Muotathal ergab die schöne Summe von Fr. 714. Dank der Opferwilligkeit des katholischen Schweizervolkes und hiesiger Katholiken konnte der Pfarrer nebst den Zinsen und laufenden Auslagen — die Kirche hat keine Fonds — Fr. 1000 Schulden abzahlen. War das eine Freude für ihn! Gott segne die frommen Spender! Mögen im Jahre 1906 recht viele Wohltäter sich wieder zeigen, welche die bedeutende Schuldenlast ein bischen vermindern helfen!

Seit Oktober haben wir 2 tüchtige Krankenschwestern aus dem wohllöblichen Institut Menzingen. Die eine besorgt gemäß Uebereinkunft der beiden katholischen Krankenvereine Küsnacht und Männedorf von hier aus die Kranken in der ausgedehnten Pfarrei Küsnacht, während die andere für hiesige Missionspfarrei bestimmt ist. So ziemlich alle katholischen Familien, wenn wir das weit entfernte Hombrechtikon mit Uetikon und Feldbach nicht in Betracht ziehen, sind dem Krankenverein beigetreten und zahlen willig und gerne ihren Jahresbeitrag; ein Beweis, daß sie die große Wohltat unserer Krankenpflege zu schätzen wissen. Der katholische Männerverein schenkt dieser wohltätigen Institution alle Aufmerksamkeit und unterstützt dieselbe; sie ist gleichsam sein Sorgenkind.

Gott segne alle Gönner und Wohltäter unserer Missionsstation!

2. Pfarrei Langnau a. Albis.

(Pfarrer: Al. Suter.)

Von der Pfarrei Langnau a. Albis ist nichts Neues zu berichten. Das religiöse Leben ist mehr und mehr im Wachsen begriffen, wie der Empfang der hl. Sakramente beweist.

Im Berichtsjahre wurden 25 Kinder getauft, 3 Trauungen vollzogen und 7 Beerdigungen vorgenommen. Die erste hl. Kommunion konnten 17 Kinder empfangen. Den Unterricht besuchten in 4 Abteilungen 120 Kinder, wovon die meisten recht fleißig, ja mehrere ohne ein einziges Mal zu fehlen. Die nachlässigen befolgen gewöhnlich nur das schlechte Beispiel ihrer Eltern.

Der löbl. Frauenhilfsverein von Schwyz, sowie verschiedene Private von hier und Umgebung haben es ermöglicht, auch dieses Jahr die Unterrichtskinder zur Weihnachtszeit mit Kleidungsstücken und andern Sachen zu beschenken und dadurch zu neuem Eifer anzuspornen. Gott lohne und segne das edle Streben und die reichlichen Gaben der wackern Schwyzerfrauen und der hiesigen Bewohner.

Herzliches „Vergelt's Gott" den Klöstern in Einsiedeln und Zug für die jeweils bereitwilligst geleistete Aushilfe.

3. Pfarrei Thalwil.

(Pfarrer: L. Schnüriger; Vikar: Jos. Gubser.)

Im verflossenen Jahre hatten wir 48 Taufen, 19 Ehen und 19 Beerdigungen, 210 Schul- und Christenlehrpflichtige. Der Kirchen- und Unterrichtsbesuch war bei den deutschen Kindern im großen ganzen ein guter, bei den italienischen Kindern ließ er dagegen zu wünschen übrig und zwar hauptsächlich aus Interesse- und Verständnislosigkeit der Eltern. Auch dieses Jahr konnten an Weihnachten — dank dem Frauen-Hilfsverein von Schwyz, dem Frauen- und Töchterverein, sowie andern Wohltätern beider Konfessionen unserer Gemeinde — eine große Anzahl Kinder je nach Fleiß und Fortschritt mehr oder weniger reichlich beschenkt werden. Allen Wohltätern Gottes Segen und unsern herzlichsten Dank.

Leider zeigte beim Jahresschluß der Zeiger unserer Finanzen auf Fr. 84,000 Schulden. Der Kirchturm ist immer noch nicht vollständig aufgebaut. Auch das Innere der Kirche, die Altäre, die Orgel, der Kreuzweg 2c. spähen noch sehnsüchtig nach Wohltätern aus. Gott segne unsere alten bewährten Freunde!

4. Pfarrei Horgen.

(Pfarrer: Josef Staub.)

Der Jahresbericht für 1905 hat nicht viel Neues aus Horgen zu melden. Es wurden 3 christliche Gewerkschaften gegründet und zwar für die Textil-, Holz- und Metallarbeiter. Der Anfang ist zwar klein, aber das Wachstum wird wohl auch kommen und ist bereits bedeutend geworden. Aus den vielen vorbereitenden Diskussionen hat sich klar heraus gestellt, daß nur Gewerkschaften gedeihen und auch gedeihlich wirken können. Auch die Errichtung eigener christlicher Gewerkschaften, anfänglich nicht ohne etwelche Opposition, hat sich als wohltätig

erwiesen und wurden dadurch die Gegensätze der Anschauungen nicht nur nicht verschärft, sondern sie hat dazu geführt, auf einander mehr Rücksicht zu nehmen und sich gegenseitig zu respektieren.

Auch eine Schülersparkasse wurde ins Leben gerufen mit ganz bedeutender Einlage. Neben diesen Vereinen existieren noch die katholische Krankenkasse, der katholische Männerverein, der die öffentlichen Interessen der katholischen Genossenschaft verficht; der Marienverein, der Jünglingsverein, die erzieherische Zwecke verfolgen, der Cäcilienverein, der die meiste Tätigkeit mit großem Erfolge entfaltet. Erbauende Vereine sind: Die ewige Anbetung, die Bruderschaft zum heiligsten Herzen Jesu und der Ehrenwache, endlich der Bonifazius-Verein.

Alle diese Vereine benützen nun das Vereinshaus. Besonders die jungen Leute haben da ihr Heim und sind den Gefahren des Wirtshauslebens enthoben. Aber trotz alldem lassen sich nicht alle jungen Leute halten; wer durchaus der Welt leben will, geht dem Vereinshaus aus dem Wege. Leider muß man sagen, daß eben ein schöner Teil der katholischen Bevölkerung nicht nur den religiösen, sondern überhaupt allen ernsten Fragen kein Interesse entgegenbringt, sondern in den Tag hinein lebt.

Kranke gab es fortwährend viele mit meistens Jahre lang andauernden Krankheiten.

Unterricht wurde in 3 Gemeinden erteilt. In Hirzel (36 Kinder), Oberrieden (16) und Horgen (173). Die meisten besuchten denselben fleißig, einige wenige fehlten meistens. Jeden Sonn- und Festtag ist Frühmesse um 7 Uhr. Taufen gab es 44, Beerdigungen 19, Ehen 7.

An allen Festtagen leistete das löbl. Stift Einsiedeln bereitwilligst Aushilfe, was nicht genug verdankt werden kann. Ebenso gebührt der herzlichste Dank dem löbl. Frauenverein Schwyz, auch Einsiedeln und Freiburg für die herrlichen Gaben an den Christbaum. Für die Abtragung der Bauschulden flossen sozusagen keine Mittel. Den Wohltätern aber darum, daß sie uns nicht vergessen, ein extra tausendfältiges „Vergelt's Gott"!

5. Pfarrei Wald.

(Pfarrer: Paul Gwerder.

Die Missionsstation Wald hat dies Jahr folgende Statistik aufzuweisen: Taufen 28, Ehen 7, Beerdigungen 14, Unterrichtskinder 197.

Im allgemeinen nahm die Pfarrei ihren gewöhnlichen Gang. Wenigstens war Friede und Ruhe über allen Wipfeln. Sonntag für Sonntag ist unser kleines Kirchlein bis zum letzten Platze angefüllt, aber nicht bloß einmal, sondern zweimal, nämlich beim Haupt- und beim Kindergottesdienst. In der Charwoche wurden von einem fremden Priester Missionspredigten gehalten, die sehr gut besucht waren. Neugegründet wurde dies Jahr ein Jünglingsverein, der nun blüht und

gedeiht. Es war eine erhebende Feier, als am Aloysiustag 23 Jünglinge am Altare Gottes den Schwur der Treue im Glauben und in der Liebe zur Himmelskönigin ablegten. An Weihnachten war Christbaumfeier und Bescherung der Kinder. Zwar sind die Gaben dieses Jahr nicht so reichlich geflossen, aber es war doch große Freude bei den Kindern; tausendfachen Dank den edlen Wohltätern! Ein schönes Weihnachtsgeschenk hat unsere Kirche bekommen, das uns alle freut und allen wohltut, nämlich eine Dampfheizung. Wir freilich hätten nicht daran gedacht, eine solche zu errichten, da wir wissen, daß wir eine arme Missionsstation sind, aber einige Fabrikanten in Wald haben sich freiwillig anerboten, den Katholiken eine Heizung in der Kirche zu erstellen. Es ist das ein gutes Zeichen für das friedliche Einvernehmen zwischen den Katholiken und Protestanten!

Noch besonderer Dank sei hier ausgesprochen den löbl. Klöstern Einsiedeln und Rapperswil, die oft in der Seelsorge Aushilfe leisteten. Mögen sie uns auch das nächste Jahr nicht vergessen!

6. Pfarrei Rüti-Dürnten.

(Pfarrer: Joh. Lucas; Vikar: Herm. Hoher.)

Statistik: Taufen 56, Ehen 12, Beerdigungen 14. Den Religionsunterricht besuchten 325 Kinder, zu deren Weihnachtsbescherung der löbl. Frauenhilfsverein von Schwyz in sehr verdankenswerter Weise durch seine praktischen Gaben beitrug.

In der Pastoration ging alles den gewohnten Gang. Haben wir auch noch viele Laue und Gleichgültige, so macht doch die Großzahl freudig und begeistert im religiösen Leben, in Kirche und Gottesdienst mit. In den Fastenpredigten hat ein Pater aus dem Kapuzinerkloster Rapperswil und vor Ostern Se. königl. Hoheit Prinz Max die Gläubigen im religiösen Leben erbaut und sehr gefördert.

In sämtlichen Vereinen wurde tüchtig und praktisch gearbeitet. Dieselben werden zu einem großen Segen für den Einzelnen, die Familie und die Kirche. Im Anfang des Monats Oktober veranstalteten wir einen Bazar zu Gunsten unseres Kirchturmbaues. Der Reingewinn betrug Fr. 6500 Dank der gütigen Mithilfe der ganzen Bevölkerung von Rüti und Umgebung. Am Schlusse des Berichtsjahres danken wir Gott, der uns ein so reich gesegnetes Jahr geschenkt hat und sagen allen Wohltätern ein herzliches „Vergelt's Gott".

7. Pfarrei Uster.

(Pfarrer: Urban Meyer.)

Die Pfarrbücher weisen für das Berichtsjahr auf: 37 Taufen, 16 Ehen (7 gemischte) und 16 Beerdigungen. Die Zahl der Taufen ist gegenüber den Vorjahren etwas zurückgegangen. Es sind aber manche ansäßigen Arbeiterfamilien fortgezogen; an ihrer Stelle werden immer

mehr italienische Arbeitskräfte — besonders weibliche — für die Baumwoll- und Seidenfabriken herangezogen, so daß die hiesige italienische Kolonie schon zur Winterszeit gegen 500 Seelen zählt. In einzelnen Fabriken sind die Italiener bereits in Mehrheit und es steht noch eine weitere Zunahme des italienischen Elementes bevor. Die Anstellung eines italienischen Geistlichen ist damit zu einem höchst dringenden Bedürfnisse geworden, sollen diese armen Arbeiter nicht ganz und gar einigen glaubenslosen Wühlern zum Opfer fallen. Bis jetzt ist ein Teil der italienischen Arbeiter und Arbeiterinnen noch recht gut und eifrig, kommen doch an gewöhnlichen Sonntagen stets etwa 30 bis 40 zu den hl. Sakramenten; aber es wäre durchaus notwendig, auch die Lauen anzueifern und die Gleichgültigen wieder zu sammeln, in Predigt und Christenlehre sie zu schulen. Nebstdem müßte der italienische Geistliche auch der Arbeiterorganisation unter seinen Landsleuten sich tatkräftig annehmen, sonst sind sie ganz und gar sozialistischer Führung preisgegeben. Bis jetzt haben die hochw. Herren Salesianerpriester aus Zürich, besonders hochw. Hr. Dr. Notario in sehr verdankenswerter Weise alle Monate einmal die italienische Kolonie besucht und hier in Uster gepredigt; doch erweist sich eine solche Pastoration als völlig unzulänglich; es muß die Sammlung der italienischen Arbeiter und Arbeiterinnen in Vereinen an Hand genommen werden. Das zu tun ist aber dem Pfarrer allein ganz unmöglich, der sein bischen Italienisch bloß auf den Schulbänken des Gymnasiums und der Universität geholt hat.

Auf Ostern 1905 hat unsere Kirche endlich einen recht schönen Hochaltar erhalten aus dem Atelier des Hrn. Ed. Preißle in Zürich. Diese neue Zierde unserer Kirche ist ein hochherziges Geschenk der edlen Familie L.-Schl. in Zürich, die Gott dafür reichlich lohnen wolle!

Zu gleicher Zeit erhielten wir noch als fromme Weihegabe eines Pfarrangehörigen einen prächtigen Taufstein, zu bester Zufriedenheit ausgeführt von Hrn. Bildhauer Adler in Langendorf, Solothurn.

Es ist immer eine große Freude für die ganze Gemeinde, wenn in das „alte" Gotteshaus wieder ein so lang vermißtes und ersehntes Inventarstück einzieht. Jetzt fehlen uns noch die Seitenaltäre, die Orgel und die Glocken droben im „Schuldenturm". Unsere eindringliche Bitte im letzten Missionsbericht ist leider Gottes auf „steinigen Grund" oder „unter die Dornen" gefallen. Nun, da betteln wir eben nochmals, vielleicht ergeht es uns dann wie dem ungestümen Freund im Evangelium. Schließlich findet der Bettler Gehör, nur damit man seiner los wird.

Unsere Vereine haben sich weiter entwickelt und arbeiten nach bestem Können und mit anerkennenswertem Eifer mit an dem Gedeihen der Pfarrei; so betätigt sich z. B. der Mütterverein (mit etwa 50 Mitgliedern) recht fleißig an den Arbeiten für die armen Unterrichtskinder; seinen Bemühungen und der hochherzigen Spende des verehrl.

Marienvereins Luzern haben wir es zu danken, daß wir abermals etwa 180 Kindern — unsere Unterrichtskinder sind ja meist arme Arbeiterkinder — eine gar schöne und praktische Weihnachtsfreude bereiten konnten.

Ihnen, sowie den bisherigen und den neuen Wohltätern unserer Mission Gottes reichster Segen! „Um des Hauses des Herrn willen, unseres Gottes, wünschen wir ihnen Gutes!" (Ps. 121.)

8. Missionspfarrei Wädenswil.

(Pfarrer: Melch. Camenzind.)

Die Pfarrbücher weisen im vergangenen Jahre 60 Taufen, 5 Trauungen und 26 Sterbefälle auf. Den Religionsunterricht besuchten 175 Kinder während wöchentlich 10 Stunden. Der Empfang der hl. Sakramente und der Besuch des Gottesdienstes war ein recht erfreulicher. Das Vereinsleben ging so den gewöhnlichen Gang. Viele durchaus wackere, „praktizierende" Katholiken, wollen eben im Vereinsleben nicht mitmachen. Hauptsache ist der Gesamtverein mit seinen sonntäglichen Versammlungen in der Kirche und da kann ich gottlob sagen: Es geht. Herzlichen, innigen Dank allen unsern Wohltätern von Nah und Fern: Dem verehrten Frauenhilfsverein Schwyz für die schönen Weihnachtsgaben unter den Kinderchristbaum; Dank den hochw. Patres von Einsiedeln, Rapperswil und Schwyz für ihre Mithilfe und endlich Dank auch den Katholiken von Wädenswil für ihre treue, schöne Opferwilligkeit.

Dieses Jahr bekommen wir eine neue Orgel. Wir bitten die freundlichen Leser noch um einen kleinen Beitrag an dieses Werk.

9. Pfarrei Bülach.

(Pfarrer: R. Bäßler.)

In Bülach ist die Bevölkerungszahl etwas gestiegen. Einige Fabriken gingen zwar im Betriebe zurück, dafür haben andere sich vergrößert und wurden neue Anlagen erstellt. Der Personenwechsel war kein so großer wie im Vorjahre. Größere Bestellungen in der Glas- und Textilindustrie haben ordentlichen Verdienst gebracht.

Im Berichtsjahre gab es 47 Taufen, kirchliche Trauungen 18 und Beerdigungen 16. Der sonntägliche Gottesdienst wurde, so gut es bei den oft ziemlich entfernt von der Kirche wohnenden Leute möglich ist, ordentlich besucht. Die Festtage zeigen aber, daß noch viele Katholiken in Stellungen und bei Dienstherrschaften sind, wo sie nur sehr selten ihre religiösen Pflichten erfüllen können. Den Religionsunterricht besuchten 286 Kinder in 18 Abteilungen an 8 Orten. Der Besuch war regelmäßig. Die mehr als 40 politischen Gemeinden, in welchen die Kinder zerstreut wohnen, bieten für den Unterricht, zu welchem man die Kinder aus mehreren Orten zusammen nehmen muß und zwar erst abends nach 4 Uhr, verschiedene Hindernisse. Jene Kinder, welche schon mit 14 Jahren auswärts Arbeit suchen müssen und so keinen Unterricht

während der Woche erhalten, werden am Sonntag in einer besondern Christenlehre nach dem Gottesdienst unterrichtet. Haben doch gerade diese Kinder den Unterricht ganz besonders notwendig, da sie meistenteils in religionsloser Gesellschaft sich bewegen müssen. Die Nachmittagschristenlehre ist für die Kinder von Bülach getrennt. Der Empfang der hl. Sakramente war ein fleißiger. In der Pfingstwoche fand eine Missionserneuerung mit erfreulichem Erfolge statt. Auf der Kirche lasten immer noch Schulden. Sie hat keinen Altar, keine Glocken, keine Orgel; man sieht nur rauhe, kahle Wände. Es ist begreiflich, wenn daher manche Bitte an fremde Leute gerichtet wird, um die so notwendige Hilfe. Die Bülacher Katholiken leisten so viel in ihren Kräften steht, aber es reicht nicht weit.

Der Männerverein hat in diesem Jahre an Zahl zugenommen und fleißig gearbeitet. Im Juni wurde gemeinsam mit den Vereinen von Pfungen, Wülflingen und Töß in Bülach eine Gauversammlung abgehalten, an welcher Hr. Redaktor Baumberger sprach. Der Frauenverein nahm sich der Armen und Kranken an. Die verschiedenen Jugendvereine hatten ihre Licht- und Schattenseiten. Die Krankenkasse machte trotz eifriger Inanspruchnahme gute Fortschritte. Die Bibliothek besuchten viele Leser; wenn nur auch die Bücherzahl wachsen würde! — Der Sammelpunkt für die ganze Pfarrei war wieder die Christbaumfeier. Für die Gaben zu Gunsten der armen Kinder sei allen Wohltätern von Herzen gedankt, besonders dem Institute St. Agnes in Luzern.

Jetzt noch ein kleines Anliegen der Katholiken von Bülach. Wenn im Verlaufe des kommenden Jahres etwa da oder dort um eine Gabe angehalten wird, so werde nicht ungehalten, lb. Leser. Nicht mehr betteln für die Mission, hieße nicht mehr für sie sorgen wollen. — Die Pfarrkinder werden für jede Gabe recht dankbar sein und den lb. Gott bitten, daß er den lb. Wohltätern alles reichlich vergelte!

10. Pfarrei Pfungen-Neftenbach.

(Pfarrer: Emil Tschudy.)

Im letztjährigen Berichte hatte ich scheints die Seiten auf den Klageton des Jeremias gestimmt, so daß die Redaktion sich veranlaßt sah, einige Mollakkorde in mein düsteres Lied hineinzuweben; nun, ich will ihr dieses „Verbrechen" gnädigst verzeihen, aber leider wird dadurch die Sache nicht geändert. Indes will ich doch den Rat befolgen: will nicht mehr klagen, nicht mehr jammern, aber nur deshalb, weils nichts nützt. Die Einnahmen des Jahres 1905 betragen ziemlich genau die Hälfte der Einnahmen des Jahres 1904. Wenn ich die geistige Bilanz ziehe, so sieht's nicht viel besser aus. Eine Großzahl von Katholiken will es noch jetzt nicht begreifen, daß sie alle Sonntage zur hl. Messe kommen sollten; das Beispiel im andern Lager ist eben hinreißend. Die Kinder sind gottlob besser als viele ihrer Eltern und kommen recht fleißig in Kirche und Unterricht. Letzterer wird in drei Abteilungen

mit wöchentlich 5 Stunden erteilt. Im neuen Jahr wird in Henggart auch Unterricht angefangen, weil dort und in den benachbarten Dörfern katholische Familien entdeckt worden sind (2 Stunden von Pfungen). Zu der Generalkommunion des Männer- und Arbeitervereins an Ostern und Weihnachten war die große Mehrzahl der Mitglieder erschienen. 16 Unterrichtskinder empfingen in Winterthur die hl. Firmung. 10 Jünglinge taten sich zu einem Jünglingsverein zusammen. Die Christbaumfeier brachte das rechte Leben in die jugendlichen Gemüter. Für die herrlichen Geschenke des löbl. Frauenhilfsvereins von Altdorf auch an dieser Stelle innigsten, herzlichen Dank, ebenso nach Luzern aufrichtigsten Dank für die Aushilfe von Einsiedeln und Wil, sowie überhaupt allen lb. Wohltätern des Josefkirchleins in Pfungen. Möge das Jahr 1906 in materieller und geistiger Beziehung das doppelte leisten von 1905. Ich gelange zum Schluß mit der innigen Bitte an die freundl. Leser, nach Möglichkeit die Missionsstation Pfungen-Neftenbach zu unterstützen. Der lb. Gott wolle es allen edlen Wohltätern tausendfach lohnen!

Im Berichtsjahre gab es 11 Taufen, 2 Beerdigungen und 4 Ehen.

11. Missionsstation Affoltern a. Albis.

(Pfarrer: Georg Silberhorn.)

Das abgelaufene Jahr brachte nichts besonderes für unsere Missionsstation. Getauft wurden 40 Kinder, kirchliche Ehen 15 eingesegnet, Beerdigungen fanden 15 statt. Sehr zu bedauern ist der beständige Wechsel unter der katholischen Bevölkerung, wie es eben das Fabrikleben so oft mit sich bringt. — Der Männerverein zählt noch 50, der Frauen- und Töchterverein 80 Mitglieder. Der letztere nimmt sich namentlich der Armen und Kranken an, weshalb er besonders segensvoll wirkt. Der Cäcilienverein, der unter tüchtiger Leitung steht, besorgt in anerkennenswerter Weise den Kirchengesang. Der Kirchenbesuch ist im großen und ganzen recht lobenswert, auch der Besuch des Unterrichtes und der Christenlehre darf lobend hervorgehoben werden. Auf Weihnachten konnten in Affoltern und in der Filiale Rifferswil wieder 185 Kinder beschenkt werden. Dank hiefür besonders dem tit. Frauenhilfsverein in Zug und den III. Ordensmitgliedern in Sursee. Die tit. Klöster in Zug und Einsiedeln und daneben auch noch andere hochw. Herren besorgen bereitwillig die gewünschte Aushilfe. Diesen allen und überhaupt den Wohltätern unserer Missionsstation ein herzliches „Vergelt's Gott!"

Betreff der Filiale Rifferswil, die von Affoltern aus immer noch regelmäßig besorgt wird, hoffen wir nächstes Jahr recht viel freudiges berichten zu können. Es ist nämlich dank dem wohlwollenden Entgegenkommen des hochwürdigsten bischöfl. Ordinariates in Chur begründete Aussicht, daß schon in nächster Zeit für die Katholiken des sogen.

Oberamtes in Hausen a. Albis eine Herz-Jesu Kapelle erbaut werden kann. Möge das Werk mit Gottes Hilfe auch wirklich gelingen!

12. Pfarrei Wetzikon.

(Pfarrer: F. Furrer.

An Allerheiligen schied der langjährige hochw. Herr Pfarrer Rudolf Hauser von seiner treuen Herde, um die Pfarrei Amsteg anzutreten. Die frommen Gebete der Pfarrgenossen und der herzlichste Dank für all' die Mühen und Sorgen begleiteten den scheidenden Seelsorger. Auch hier sei ihm öffentlicher Dank abgestattet. Den neuen Pfarrer hat man recht herzlich empfangen, was ihn schon in der ersten Stunde den Seinen näher gebracht. Es hat auch allen Anschein, daß ein gutes Verhältnis zwischen dem Geistlichen und dem Volke sich bilden werde.

Gott erhalte und mehre den Eifer der Gemeindeangehörigen! Von den meisten Katholiken ist nur gutes zu melden, die Verhältnisse aber sind recht schwierige. Es können beim besten Willen kaum oder nicht die Hälfte ihre Sonntagspflicht erfüllen, weil unser Betsaal viel zu klein ist. Die 230 Christenlehrkinder füllen ihn ja allein schon ganz, und doch sollte derselbe für annähernd 2000 Katholiken genügen. Der Sakramentenempfang ist ein erfreulicher. 1904 wurden 2020, 1905 wurden 2940 kleine Hostien anhergesandt. Letzte Weihnachten allein hatten wir 335 Kommunionen. Das läßt sich sehen!

Leider besteht noch auf der Notkirche eine seit Jahren ziemlich gleich große Schuldenlast von ca. Fr. 25,000. Trotzdem werden wir bald eine geräumige Kirche haben müssen, sonst sind sich dann die Leute gewohnt, vom Gottesdienst wegzubleiben. Einige haben es jetzt schon gelernt. Der neue Pfarrer hat sich oft gefragt, wo wir das Geld hernehmen sollen. Nur Schulden häufen kann man nicht und eine Kirche müssen wir haben. Wo ein Wille ist, da ist aber auch ein Weg. Diesen Weg werden wir suchen und ihn — finden. Bereits sind wir der Hilfe und kräftigen Anregung von Seite des hochw. bischöfl. Ordinariates sicher.

Eine katholische Krankenkasse schläft seit einigen Jahren schon den Schlaf des Todes; ebenso ist der einstige Jünglingsverein zur unseligen Ruhe eingegangen; warum ist nicht leicht zu sagen. Die „Cäcilianer" sind unsere regsamsten. Die sind opferfreudig und leisten auch etwas tüchtiges; die ganze Gemeinde hat ihre Freude am Cäcilienverein. Der Männerverein, sowie der Frauen- und Töchterverein beschaffen eine Anzahl katholische Zeitschriften für unsere Lesemappe, die viel gutes stiftet. An Weihnachten wurden unsere Christenlehrkinder beschenkt. Herzlichen Dank schulden wir dem Marienverein Luzern, der uns eine große Anzahl Gaben sandte. Dank auch der regen Opferfreudigkeit unserer hiesigen Katholiken. Unsere Register weisen folgende Angaben auf: Taufen 36, Ehen 10, Beerdigungen 15.

13. Missionspfarrei Oerlikon.

(Pfarrer: Rupert Nieberl.)

Das Jahr 1905 hat wenig neues gebracht. Wie andere Jahre, so wechselten Arbeit, Sorgen und Verdruß auch mit manchen Freuden. Eine bedauerliche Erscheinung ist es, daß die Zahl der Wohltäter in stetem und rapidem Abnehmen begriffen ist, so daß man kummervollen Herzens in die Zukunft schauen muß. Wo bleibt die Hoffnung, endlich einmal die drückende Schuldenlast ganz getilgt zu wissen, einen Turm erstellt zu sehen, und den Schall der Glocken zu hören? Zwar Lamentationen bringen keine Abhilfe. Möge das heiligste Herz Jesu, dem unsere Pfarrei geweiht ist, weiter helfen.

Die Ueberanstrengung hatte dem gegenwärtigen Pfarrer der Missionsstation Oerlikon ein Kehlkopfleiden zugezogen, welches ihn veranlaßte, beim hochwst. Ordinariat in Chur um eine Hülfe nachzusuchen, welche ihm gewährt wurde. Im Monat Juli wurde mir hochw. Herr Karl Ulrich als Vikar zur Seite gegeben, nachdem über ein Jahr kein Vikar in O rlikon mehr angestellt war. Es ist sehr wünschenswert, daß beständig ein Vikar in Oerlikon ist. Beim Umfange der Pfarrei und ihrer Seelenzahl ist es nicht möglich, die Gemeinde auch nur einen Tag ohne Geistlichen zu lassen, so daß in diesem Falle an Bettelreisen nicht gedacht werden darf. Nach meiner Auffassung gestaltet sich das Leben und Wirken für einen Seelsorgsgeistlichen in der Diaspora immer schwieriger und opfervoller, und das zwar hauptsächlich in Anbetracht der finanziellen Lage der einzelnen Stationen.

Die pastorelle Tätigkeit und der Erfolg ist den letzten Jahren gleichzustellen. Der Sakramentenempfang hätte noch stärker sein dürfen und müssen, besonders bei der Männerwelt. An Ermunterung und Mahnung hat es von Seiten des Pfarramtes nicht gefehlt. Wo aber der gute Wille mangelt, ist keine Frucht zu erwarten. Taufen (Dübendorf nicht mitgerechnet) wurden im Jahre 1905 72 gespendet, kirchliche Ehen wurden 18 eingesegnet, davon 4 gemischte, kirchliche Beerdigungen wurden 20 vorgenommen.

Im Vereinswesen hat sich auch nicht viel geändert. Es bestehen in der Pfarrei Oerlikon: ein katholischer Männer- und ein katholischer Arbeiterverein, ein Jünglings- und ein Jungfrauenverein, ein katholischer Mütter- und ein Vinzenzverein, sowie auch ein Krankenverein. Am besten wirken der katholische Kranken- und der katholische Mütterverein. Vor ein paar Jahren hat sich auch eine Sektion des Bonifatiusvereins gebildet, dessen Wirken aber immer noch sehr bescheiden ist.

Zu einem schönen Familienfeste hat sich wieder die letzte Christbaumfeier gestaltet mit Bescherung der Unterrichtskinder, zu welch letzterer besonders der tit. Frauenhülfsverein Zug in hervorragender Weise durch Ueberlassung vieler schöner und nützlicher Geschenke mitgeholfen hat. Dem rührigen Frauenhülfsverein Zug sei anmit der innigste Dank und

herzlichstes „Vergelt's Gott" ausgesprochen. Eine große Freude war für die Angehörigen unserer Pfarrei, bei der Christbaumfeier eine Vertretung obigen Vereines in unserer Mitte zu haben, und ich glaube, unser Fest war den verehrten Damen eine kleine Genugtuung für das, was der Verein den armen Kindern in Oerlikon bis jetzt schon geleistet hat.

Sonst auch noch allen Wohltätern, Gönnern und Freunden der Herz-Jesu-Pfarrei Oerlikon den innigsten Dank und herzlichstes „Vergelt's Gott".

Möchte das Jahr 1906 mit Gottes Hilfe mehr Fortschritt bringen als das letzte Jahr.

Der große Bahnumbau in Oerlikon hat uns den Zuzug von vielen Italienern gebracht. Sehr wenige derselben, obwohl die Patres Salesianer in Zürich in verdankenswerter Weise oft italienische Predigt halten, besuchen den Gottesdienst. Zum Betteln finden diese lockern Südländer das Pfarrhaus schon und sind oft eine rechte Qual.

14. Missionsstation Dübendorf.

(Missionspriester: Dr. Otto Bernhard.)

Von der ärmsten Kapelle des Kantons kann mitgeteilt werden, daß dieselbe immer mehr der Sammelpunkt der sehr zerstreut wohnenden Katholiken wird. Eine große Stütze für die Station ist der Katholikenverein, der überall gerne und willig mithilft. Der Gründung einer Lega cattolica italiana ist es zuzuschreiben, daß auch die Italiener an Sonn- und Feiertagen in ihrer Sprache das Wort Gottes hören und ihren Pflichten nachkommen. Katechese wird mit großer Schwierigkeit bei dem ungeheuren Domizilwechsel der Eltern (Fabrikleute) in Wallisellen, Brütisellen und Dübendorf erteilt. 19 Taufen und 4 Ehen stehen 8 Todesfälle gegenüber. Der Opfersinn der armen Gläubigen ist groß, aber nicht genügend im Resultat. Wir verdanken deshalb bestens die außerordentliche Gabe von Fr. 500 der inländischen Mission, ebenso dem löbl. Institut St. Agnes in Luzern die reichliche Sendung zu Weihnachten für die armen Kinder unserer Station.

15. Missionsstation Adliswil (seit 1892).

(Pfarrer: A. Schmid.)

Die Diasporaberichte melden auch dieses Jahr wieder aus den einzelnen Gemeinden, daß die Pfarrer arbeiten, vielfach streng, fast über ihre Kräfte arbeiten, besonders in großen, verzweigten Gemeinden, wo ein Priester allein die Seelsorge übt, daß sie kollektieren, daß sie am Leben der Gegenwart sich beteiligen, unter ihre Aufgaben sich stellen, an ihren Hoffnungen und Enttäuschungen warmen Anteil nehmen und darüber doch das eine nicht vergessen, das not ist. Auch der Pfarrer kann in der Wahl seiner Mittel oft fehlen; sein Streben kann mit Irrtum und Unvollkommenheit vermischt sein, aber so lange er sich als

Arbeiter fühlt im Weinberge des Herrn, des Herrn, der gekommen ist zu dienen und nicht sich bedienen zu lassen, wird seine Arbeit bei aller Mangelhaftigkeit für ihn und die Gemeinde, für sein Amt und sein Volk einen Segen in sich tragen und Frucht bringen dreißig, sechzig, hundertfältig.

Ein Diasporageistlicher hat keine Zeit für Liebhabereien, wie Obstbaumzucht, Botanik, Ornithologie, Oekonomie, Bienenpflege, Paläontologie 2c. und darum ist er auch den erhöhten Ansprüchen seiner Zeit gewachsen. Wir danken Gott, daß er der Diaspora immer noch treue Diener gibt, die das Heil und die Ehre der Kirche durch Gebet und Arbeit, durch Treue im kleinen und großen und durch einen exemplarischen Wandel vor denen, die draußen sind, rechtfertigen und möchten nur wünschen, daß allzeit ein jeder bereit sei, Rechenschaft abzulegen und dies tun dürfe mit dem Bekenntnis: ich habe getan, was ich konnte.

Unser Ort ist ganz ein Fabrikort mit den Licht- und Schattenseiten eines solchen, als da sind: Im ganzen befriedigende Verdienstverhältnisse, aber vielfach auch zu großer Aufwand für Vergnügungen, Lustbarkeiten, Kleider 2c. Zu bedauern ist das immer größere Zurückgehen der Hausindustrie, die früher den Hausmüttern einen lohnenden Nebenverdienst verschaffte und ihnen doch noch Besorgung der Hausgeschäfte und Obhut über die Kinder ermöglichte, während jetzt die Mutter ebenfalls in die Fabrik geht und darum die Kinder nicht mehr beaufsichtigen kann. In einer solchen industriellen Gemeinde, die eine so wechselnde Bevölkerung hat, wo viele mittellos einziehen und, sobald sie keine „unverzinsliche" Wohnung mehr bekommen, wieder aus- und wegziehen, wo man jeden Sonntag in der Kirche neue Gesichter sieht: da ist es schwer, ein auch nur einigermaßen bestimmtes und der Wirklichkeit entsprechendes Bild zu geben.

Wohnen im Bereiche unserer Gemeinde solche, die dem kirchlichen Leben ganz entfremdet, wo nicht gar mit der Religion überhaupt zerfallen sind, so ist auf der andern Seite als sichere Tatsache hinzustellen, daß in einer großen Anzahl von Familien die Teilnahme am kirchlichen Leben und Gedeihen bewußter und freudiger ist, als es in frühern Jahren der Fall gewesen sein mag. Es kommen etwa auch Abfälle vom katholischen Glauben vor, sie haben aber keine Bedeutung und stehen durchweg im Zusammenhang mit der Sektiererei.

Wir haben hier genug kirchliche Vereine und auch einen solchen, der über die Grenzen des Kirchspiels hinausgeht; sie sind früher genannt worden und nochmals aufzuzählen, wäre fast vermessen. Oft verbinden sich mit solchen Vereinen separatistische Tendenzen, die bis zur Opposition gegen die geistliche Obrigkeit führen. Die Männervereine könnten ein Salz der Kirche werden, wenn sie sich auf gesunden, katholischen Bahnen leiten und halten ließen. Eine häßliche Erscheinung ist, daß manchmal in solchen Vereinen einige leidenschaftliche Elemente sich vordrängen und als erregungssüchtige und zuchtlose Krakeeler in rücksichtsloser und an-

stößiger Weise — nach russischen Mustern — eine Bombe in den Ameisenhaufen der Genossenschaft zu werfen suchen, was aber kein Unglück wird; denn gewöhnlich setzt es eine Schädigung eigener Interessen ab und eine gewisse Scheidung der Geister vollzieht sich. Spät wohl wird man zur Besinnung kommen. Die Leidenschaft verleitet allerorts die Leute hie und da zu Dingen, die bei ruhigem Blute besser unterblieben wären.

Der Geistliche der Diaspora bedarf aufrichtig ergebener, treugesinnter Männer, die unentwegt in Sturm und Sonnenschein feststehen, wie ein tapferer Soldat auf seinem Posten.

Die übrigen kirchlichen Vereine wirken in so engen Kreisen und so ohne alle Kundgebung nach außen, daß auch wir billig darüber hinweggehen dürfen, nicht weil sie unwichtig oder bedeutungslos wären, sondern weil es von ihnen gilt: „Und der Vater, der ins Verborgene schaut, der wird es dir vergelten öffentlich."

Erfreulich ist, mitteilen zu dürfen, daß insbesondere die junge Männerwelt sich fleißig und mit regem Interesse zum Gottesdienste einfindet und zwar an jedem Sonntag, ja an den Festtagen finden viele keinen Sitzplatz mehr.

Der Religionsunterricht wird jedes Jahr einmal durch den bischöfl. Kommissar inspiziert und notiert und werden betreffende Aufzeichnungen in den „folia officiosa" der Diözese Chur veröffentlicht.

Eine praktische Neuerung für das Pfarrhaus ist die Installation des Gases für Koch- und Leuchtzwecke, was namentlich den Vereinsversammlungen und dem Jugendunterricht in dunklen Abendstunden zu gute kommt.

Dem löbl. Kloster Mehrerau für Aushülfe und dem tit. Frauenverein Schwyz, der auch dieses Jahr den Kindern den Christbaum wieder gerüstet hat, ein aufrichtiges Dankeswort.

Die Pfarrbücher verzeichnen im Berichtsjahre: Taufen 37, Ehen 9, Beerdigungen 7.

(Der Bericht sollte präziser sein, sonst wird trotz erhobener Reklamation vom Streichungsrecht Gebrauch gemacht. St.)

16. Missionsstation Kollbrunn.

(Pfarrer: U. Marok.)

Die Pastoration der römisch-katholischen Missionsstation Kollbrunn weist im Berichtsjahre nichts außerordentliches auf; sie ging ihren geordneten Gang. Zur größten Freude des Seelsorgers kann auch dieses Jahr wieder ein bedeutender Fortschritt im religiösen Leben unter den Katholiken verzeichnet werden. Beinahe jeden Sonntag ist das schöne Antoniuskirchlein so ziemlich angefüllt mit andächtigen Betern, was bei der schwierigen Pastoration in der Diaspora ein großer Trost für den Seelsorger ist. Freilich kennt der Pfarrer noch gar manchen, der auch zu seiner Herde gehören würde, sich aber höchst selten oder gar nie

in dem schönen Gotteshause sehen läßt. Die Hoffnung gibt er nicht auf, sondern betet alle Tage für die betreffenden, daß der Lenker aller Herzen sie zu unserer Herde zurückführen möge. Dem Unterricht der Jugend wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurden im verflossenen Jahre etwa 130 Kinder in sechs verschiedenen Gemeinden unterrichtet. Die Kinder kommen recht fleißig in den Unterricht. Der Christenlehrbesuch am Sonntag dagegen läßt sehr oft zu wünschen übrig, die Schuld ist jedenfalls bei den Eltern zu suchen. Die Pastoration der Italiener ist hier, wie überall, eine sehr schwierige, indem mancher von ihnen, trotz Ermahnung, seine Kinder nicht mehr taufen läßt.

Tröstlich ist es, zu berichten, daß die Generalkommunionen des Männer-, Frauen- und Jungfrauenvereins zahlreich besucht wurden. Neu gegründet wurde ein Jünglingsverein, der am eidgen. Bettag während dem Hochamte zum erstenmal, zur Freude und Erbauung aller Katholiken, die Generalkommunion hielt. Zu loben ist auch die Opferwilligkeit einer großen Anzahl von Katholiken, wenn es gilt, den Pfarrer in irgend einer Weise zu unterstützen. Der Tag der ersten hl. Kommunion war ein Tag der Freude für Kinder, Eltern und alle Pfarrangehörigen. Es waren 16 Erstkommunikanten.

Im Berichtsjahre gab es 18 Taufen, 9 Beerdigungen und 5 Ehen (4 gemischte).

Zum Schlusse bleibt mir noch die angenehme Pflicht übrig, allen Wohltätern zu danken. An Weihnachten konnten 120, größtenteils arme Kinder beschenkt werden. Tausendmal „Vergelt's Gott" dem löbl. Marienverein von Luzern für die schönen Gaben. Auch den Fabrikherren Bühler, Moos und Kindlemann in Wiesenthal möchte ich an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank aussprechen für die vielen und schönen Gaben. Endlich ein herzliches „Vergelt's Gott" allen Wohltätern unserer Kirche. Der Pfarrer und die Katholiken des Tößtales werden sie im Gebete nicht vergessen. Wir empfehlen die Station immer wieder dem gütigen Wohlwollen unserer katholischen Mitbrüder.

17. Missionsstation Bauma (seit 1904).

(Pfarrer: A. Munding.)

Unsere Statistik zählt folgende Angaben: Taufen 12, Ehen 1, Beerdigungen 6.

An Festtagen ist das neue, schöne Kirchlein so ziemlich gefüllt. An den gewöhnlichen Sonntagen sind es meistens nur 100 Personen, die den Gottesdienst besuchen. Mit dem Sakramentenempfang kann man zufrieden sein, wenn man keine hohen Anforderungen stellt; überhaupt ist das katholische Leben und das katholische Bewußtsein hier in den Leuten schwer zu wecken, da die meisten ihre Schlafmützen noch weit bis über die Ohren gezogen oder dem Aufblühen der Station gerade entgegenarbeiten. Nun, „Rom ist nicht in einem Tag erbaut worden";

dies Sprichwort wird sich auch an unserer Station bewahrheiten. Dieses Jahr wurden die Kinder vom tit. Frauenverein in Baden beschenkt und wir sprechen anmit das herzlichste „Vergelt's Gott" dafür aus. Es waren ihrer 45, welche mit Bangen auf das „Christkindli" warteten, obwohl der Unterrichtsbesuch, sowohl in Bäretschwil, als auch in Bauma, und der Gottesdienst sehr zu wünschen übrig ließen. Gott möge auch diese Station mit seiner Gnade segnen, damit wenigstens die Katholiken wieder zurückkehren zu einem eifrigen religiösen, geistigen Leben; er sende uns auch fernerhin Wohltäter, welche die Schulden bezahlen, von denen wir nicht gerne jedes Jahr reden wollen, obwohl es der Mühe wert wäre.

18. Missionsstation Altstetten bei Zürich.

(Pfarrer: G. Huber; Vikar: J. Engesser.)

Statistisches: Im Jahre 1905 wurden 90 Kinder zur hl. Taufe gebracht (1904: 70 Taufen); 23 Personen wurden kirchlich beerdigt und 16 Brautpaare getraut. Der Unterricht wurde von 280 Kindern besucht; der Besuch war durchschnittlich ein recht fleißiger.

Eine Mordtat, wie sie schändlicher kaum gedacht werden kann, leitete das Berichtsjahr 1905 ein. In der Nacht vom 11. auf den 12. Januar wurde in Abwesenheit des Pfarrers, der sich gerade auf der Bettelreise befand, der hochw. Herr Vikar G. Adamer von einem Unbekannten zu dessen, angeblich schwer kranken Mutter auf die Höhen des Uetliberg gerufen. Ahnungslos folgte der Gerufene, den Heiland auf dem Herzen — es war sein Todesgang. In der Morgenfrühe des 12. Januar verbreitete sich die vom Uetliberg telephonisch erhaltene Schreckenskunde, hochw. Herr Vikar Adamer sei das Opfer eines scheußlichen Raubmordes geworden. Die Ledertasche, die das Allerheiligste in vergoldetem Gefäße enthielt, war geraubt und nicht wieder gefunden, ein Sakrilegium hatte das andere gerufen. Die Leiche wurde nach dem amtlichen Untersuch in die Anatomie nach Zürich verbracht, allwo der Tod durch eine Schuß- und furchtbare Schlagwunden konstatiert wurde. Am 16. Januar strömte eine ungeheure Volksmenge nach Altstetten, um dem ermordeten Priester ein ehrenvolles Totengeleite zu geben.

„Du hast geprüft mein Herz und heimgesucht bei Nacht; im Feuer hast du mich erprobt und nicht ward Ungerechtigkeit befunden an mir", diese Worte des königlichen Sängers, mit denen der hochw. Herr Pfarrer Nieberl aus Oerlikon, ein Landsmann des Verewigten, seine Leichenrede einleitete, paßten vollauf zum Lebens- und Todesgange des hochw. Herrn Vikar Adamer sel. Er war eine reine, kindliche Seele, vom lieben Gott aber schon von früher Jugend auf in die Schule der Leiden genommen, bis er endlich auf dem Schlachtfelde der Pflicht sein edles, priesterliches Leben beschloß. R. I. P.

Auf dem Friedhof in Altstetten erhebt sich auf einem einfachen Grabeshügel ein Marmorkreuz, in dessen Schatten die irdischen Ueber-

reste des ermordeten Priesters ruhen und in dessen Zeichen dort der Tote der Auferstehung harrt. In der katholischen Kirche aber ist hinten beim Hauptportal eine Gedenktafel mit dem Bildnis des Ermordeten angebracht, zur steten Erinnerung, daß die Diasporapfarrei Altstetten schon Priesterblut gekostet hat. Am Morde selbst noch nicht genug, fehlte es in der Folgezeit nicht an bösen Zungen, die auch noch den katholischen Pfarrer töten wollten, nicht mit Dolch und Revolver, sondern moralisch, indem man das Gerücht ausstreute, der Pfarrer wäre selbst der Mörder seines Vikars gewesen. Da, wo es sich wieder um die Ehre des katholischen Priesterstandes handelte, haben wieder mancher Pilatus und Herodes miteinander Freundschaft geschlossen, es zischte von allen Seiten und hätte der Angeschuldigte kein gutes Gewissen gehabt, er hätte sich in den Erdboden verkriechen mögen; so aber ging er furchtlos landauf- und landabwärts, sich tröstend mit dem Gedanken der hl. Schrift: „Soll es denn dem Knecht besser gehen, als dem Herrn?"

Der Leidenskelch, den das Jahr 1905 gefüllt hatte, war noch nicht bis zur Hefe getrunken. Wie ein furchtbares Echo auf den blutigen Januar hallte der 8. November wieder mit dem Tabernakeleinbruch in unserer Kirche. War das ein Schrecken, als der Pfarrer am 9. November zur Feier des hl. Meßopfers an den Altar treten wollte und plötzlich die Wohnung Gottes unter den Menschen erbrochen und alle hl. Gefäße mit ungefähr 70 geweihten hl. Hostien geraubt sah! Ist es dasselbe Scheusal, das auch die Blutschuld am hochw. Herrn Vikar sel. auf dem Herzen trägt? Der liebe Gott weiß es, er, den man so schrecklich verunehrt hat und der oder die Verbrecher werden der strafenden Gerechtigkeit nicht entgehen.

„Das Blut der Märtyrer ist der Same neuer Christen." Sind diese Prüfungen alle über unsere Pfarrei ergangen, damit die katholische Gemeinde sich mehr und mehr kräftige und innerlich erstarke, daß jeder treu zu Kirche und Seelsorger halte? Ja, es wäre zu wünschen! Vor allem, daß die Gläubigen mit immer größerer Ehrfurcht und Liebe sich dem Heiland im heiligsten Altarsakramente nahen und sich durch fleißigen Kirchenbesuch und Empfang der hl. Sakramente als echte Katholiken erweisen möchten, das wäre hier von Nöten.

In der Person des hochw. Herrn Jos. Engesser von Freiburg i/Br. erhielt die Pfarrei wieder einen jüngern, seeleneifrigen Vikar. Möge er zur Ehre Gottes und zum Seelenheile vieler hier recht lange wirken!

Nebst dem Cäcilienverein besteht in der Pfarrei ein Männerverein, der seit dem letzten Jahr an Mitgliederzahl etwas zugenommen, indessen stehen ihm noch viele fern und speziell noch solche, die mit gutem Beispiel vorangehen sollten.

Mit Hilfe vieler Wohltäter konnte am 25. Oktober der hochw. Pater Fridolin, Guardian in Dornach, in unserer Kirche den Kreuzweg einweihen, der eine schöne Zierde der Kirche bildet.

Wiederum war es der Verein der „Ewigen Anbetung" in Luzern, welcher den vielen Kindern unserer Pfarrei zu einer schönen Christbaumfeier verhalf. Herzlichen Dank all' den unbekannten Wohltätern! Dank auch den löbl. Kapuzinerklöstern Zug und Stans für die stets bereitwillige Aushülfe!

19. Missionsstation Küsnacht (Zürich).

(Pfarrer: Felix Ackermann.)

Im Berichtsjahre 1905 wurden 28 Kinder getauft, 7 Ehen kirchlich eingesegnet und 10 Personen kirchlich beerdigt. Vom Oktober 1904 bis Oktober 1905 leistete hochw. Herr Moritz Derungs als Vikar bereitwillige Hilfe. Mit großem, aufrichtigem Bedauern sahen die Katholiken ihn als Pfarrverweser nach Somvix (Graubünden) gehen. Es sei ihm an dieser Stelle nochmals der aufrichtigste Dank für seine opferwillige Tätigkeit in der Seelsorge und im Cäcilienverein ausgesprochen. Seither lastet die ganze Arbeit wieder auf den Schultern des Pfarrers allein. Der Unterricht wird in fünf politischen Gemeinden, nämlich: Zollikon, Küsnacht, Erlenbach, Herrliberg-Wetzwil und Zumikon mit 15 Stunden wöchentlich erteilt. Dadurch ist es aber, natürlich nicht ohne große Beschwerde des Pfarrers, jedem katholischen Kinde leicht möglich, den Unterricht zu genießen. Trotzdem gibt es noch Eltern, die eine Ausflucht zu finden wissen.

Die vier katholischen Vereine: Männer-, Frauen-, Jünglings- und Töchterverein halten regelmäßig jeden Monat ihre Versammlungen ab; außerdem haben sie sich zum „Volksverein" zusammengeschlossen und versammeln sich alle Vierteljahre zur Beratung gemeinsamer Angelegenheiten unserer Genossenschaft. Die Privatkrankenpflege wird zu allgemeiner, bester Zufriedenheit durch eine ehrw. Schwester des Institutes Menzingen besorgt. Eine katholische Krankenkasse, Sektion der schweiz. kathol. Krankenkassen, wurde ebenfalls Ende des Berichtsjahres ins Leben gerufen und berechtigt zu schönen Hoffnungen.

Bei Anlaß der Weihnachtsfeier konnten den armen Kindern reichlich warme Winterkleider ausgeteilt werden, welche ein edles Damenkomitee von Stans in seiner unermüdlichen Mildtätigkeit gesandt hatte. Ihnen allen die Versicherung unseres aufrichtigsten Dankes und Gebetes.

Allen edlen Gönnern und Wohltätern unserer noch so armen und überschwer mit Schulden belasteten Kirche ein herzlichstes „Vergelt's Gott". Sie dürfen die Versicherung haben, daß wir für sie beten.

20. Pastorations- und Unterrichtsstation Richterswil.

(Pastoriert von Wollerau aus.)

Abgesehen von etwelchen Beziehungen zu Wädenswil sind die 800 Katholiken in Richterswil immer noch der Pfarrei Wollerau zugeteilt. Dieses Verhältnis besteht schon seit dem Jahre 1536, während vor der Reformation Wollerau als Kaplanei zur Pfarrkirche in Richterswil

gehörte. Diese beiden Ortschaften sind ja nur 2 km von einander entfernt und sowohl in gesellschaftlicher als geschäftlicher Hinsicht von jeher eng mit einander verbunden.

Deshalb wurde auch dieses Jahr die Pastoration in bisheriger Weise besorgt und zwar wegen anhaltender Krankheit des HH. Pfarrers Amstad ausschließlich von Pfarrhelfer Kreienbühl.

Außer den durchschnittlich 75 Mädchen der „industriellen Erziehungsanstalt für katholische Mädchen in Richterswil" genossen daselbst noch 45 Beichtkinder und 10 Kommunikanten (bis zum erfüllten 14. Jahre) besondern Religionsunterricht, während sie die Sonntagschristenlehre und teilweise auch den Beicht- und Kommunionunterricht in Wollerau besuchten, resp. besuchen sollten.

21. Pfarrei St. Peter und Paul, Zürich III.

(Pfarrer: Pet. Furrer und 8 Vikare. — Pfarrhaus Werdstr. 57.)

„Gott verläßt keinen Schweizer nicht." Er hat uns wieder ein Jahr recht gütig weitergeholfen. Manchmal wußten wir freilich nicht, wo anfangen und enden, wie stehen und wehren, und gar wenn ein Vierteljahr zur Neige ging und die „Fünfliber" für die Quartalzahlungen gezählt wurden, wollten die Silberlinge nirgends langen. Und doch gab es wieder viele gute, edle Menschen, die uns weiterhalfen. Ihnen allen von Herzen Dank und „Vergelt's Gott".

Von unserer Arbeit erzählen folgende Zahlen: Wir hatten Taufen 729 (1904: 708), außerdem wurden ungefähr 200 (167) Kinder aus unserer Pfarrei in den Gebäranstalten auf dem rechten Ufer getauft, Ehen 181 (178), Beerdigungen 331 (348), Erstkommunikanten 274 (197), in der Sonntagschristenlehre waren 730 (726) und im Unterricht an Werktagen 2408 (2040) Kinder.

Es war gewiß nicht leicht, diese Schar von Kindern zum Unterricht und zur Kirche zu sammeln. Gott und die Schutzengel kennen die Besuche, Bitten und Mahnungen bei Eltern und Kindern. Es gibt hier nicht wenig Katholiken, die ihre Kinder Jahre lang oder gar nicht taufen lassen und die Getauften nicht in den Religionsunterricht schicken. Manchmal haben uns die eifrigen Seelsorger der Heimat oder bekümmerte Anverwandte den Weg zu verlornen Schäflein gezeigt und uns wirksam geholfen die Verirrten heimzuführen. Wir schätzen und erbitten solche Unterstützung unserer Seelsorge und wir sind recht dankbar dafür.

Um den Eifer der Kinder zu wecken und zu erhalten, haben wir allen 2408 Kleinen eine Gabe unter den Christbaum gelegt. Wir konnten das nur, weil unser Mütterverein das ganze Jahr lang sinnt und sorgt, sammelt und arbeitet für unsere Kinder; der löbl. Jungfrauenverein unterstützte wacker die Mütter, auch der III. Orden öffnete großmütig seine Kasse. Für die Kinder in Wollis-

hofen sorgte in besonderer Weise der Marienverein in Luzern. Allen großmütigen Seelen auch an dieser Stelle Anerkennung und Dank. Der göttliche Kinderfreund wird sie belohnen.

Für unsere Armen und Kranken sorgten vorzüglich unsere unermüdlichen Vinzentius- und Regula-Vereine, welche mit vereinten Kräften und in steter Fühlung mit einander bestrebt waren, nicht nur materieller Not, sondern auch moralischen Uebelständen abzuhelfen, nicht nur Hunger zu stillen, sondern auch Quellen der Armut zu verstopfen. Für Hauskrankenpflege und arme Wöchnerinnen hatten wir 4 Krankenschwestern, doppelt so viele hätten wir nötig, aber vorläufig fehlen die Mittel. Das Schwesterninstitut in Ilanz hat in der Freigutstraße Nr. 18 ein neues Privatkrankenhaus („Sanitas") nach den modernsten Anforderungen eingerichtet. Dasselbe darf bestens empfohlen werden.

Die „Bahnhofmission" unter Leitung hiesiger Sektion des „Mädchenschutzvereins", von unserm Marienheim aus besorgt, hat im letzten Jahre 3148 Dienstleistungen verzeichnet.

Der Jünglingsverein vertauschte am 10. September sein altes, schadhaft gewordenes Panner mit einer neuen, prächtig gestickten Vereinsfahne. Wir hoffen, daß sich nun manch' hundert brave Jünglinge um die neue Fahne scharen.

Die Jungfrauenkongregation hatte unmittelbar vor dem Feste Maria Empfängnis Exerzitien, geleitet von P. Verecund, Guardian in Rapperswil.

Den hochw. P. P. Kapuzinern und dem Kloster Einsiedeln sagen wir verbindlichen Dank für die wiederholte Aushilfe in unserer mühevollen Seelsorge.

Sehr gut entwickelt sich die St. Josefsgemeinde im Industriequartier. Eine eigene Vinzenzkonferenz „St. Felix" und eine Sektion des Regulavereins wurden dort gegründet. Um die drückenden Schulden, die auf Bauplatz, Kapelle und Haus lasten, etwas zu mindern, veranstalteten wir im Oktober einen Wohltätigkeitsbazar, der dem hl. Josef die schöne Summe von Fr. 16,500 brachte. Bei dieser Gelegenheit wagten sich unsere Gesangschöre: Cäcilienverein, St. Josefschor, Töchterchor Stella, Männerchor St. Peter und Paul, Männerchor Industriequartier und ein Kinderchor (samthaft 300 Sänger) sogar in den großen Tonhallesaal. Das Konzert war nach allgemeinem Urteil ein sehr ehrenvoller Abschluß des gutgelungenen Bazar. Allen verehrten Damen und Herren, die uns beim Bazar so verständnisvoll und unermüdlich unterstützten, auch allen Wohltätern wünschen wir den Segen und Schutz des hl. Josef.

Für Wollishofen ist ein Kirchenbaufond angelegt und ein Sammelverein organisiert worden.

Es ist wirklich schwer, das ganze Jahr den Bettelsack herumzutragen, aber eine so große Pfarrei hat eben auch große Bedürfnisse.

Die edlen aber vielgeplagten Wohltäter trösten wir mit den Worten des hl. Hieronymus: „Ich entsinne mich nicht, gelesen zu haben, daß ein böses Ende nahm, wer gerne Liebeswerke geübt; denn ein solcher hat viele Fürbitter und es ist nicht möglich, daß Gott das Gebet so vieler nicht erhöre."

22. Liebfrauenpfarrei Zürich IV.

(Pfarrer: Dr. F. Matt und 7 Vikare.)

Die Statistik ist folgende: Den Religionsunterricht besuchten in 36 Abteilungen an 11 Orten 1825 Kinder. Der Unterricht wurde in wöchentlich 63 Stunden erteilt. Erstkommunikanten hatten wir 169 (82 Knaben und 87 Mädchen). Am 18. Juni spendete der hochwst. Bischof 845 Firmlingen die hl. Firmung. Taufen waren 686, Trauungen 120, kirchliche Beerdigungen 129, hl. Kommunionen 52,900.

Wenn wir obige Zahlen im Hinblick auf die Größe der Pfarrei vergleichend durchgehen, dann möchten wir mit den Worten der hl. Schrift (Luc. 17, 10) ausrufen: „Unnütze Knechte sind wir. Wir haben nur getan, was wir schuldig waren zu tun." Und das ist schließlich unser ganzer Trost. Der Erfolg, den wir erzielt haben, ist nicht der, den wir erringen möchten. Denn wie viele Katholiken gibt es, welche immer noch am religiösen Leben fast keinen Anteil nehmen, den Gottesdienst am Sonntag nicht besuchen und sich nur etwa an hohen Festtagen zur Abwechslung wieder einmal einstellen, während ein großer Teil auch die Festtagsglocken nicht mehr hört! Wann soll das besser werden? Es ist gewiß wenig Aussicht da, so lange es noch Tausende von Katholiken gibt, die, was bei städtischen Verhältnissen viel heißen will, eine Stunde weit zur Kirche gehen sollen und oft wochenlang eine katholische Kirche auch nicht einmal von außen anschauen. Weitere Kirchenbauten sind darum in Zürich zum dringendsten Bedürfnis geworden, das vor jedem andern zu befriedigen ist. Darum wenden wir unsere letzte Kraft an, um den Bau der St. Antoniuskirche diesen Sommer noch zu beginnen. Die bisherige Geschichte der Kirche enthält eine Unsumme von Schwierigkeiten und ebenso viele harren noch in der Zukunft. Deshalb bitten wir die Katholiken der Schweiz dringend, diesem so wichtigen Kirchenbau auch fernerhin ihre Hilfe zuzuwenden. Kirchenbauten in den protestantischen Großstädten bilden Epochen im Leben der schweizerischen Diaspora.

Währenddem man mit der einen Hand baut, muß man die andere der Seelsorge zuwenden. Was verlangt nicht alles die Seelsorge in einer Diaspora-Gemeinde! Wollte man sich auf die Predigt und den Katechismus und die Krankenseelsorge beschränken, so könnte man es sich noch bequemer machen. Ein großer Teil der Leute würde einem dann überhaupt keine Arbeit mehr verursachen. Es kommt zur gewöhnlichen Seelsorge in erster Linie die Vereinstätigkeit. In unserer Pfarrei bestehen gegenwärtig 3 Männervereine, ein Gesellenverein, ein Jünglings-

verein, ein Mütter- und Elisabethenverein, ein Dienstbotenverein, ein Arbeiterinnenverein, ein Verein für weibliche Gehülfinnen im Handelsgewerbe (Industria), 2 Konferenzen des St. Vinzentiusvereins, 4 Krankenkassen, ein Verband für Hauskrankenpflege, ferner ein Paramentenverein (auf das ganze Stadtgebiet ausgedehnt), ein Arbeiterverein, ein kaufmännischer Verein, 2 Studentenvereine.

Im St. Josefsheim, Hirschengraben 64 und 68, fanden Aufnahme: 182 Pensionärinnen (Arbeiterinnen, Laden- und Bureauangestellte und Schülerinnen), 423 Passanten (meist Dienstboten) und Anstellung erhielten 24 Kochlehrtöchter. Das Stellenvermittlungsbureau verzeichnet 1228 Herrschaften und 805 Dienstboten; in 397 Fällen konnte eine Stelle vermittelt werden.

Die charitative Seite der Seelsorge muß immer weiter ausgebildet werden, je größer die Zahl der Familien wird, welche, wie man zu sagen pflegt, von der Hand in den Mund leben. Tritt da irgendwie Störung im Familienleben ein, wird z. B. der Vater krank, so ist sofort großer Mangel da. In solchen Fällen sollten wir immer tatkräftig unterstützen können. Ein großer Teil der Familien, die uns verloren gegangen sind, gingen tatsächlich deshalb verloren, weil man die Not nicht sah, oder, obgleich man die Not sah, nicht genügend helfen konnte. In solchen Fällen tritt dann die Wohltätigkeit von anderer Seite ein, um sich den Weg zum Herzen zu bahnen und so die ganze Familie in ein anderes Lager zu bringen. Einzelne religiöse Gemeinschaften entfalten hierin eine fieberhafte Tätigkeit. Wo die Arbeitslast der Seelsorger von Tag zu Tag größer wird, muß man unbedingt darnach trachten, ein Diakonat nach dem Bilde der ersten Christengemeinde zu erhalten, sei es in Form von Krankenschwestern oder von Krankenbrüdern oder von Laien, welche sich den charitativen Werken widmen. Am besten ist es, wenn beides mit einander sich verbindet. Gott sei Dank finden sich immer Laien, welche in wahrhaft heroischer Weise der Armen und Kranken sich annehmen und dadurch das Werk des Seelsorgers nicht bloß unterstützen, sondern auch zum Teil ausführen. Je besser eine Gemeinde auch nach dieser Seite organisiert ist, um so besser kann das eigentliche religiöse Leben in derselben gedeihen.

Was letzteres betrifft, haben wir im Berichtsjahr einige außerordentliche Ereignisse zu verzeichnen. In der Charwoche wurde eine große Volksmission abgehalten von den hochw. Patres Kapuziner P. Philibert, Exprov., P. Damasus, Guard., P. Ferdinand, Guard., P. Engelbert, Vic., P. Rufin und P. Peter Anton. Dieselbe wurde auf sämtliche Gottesdienstlokale der Pfarrei ausgedehnt. Acht Tage lang wurden sowohl in der Kirche, wie im Gesellenhaus und im Lokal an der Paulsstraße Missionspredigten gehalten. Die Arbeit der Missionäre war vom reichsten Segen begleitet. Wenn das religiöse Leben der Gemeinde sich weiter entwickelt hat, was wir aus verschiedenen

Faktoren, auch aus der großen Zahl der Kommunionen schließen können, so ist das zum großen Teil auch wieder eine Frucht der hl. Mission.

Ein gar liebliches Fest bildete für uns die hl. Firmung. Da konnte man die Wirkung des hl. Geistes wieder eigentlich fühlen Auch wurde die diesjährige Firmung besonders durch den Umstand ausgezeichnet, daß es die erste Firmung war, welche unser hochwürdigste Bischof als Jubilar hielt. Die Katholiken von Zürich ließen es sich deshalb nicht nehmen, das goldene Priesterjubiläum ihres Oberhirten in einer bescheidenen, aber äußerst erhebenden Feier zu begehen.

Die Erstkommunion hielten wir früher immer im Sommer (dritter Sonntag im Juli). Diese Zeit war mit vielen Schwierigkeiten sowohl für die Lehrer als auch für die Kinder und Eltern verbunden. Weil man aber keine Gelegenheit hatte, die Kinder im Winter hinreichend vorzubereiten, ohne den Unterricht allzulange in den Abend auszudehnen, so mußte man die längeren Tage des Frühlings und Sommers wählen. Durch bessere Organisation der Seelsorge und insbesondere durch den Umstand, daß wir jetzt in den Schullokalen Unterricht erteilen, konnte auch hierin eine Aenderung zum Besseren eintreten. Gerne haben wir mit der alten Tradition gebrochen und hielten nun zum ersten Mal am Weißen Sonntag die schöne Feier der Erstkommunion.

Für die Mission der Italiener wirkte ein eigener Geistlicher, der uns jedoch im Spätherbste wieder verlassen hat, um eine Professur in Schwyz anzunehmen.

Zum Schlusse danken wir all' denen, welche in unserm Weinberge gearbeitet haben. Die Fastenpredigten hielt hochw. Katechet Zuber von Walterswil, die Mai-Predigten Se. königl. Hoheit Prinz Max von Sachsen. P. Sigismund de Courten ist jeden ersten Sonntag des Monats zur Pastoration der Franzosen zu uns gekommen. All' diesen hochw. Herren, vor allem den PP. Kapuzinern und dem Stifte Einsiedeln für die treue Mitarbeit ein herzliches „Vergelt's Gott"!

23. Katholische italienische Mission in Zürich III, Feldstr. 109.

(Missionsvorsteher: Don Giovanni Branda.)

Seit sechs Jahren leistet die Mission den ausgewanderten Italienern gute Dienste, indem sie in der öffentlichen Kapelle jeden Sonn- und Festtag drei hl. Messen (zwei mit Predigt) und Nachmittagsandacht ebenfalls mit Predigt abhalten läßt. Der Zudrang der Italiener ist so groß, daß die Kapelle kaum alle aufnehmen kann in den Wintermonaten, vom Februar bis November aber müssen viele draußen stehen oder sogar vom Gottesdienst wegbleiben. Aus diesem Grunde wird eifrig dahin gewirkt, die noch vorhandenen Hindernisse zu beseitigen, die dem Neubau einer Kirche entgegenstehen. Die neue Kirche soll wenigstens 800 Sitzplätze enthalten. Das große Werk sollte noch im Jahre 1906 begonnen werden.

Außer dieser Hauptmission besorgten die Don Bosco-Missionäre wie in frühern Jahren wieder die außer Zürich gelegenen Missionsstationen und besuchten dieselben ein- oder mehrmals des Jahres. Diese sind: Uster, Wald, Luchsingen, Lintthal, Schwanden, Oerlikon, Dietikon, Schaffhausen, Zwingen, Kirchdorf, Baar, Wallenstad, Oberbuchsiten, Glarus und andere.

Regelmäßig wurde den italienischen Sträflingen in Regensdorf geistliche Hülfe gespendet. Die Missionäre halten täglich italienischen Kindern beiderlei Geschlechtes Schule und unterrichten im Kirchengesang. Sie veranstalteten eine Christbaumfeier und beschenkten dabei 83 ihrer Schüler und Schülerinnen. Viermal wöchentlich wird Religionsunterricht erteilt; die Salesianer besuchen die Kranken in den Privathäusern und in den Spitälern. Es existiert auch ein Sekretariat und ein Stellenvermittlungsbureau, um den Arbeitern Arbeit zu verschaffen; man nimmt sich der Anliegen vieler Unglücklichen an. Wir haben eine Ersparniskasse, die den italienischen Arbeitern schon viel Nutzen brachte. Bei den Eheschließungen besorgen die Missionäre die nötigen Papiere und Ausweisschriften. Im Jahre 1905 wurden einzig in der Kapelle von Zürich 126 Taufen gespendet.

Während des unglücklichen Streikes der Maurer, welcher mehr als zwei Monate — April und Mai — dauerte, hat die Mission nicht nur den Streikenden reichliche Unterstützung verabfolgt und etwa 1000 Arbeitern außer Zürich Arbeit verschafft, sondern sie wandte sich mit Erfolg an die Stadtbehörde von Zürich, damit sich dieselbe ins Mittel lege zur gerechten Lösung der Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, was denn auch glücklich gelang.

Sobald die neue Kirche erstellt sein wird, wird die jetzige große Kapelle in einen Lese- und Versammlungssaal umgewandelt werden, wo dann die Missionäre ihre soziale Tätigkeit für die in Zürich so zahlreich vorhandenen italienischen Arbeiter besser einteilen und entfalten können.

Nach Erstellung der neuen Kirche sind noch andere schöne Werke in Aussicht genommen, so z. B. ein Verein der Marienkinder, eine Aloysiusbruderschaft, ein christlicher Mütterverein, alles nützliche Hilfsmittel zur Hebung der Frömmigkeit und der guten Sitten unter den Italienern.

24. Winterthurer-Filialen.

a) Unterrichts- und Gottesdienststation Grafstall.

Es hat sich gezeigt, daß in Grafstall-Kemptthal für einen ständigen Geistlichen zu wenig Arbeit ist. Andererseits konnte man der großen Entfernungen wegen die Station auch nicht eingehen lassen. Denn es besuchten daselbst doch regelmäßig 50 Kinder den Unterricht und 100 bis 120 Personen den sonntäglichen Gottesdienst. Als daher hochw. Herr Pfarrer Spichtig zu Anfang August 1905 die Station verließ,

wurde sein Nachfolger als Vikar nach Winterthur stationiert. Dafür ist dem Pfarramt Winterthur die Pastoration von Grafstall-Kemptthal wieder überbunden worden. Durch Vermietung der bisherigen Pfarrwohnung in Verbindung mit einem neu organisierten Sammelverein, kann die Station wenigstens ihre laufenden Kultusausgaben selbst bestreiten. Der Jungfrauenkongregation in Luzern gebührt besonderer Dank für die schönen Weihnachtsspenden.

b) **Unterrichts- und Gottesdienststation Töß** (seit 1904).

In Töß besuchten 106 Kinder in wöchentlich 7 Stunden den Religionsunterricht. Den Winter über wurde in einem, von der Schulbehörde freundlichst zur Verfügung gestellten Schullokal, zunächst für die Kinder, Gottesdienst gehalten. Es haben allsonntäglich gegen 100 Kinder und ca. 50—60 Erwachsene diese Gelegenheit benützt. Unterricht und Gottesdienst werden vom Pfarramt Winterthur besorgt. Eigene Kirche und Pastoration für die Katholiken von Töß und Umgebung sind zur Notwendigkeit geworden. Der letztes Jahr gekaufte Bauplatz ist bezahlt. An den Kirchenbaufond dagegen sind erst einige hundert Franken beisammen. Der Frauenhilfsverein von Altdorf hatte die Weihnachtsbescherung der Kinder von Töß und Wülflingen übernommen. Der großen Leistung entspricht großer, inniger Dank.

B. Kanton Graubünden.

1. Missionspfarrei Ilanz.

(Pfarrer: G. A. Vieli.)

Das Jahr 1905 verlief ohne besondere Vorkommnisse. Durch den im letzten Berichte erwähnten Austritt der größeren Knaben aus der Schule wurden die obern Klassen geschwächt, so daß der Schulrat beschloß, die obern Klassen aufzuhebeu und nur die 5 untern Klassen bestehen zu lassen, jedoch unter Beibehaltung von 2 Lehrerinnen, wie bis anhin. Daraus erklärt sich die geringere Zahl der Schulkinder. Sie betrug im Berichtsjahre 48, während 39 Kinder die Stadt- (Gemeinde-) schule besuchten. Leider erlaubt die Finanzlage nicht, für die Oberschule einen Lehrer anzustellen und den Besuch der katholischen Schule überhaupt unentgeltlich zu machen, dann würden die allermeisten Kinder in derselben bleiben. Freilich wären in diesem Falle die vorhandenen Schullokalitäten zu klein. Außer dem ordentlichen Religionsunterricht wurde auch 8 Realschülern, 4 deutschen Kindern von Valendas an Sonntagen nach dem Gottesdienste und einem romanischen Kinde von Luvis nachmittags Unterricht erteilt.

Die Christbaumfeier, an welcher die Pfarrangehörigen jeweilen zahlreich teilnehmen, fand in üblicher Weise mit Beschenkung der Kinder statt. 23 arme Kinder wurden von den ehrw. Schwestern der Kongre-

gation des hl. Josef mit Kleidungsstücken erfreut. Den Schwestern, sowie der Frau Th. Lang-Schleuniger in Zürich für eine Sendung von Christbaumgaben, und allen andern Wohltätern sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Statistik: Taufen 28, Ehen 4, Beerdigungen 17, Erstkommunikanten 14.

In der Pfarrei Flanz besteht nur der Frauenverein. Er hat den Zweck, die Kirche mit Paramenten zu versehen. Die Männer und Jünglinge werden des öftern versammelt und ihnen Vorträge gehalten. Männliche katholische Vereine existieren jedoch keine in der Gemeinde. Auch ein Kirchenchor existiert, aber nicht als organisierter Verein. Ein- bis zweimal jährlich wird für denselben ein entsprechender Vortrag gehalten.

2. Missionsstation Pardisla-Landquart.

(Pfarrer: P. Adelrich O. C.)

Im September fand in hiesiger Station wiederum ein Pfarrwechsel statt. Der hochw. P. Benedikt, der zwei Jahre hier weilte, wurde ins Kloster Mels versetzt. — Der Gottesdienst- und Sakramentenbesuch in Pardisla läßt noch immer sehr zu wünschen übrig. Die Katholiken von Schmitten, Pardisla und Grüsch zeigen noch etwelchen guten Willen und erscheinen ziemlich regelmäßig zum sonntäglichen Gottesdienst, hingegen die von Schiers, Jenatz, Küblis und Klosters kommen höchst selten. Die weite Entfernung — 4 bis 6 Stunden — und Armut, die es den Leuten nicht ermöglicht, mit der Bahn zu fahren, mögen als Entschuldigungsgründe gelten. Im ganzen Prättigau hat es ca. 300 Katholiken. Den armen Kindern von Hinterprättigau wurde an Sonntagen im Hospiz eine Mittagssuppe mit Brot verabreicht. So war es ihnen möglich, nebst dem Gottesdienst auch den Unterricht in Pardisla zu besuchen. Die Kinder haben an Weihnachten von Altdorf, Schwyz und Stans warme Kleider erhalten, wofür den edlen Spenderinnen hiemit der herzlichste Dank ausgesprochen wird. — Am 28. Mai hat der hochw. Bischof von Chur zur Freude der Katholiken 13 Kindern das hl. Sakrament der Firmung gespendet.

Taufen gab es 4, Ehen 2, Beerdigung 1, Erstkommunikanten 6.

Seit dem Oktober ist mir noch die neue Station Landquart zur Pastoration zugeteilt worden. 36 Familienväter von dort haben den hochwst. Bischof von Chur um Abhaltung eines regelmäßigen sonntäglichen Gottesdienstes ersucht; in der Landquart sind im Winter 4 bis 500 Katholiken und im Sommer noch mehr. 58 Kinder besuchen regelmäßig den Unterricht. Die Katholiken sind meistenteils Eisenbahner, Arbeiter in Reparaturwerkstätten, Wirte, Handelsleute und viele italienische Arbeiter. Vorläufig haben wir eine alte Kegelbahn, die dem Hotel Landquart gehört, zu einem würdigen, provisorischen Gotteshause umgewandelt, worin 3—400 Personen dem Gottesdienst beiwohnen

können. Die Leute zeigen sehr guten Willen. In der Landquart muß notwendig eine Kirche gebaut werden. Die Ortschaft ist im Aufblühen begriffen. Da die Katholiken nicht sehr bemittelt sind, so sind sie auf die Hilfe der inländischen Mission und der Schweizerkatholiken überhaupt angewiesen. Dem geehrten Paramentenverein von Luzern, der uns die nötigen Kirchenutensilien schickte, sei hiemit der aufrichtigste Dank gesagt.

3. Missionsstation Thusis-Andeer-Splügen.

(Pfarrer: Franz Raedler.)

Das Jahr 1905 weist folgende Statistik auf: Taufen 13, Ehen 4, Beerdigungen 2, Erstkommunikanten 6.

Der Besuch des Gottesdienstes läßt vielfach noch zu wünschen übrig. Weist die Pfarrei doch ca. 40 niedergelassene Familien auf, so daß die Kirche wohl stark besucht sein könnte, statt daß nur gerade die hintern Bänke besetzt sind. Viele Katholiken sind ziemlich lau in Erfüllung ihrer religiösen Pflichten. Es ist dies eine Folge der großen Zahl von gemischten Ehen. Auch die Kinder müssen teilweise immer noch gemahnt werden, da einige von ihnen ganz gewiß von den Eltern gar nicht zum Kirchenbesuch angehalten werden. Zur Winterszeit trägt die große Kälte in unserer Kirche viel dazu bei, besonders die kleinern Kinder vom Gottesdienst fern zu halten; einen Ofen verträgt die magere Kirchenkasse eben nicht. Ich hoffe, daß es bald besser wird, da guter Wille vorhanden ist und ebenso auch gute Beispiele nicht fehlen.

In finanzieller Hinsicht steht die Pfarrei auch nicht auf festem Boden. Der geplagte Pfarrer sollte Zinsen zahlen, aber es fehlt ihm das nötige Geld. Das sonntägliche Opfer fiel ziemlich spärlich aus, besteht ja doch die größte Anzahl unserer Katholiken aus Arbeitern, von denen nicht allzuviel verlangt werden darf. Herzlichen Dank allen lieben Wohltätern unseres armen, noch stark verschuldeten Missionskirchleins. Möge man uns auch das folgende Jahr nicht vergessen!

Ein herzliches „Vergelt's Gott" dem Verein von Stans und Frau Hilger in Rorschach, welche die armen Kinder mit schönen Gaben beschenkten.

4. Diaspora Unter-Engadin.

(Besorgt von P. Theodorich, Superior und Pfarrer in Tarasp, mit seinen Mitbrüdern im Hospiz.)

Nachdem die Sorgen für die notwendigen Gebäulichkeiten und deren allernötigsten Einrichtungen etwas abgenommen haben, bleibt uns noch ein zweifacher Kummer: erstens für die uns anvertrauten unsterblichen Seelen und zweitens für die uns drückenden Schulden. Um den Gottesdienst an allen sechs Stationen regelmäßig halten zu können, war ein vierter Pater notwendig. Ueberzeugt von dieser Notwendigkeit, sandten

die hochw. Provinzobern verflossenen August Aushilfe. Wir schulden und sagen ihnen dafür, sowie für alle der Mission bisher erwiesenen Wohltaten, herzlichen Dank.

Indem nun die sehr zerstreut lebenden Katholiken, auch die zahlreichen Italiener, Gelegenheit haben, an allen Sonn- und Festtagen und öfters sogar an Werktagen dem hl. Meßopfer beizuwohnen, werden sie umso freudiger und besser dem lieben Gott auch das innere Opfer des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe darbringen, ihre Religion erhalten und in ihr erstarken. Das hoffen wir, weil man leicht die Beobachtung machen kann, daß innere Religiösität ohne äußern Gottesdienst nicht bestehen kann.

Die Mission ist jung und ausgedehnt und umfaßt fast durchweg arme Katholiken. Vieles mußte neu erstellt und neu eingerichtet werden. Alles bedurfte einer Reparatur, damit es durch neuen Reiz die alte Gleichgültigkeit verdränge. Warten und Zuschauen war gefährlich, da sich immer mehr herausstellt, daß die Neuorganisation der Mission gerade im kritischen Augenblicke vorgenommen wurde.

Bei so viel Auslagen und derartigen Verhältnissen ist es gewiß nicht zu wundern, wenn noch manche Schuldenlast bitterschwer drückt. Freilich möchte ich gerne dieses schwere Werk meines Lebens vor dem Sterben ins Reine bringen. Allein es geht um so schwerer, da auch die Erhaltung und Fortführung der Mission mit vielen finanziellen Auslagen verbunden ist. Es gibt in dieser Hinsicht gewiß viele, viele kummervolle Stunden, aber auch frohe Augenblicke. Freudige Ueberraschungen sind es jeweilen, wenn unser hochwst. Diözesan-Bischof in väterlicher Liebe eine Schuld tilgen hilft, wenn die inländische Mission in mütterlichem Erbarmen zu Hilfe kommt und der löbl. Frauenverein von Zug schöne Gaben sendet oder gar ein edler Guttäter sich erbarmend unser annimmt. Wenn man in solchen Momenten innigen Dank zum Himmel sendet, dann tut man es von Herzen; es ist eine süße Pflicht. Möge der alte Dank eine neue Bitte sein!

C. Kanton Glarus.

Missionsstation Schwanden.

(Pfarrer: Zeno Eigel.)

Die Station, die nun zehn Jahre als Pfarrei besteht, ist in steter, ruhiger Entwicklung begriffen. Arbeitsgelegenheit und Verdienstverhältnisse sind in hiesiger Gegend sehr gut; daher rührt der ziemlich große Zuzug von auswärts. Das religiöse Leben der Pfarrangehörigen ist seit der im vorigen Jahre abgehaltenen Volksmission in erfreulichem Maße erstarkt. In ungeahnter Weise hat die Einwanderung von Italienern in den letzten Jahren zugenommen; sind doch dies Jahr von den getauften Kindern ein Drittel, von den kirchlich kopulierten Ehepaaren sogar zwei Drittel italienischer Nationalität. In verdankenswerter Weise

wird der Seelsorger in der Pastoration dieser Südländer unterstützt von den hochw. Salesianern in Zürich, die in Luchsingen regelmäßig im Schulhaussaale italienischen Gottesdienst abhalten.

Der Religionsunterricht wird von allen Kindern ziemlich regelmäßig besucht, in der Zahl von 155. Er wird mehrmals wöchentlich erteilt in Schwanden, Luchsingen und Engi (im Sernftal).

Statistisches: 46 Taufen, 7 Beerdigungen, 11 kirchlich geschlossene Ehen; die erste hl. Kommunion empfingen am weißen Sonntag 11 Kinder.

Herzlicher Dank gebührt dem Frauenhilfsverein Luzern, zu dem sich dieses Jahr auch der Hilfsverein von Sarnen gesellte, für Ermöglichung der Weihnachtsbescherung an unsere armen Kinder.

II. Bistum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell A.-Rh.

1. Missionspfarrei Herisau.

(Pfarrer: Al. Scherrer; Vikar: Karl Niedermann.)

Im Jahre 1905 wurden 92 Kinder getauft, 24 Brautpaare kirchlich getraut und 36 Verstorbene beerdigt. Den Religionsunterricht besuchten 280 Kinder in 10 Abteilungen; die erste hl. Kommunion empfingen 32 Kinder, 110 Firmlinge wurden gefirmt.

Zu den bestehenden Vereinen kam im Laufe des Jahres als neuer der christliche Arbeiterverein hinzu. Immer fühlbarer wird die Notwendigkeit eines größeren Hauses, in welchem die Unterrichts- und Vereinslokale und namentlich auch die Wohnungen für die Geistlichkeit untergebracht werden sollten. Das jetzige Pfarrhaus entspricht nicht einmal seinem ersten Zwecke, geschweige denn, daß für den Religionsunterricht auch nur ein passendes Lokal — und es sollten doch wenigstens zwei sein — sich in demselben vorfände, oder daß die verschiedenen Vereine ein solches hätten. Cäcilienverein, Jünglingsverein, Jungfrauenkongregation, Arbeiterverein, Elisabethenverein, der Arbeiterinnenverein zur Entgegennahme der Sparkasse- und Krankenkasseeinlage, die Unterrichtskinder: sie müssen sich alle mit einem und demselben, nur mäßig großen Zimmer, begnügen. So sollten wir unbedingt bald möglichst zum Baue eines entsprechenden Hauses schreiten. Bei einem guten Vorhaben sollte man niemanden Steine in den Weg legen. Den Herisauern darf mans — „sofern es Bausteine sind" (beigefügt vom hochwst. Bischof Dr. Augustinus Egger sel.) — ja sie bitten darum herzlich. Hiebei können wir die Versicherung geben, daß wir es nicht auf die Wohltätigkeit der freundlichen Leser allein ankommen lassen, sondern daß wir selbst das unsrige auch tun. Der hiesige katholische Männerverein hat einen 5 Rappenverein ins Leben gerufen und den Verhältnissen entsprechend, laufen die Beiträge befriedigend ein.

Gewiß verübelt es uns Herisauern, als der ältesten und größten appenzellischen Missionsstation, niemand, wenn wir hier auch jene „machtvolle, imponierende Tagung", wie die tit. „Ostschweiz" sich auszudrücken beliebte, erwähnen, zu welcher die außer-rhodischen Katholiken im Festsaale des „Kasino" in St. Gallen am 24. September sich zusammenfanden. Der hochwst. Herr Diözesan-Bischof Dr. Augustinus Egger sel. geruhte, diese Versammlung mit seiner hohen Gegenwart und mit einer Ansprache zu beehren. Es sei Ihm nochmals der beste Dank dafür ausgesprochen, wie auch dem zweiten Referenten, dem Herrn Redaktor E. Buomberger, für dessen schwungvollen, begeisternden Vortrag.

Um katholisches Leben und Fühlen rege zu erhalten, ließ es der hiesige Ortspfarrer Al. Scherrer geschehen, daß man im Mai sein 25-jähriges Priesterjubiläum öffentlich, mit einer kirchlichen und einer bescheidenen weltlichen Feier beging. Es war ein ganz gelungenes Festchen.

Viel Dank nun allen unsern Wohltätern, besonders dem tit. Paramentenverein Rorschach für seine zweimalige schöne Spende und der tit. Jungfrauenkongregation Goßau für die warme und große Weihnachtsbescherung. Werden wir wohl nächstes Jahr recht vielen Wohltätern für unsern so notwendigen Neubau danken können?

2. Missionsstation Speicher-Trogen.

(Pfarrer: C. Alphons Rohner.)

Hier wurden im abgelaufenen Jahre 15 Kinder getauft, 5 Leichen beerdigt (2 Frauen und 3 Kinder), 6 Ehen eingesegnet (3 gemischte) und 670 Kommunionen ausgeteilt. Im Verlaufe des Jahres besuchten 86 Kinder den Religionsunterricht, am Ende des Jahres noch 62. Erstkommunikanten gab es nur 2, Erstbeichtende dagegen 17. Die hl. Firmung empfingen 38 Kinder. An der protestantischen Kantonsschule in Trogen studieren derzeit 15 katholische Jünglinge, größtenteils Italiener. Ihr religiöses Verhalten gereicht aber weder dem Seelsorger zur Freude, noch den Gläubigen zur Erbauung. Der christlich-soziale Arbeiterverein, der sich jeden zweiten Monat versammelt, zählt zurzeit noch 17 Mitglieder; 9 sind während des Jahres fortgezogen, 1 ist ausgetreten und 1 wurde ausgeschlossen. Der Kirchenchor besteht gegenwärtig aus 15 Mitgliedern. Den Orgeldienst versieht Hr. Geschäftsagent Oberholzer aus Heiligkreuz bei St. Gallen. Die Aufsicht über die männliche Jugend beim Gottesdienst hat ein Mitglied des Arbeitervereins übernommen; die Aufsicht über die weibliche Jugend besorgt dessen Schwester. Während des abgelaufenen Jahres sind aus hiesiger Missionsstation 11 Familien mit zusammen 57 katholischen Gliedern, sowie 3 katholische Ehepaare fortgezogen, während nur 6 Familien mit zusammen 20 katholischen Gliedern und 1 gemischtes Ehepaar eingezogen sind. Der Ein- und Auszug von Einzelpersonen läßt sich nicht genau festsetzen, weil die wenigsten sich an- oder abmelden und manche schwache und abgestandene

Katholiken ihren Glauben verheimlichen. Für die Diaspora besonders wäre es eine große Wohltat, wenn alle Seelsorger ihre dorthin ziehenden Pfarrkinder allsogleich dem zustehenden Pfarrer anmelden würden. Schließlich dem hochwst. Herrn Bischof Dr. Augustinus, dem löbl. Frauenkloster in Notkersegg, sowie dem tit. Hilfsverein in Zug, für die abermaligen Weihnachtsgaben ein aufrichtiges „Vergelt's Gott"!

3. Missionsstation Teufen-Gais.

(Pfarrer: Anton Triet.)

Das Leben hiesiger Missionsstation bewegte sich im Jahre 1905 in den Rahmen einer geordneten Seelsorge. Unsere ca. 1000 Katholiken erfreuen sich innerhalb der 4 großen Gemeinden Teufen, Bühler, Gais und Stein unter ca. 10,000 Protestanten des besten konfessionellen Friedens.

Gottesdienst, Religionsunterricht, Beerdigungen und öffentliche feierliche Prozessionen konnten ohne die geringste Störung gehalten werden. Das Verhältnis des Seelsorgers zu den evangelischen Pfarrämtern ist das denkbar beste. Wenn nur alle Katholiken dieser weitgesprengten Diasporagemeinde am kirchlichen Leben mitmachen würden, wie es sein sollte! Ein großer Teil läßt im Kirchenbesuch und Sakramentenempfang viel zu wünschen übrig. Manche Katholiken lernt man nie recht kennen, weil sie während des Jahres als Arbeiter, Gesellen, Knechte, Mägde u. s. w. kommen und gehen, ohne sich beim Pfarrer an- und abzumelden. Doch muß konstatiert werden, daß ein Trüpplein von Gläubigen treu zum Seelsorger hält, opferwillig zur Kirche steht und sich überall einstellt, wo es gilt, den katholischen Glauben zu bekennen.

Den besten Zusammenhang der Katholiken erkennt man hier in den Vereinen, die nun, Gott sei Dank, im Zeichen des Friedens und der urchigen Gemütlichkeit dastehen und in den häufigen Versammlungen eine rege Tätigkeit entfalten. Im Unterrichtssaal des Pfarrhauses, der auch als Vereinslokal dient, entwickelt sich fast jeden Sonntagnachmittag nach der Christenlehre ein recht kollegiales, lehrreiches und gemütliches Vereinsleben. Die Jungfrauenkongregation zählt 32, der Mütterverein 28 Mitglieder; der katholische Männer- und Arbeiterverein, Sektion des schweizer. katholischen Volksvereins, ist von 40 auf 50 Mitglieder gestiegen. Es haben sich diesem Vereine einige Mitglieder angeschlossen, die auch eine „musikalische Ader" besitzen und durch ihre Stücklein zur Erheiterung und Belebung der Versammlungen nicht wenig beitragen. Auf diese Weise konnte man die zahlreichen Mitglieder nach dem ernsten Teil noch etwas zusammenhalten, wodurch sie leicht auf den Wirtshausbesuch und die Theatergeschichten verzichten konnten. Zum Musikspiel gesellte sich noch der Volksgesang und es ist zu hoffen, daß bald auch Deklamationskünste probiert werden. Die

Gemütlichkeit ist nächst dem ernsten Teil das beste Bindemittel im katholischen Vereinsleben. Freilich braucht es dazu auch geeignetes, friedfertiges Personal und etwas Opfersinn von Seite des Gastgebers im Vereinslokal. Alle drei Vereine hielten ihre Generalkommunionen. Möge besonders dieser Punkt von allen Vereinsmitgliedern berücksichtigt werden!

Der katholische Männerverein stellte auch 16 Mann an die letztjährige Jubelfeier der Schlacht am Stoß. Diese Feier wurde mit einer Festpredigt von hochw. Herrn Prof. Dr. Gisler in Chur und einem levitierten Hochamt begangen und hinterließ bei allen Teilnehmern einen unvergeßlichen Eindruck. Unsere Missionsstation freute sich, daß diese vaterländisch-religiöse Feier auf ihrem Diasporaboden einen so erhebenden Verlauf genommen hat.

Ein Lichtpunkt im Berichtsjahre war auch die großartige Versammlung der Katholiken von Appenzell A.-Rh. im Monat September im katholischen Gesellenhaus von St. Gallen. Es war ein eigentlicher Diaspora-Katholikentag des Appenzellerlandes, an dem sich unsere Missionsstation aus allen vier Gemeinden mit 80 Mitgliedern eingestellt hatte. Die herrlichen Reden des hochwst. Bischofs Dr. Augustinus Egger und des Herrn Redaktor Emil Buomberger werden allen Teilnehmern lebenslänglich im Andenken bleiben. Der Vortrag des hochwst. Herrn Bischofs wurde als kleine Broschüre unter dem Titel: „Ein Wort der Aufmunterung an die Katholiken von Appenzell A.-Rh." unter alle katholischen Familien der ganzen Diasporagemeinde verteilt.

Die Sträflinge der Zwangsarbeitsanstalt Gmünden, welche der katholischen Konfession angehören, wurden, wie bisher, von hier aus pastoriert. Den katholischen Gottesdienst können sie nicht besuchen; dafür wird ihnen im Hause ein Vortrag gehalten und Gelegenheit zum Sakramentenempfang gegeben. Aber der Erfolg! Von den 6 Katholiken, welche über die Osterzeit dort interniert waren, erfüllten nur 2 die Osterpflicht. Zwar hatten sich alle 6 in das Zimmer begeben, wo sie mit dem Seelsorger zusammenkommen. Der Eine erklärte: „Ich beichte nicht in diesem roten Hause." Der Zweite: „Ich beichte überhaupt nicht." Der Dritte: „Ich werde bald von hier entlassen und dann kann ich dieses Geschäft daheim abmachen." Der Vierte: „Herr Pfarrer, was Sie uns im Vortrag über die Beicht und die Osterandacht gesagt haben, hat mir sehr gut gefallen; aber ich kann nicht beichten, weil ich Altkatholik bin; von Jugend auf bin ich nie über das belehrt worden, jetzt fang ich nichts Neues mehr an." — Ceterum censeo: die Pastoration der katholischen Sträflinge in Gmünden sollte von den zuständigen Behörden besser eingerichtet und der katholische Anstaltspfarrer sollte, wie der protestantische, nicht bloß toleriert, sondern regelrecht gewählt und auch besoldet werden. Diesbezügliche Anreg-

ungen und Aufforderungen sind schon gemacht worden. Ob mit Erfolg, wird die Zukunft lehren.

Auf Weihnachten wurde zu Gunsten der Kinder und einiger armen Frauen eine Christbaumfeier mit Bescherung veranstaltet, bei welcher 104 Unterrichtskinder und einige Erwachsene beschenkt wurden. Die Gaben an Stoff und Kleidungsstücken sind uns zum größten Teil von der löbl. Marianischen Jungfrauenkongregation in St. Gallen besorgt worden. Aber auch der hochwürdigste Bischof, das löbl. Frauenkloster in Wonnenstein, das ehrw. Institut Ingenbohl, sowie mehrere wohlwollende Geschäfte in St. Gallen und Einsiedeln, ebenso verschiedene Privatleute beider Konfessionen, haben treu mitgeholfen. Allen Wohltätern ein herzliches „Vergelt's Gott"!

Neuangeschafft wurde in der Kirche eine bisher noch immer fehlende Christenlehrkanzel. Im Unterrichtssaal mußte ein großer Schrank zur Unterbringung der Paramente, sowie ein Büchergestell für die Lesebibliothek erstellt werden.

An die Schulden, welche der jetzige Seelsorger angetreten, wurden durch die Vereine Fr. 100 für den neuen Baldachin und Fr. 400 aus der Kirchenkasse für die Kirchenuhr abbezahlt. Die Kirchenuhrschuld beträgt noch Fr. 1300. Noch fehlen in der Kirche Orgel und Chorgestühl und eine würdige Ausmalung der nur mit Kalk überdünkten Wände. Für die Kirchenbemalung hat bereits der katholische Männerverein das erste Scherflein mit Fr. 100 auf den Altar gelegt. Wir sind noch lange auf die Wohltätigkeit edler Seelen angewiesen.

In **Gais** wird der Gottesdienst von der hochw. Geistlichkeit der Dompfarrei St. Gallen und der Religionsunterricht, die Krankenseelsorge, Taufen und Beerdigungen, Sponsalien und Trauungen werden von Teufen aus besorgt. Mehrere Jungfrauen und eine schöne Anzahl Männer und Jünglinge sind eifrige Mitglieder der katholischen Vereine von Teufen. Die Kapelle in Gais ist alle Sonntage mehr als überfüllt, da auch die Bewohner von Meistersrüthe (Innerrhoden) die Sonntagspflicht hier erfüllen.

Die Statistik weist für 1905 folgende Angaben auf: Taufen gab es 28, wovon 15 von Teufen, 8 von Gais und 5 von Bühler. Beerdigungen 9: 7 in Teufen, 1 in Gais und 1 in Bühler. Eine als Kurgast hier weilende Person konnte nicht kirchlich beerdigt werden, weil Kremation angeordnet wurde. Ehen wurden 8 eingesegnet: 4 von Teufen, 2 von Bühler, 2 von Gais. Bei 6 Trauungen waren beide Teile katholisch, bei 2 Trauungen die Braut protestantisch. Es wurden 40 Kranke besucht und zum Teil mit den hl. Sakramenten versehen. Mehrere Kranke wohnen 1 und fast 2 Stunden vom Pfarrhaus Teufen entfernt. Hausbesuche sind 130 gemacht worden. Mit dem Krankenbesuch wurde der Steuereinzug für die Kirchenkasse verbunden. 100 Kinder besuchten den Religionsunterricht, wovon 65 in Teufen und 35 in Gais. 12 Kinder wurden zur ersten hl. Beicht, 15 Kinder zur ersten

hl. Kommunion zugelassen. 49 Kinder empfingen die hl. Firmung. Die Zahl der hl. Kommunionen beträgt in Teufen 1500, in Gais ca. 250; im Frauenkloster Wonnenstein in Niederteufen wurde auch ca. 200 Gläubigen von Teufen die hl. Kommunion gereicht. — Gott der Herr segne unsere arme Diasporagemeinde!

4. Missionspfarrei Heiden.

(Pfarrer: Eduard Ebneter.)

Der Jahresbericht für 1905 kann kürzer abgefaßt werden, als seine Vorgänger, nicht als ob das Jahr ein unfruchtbares gewesen wäre; allein das Stadium des Werdens, das naturgemäß oft neues mit sich brachte, ist bereits glücklich überschritten; die jüngste Diasporagemeinde des katholikenärmsten Schweizerkantons hat angefangen, in ruhigeren Bahnen sich fortzubewegen. Das vierte Jahr des Bestandes hat ihr schon den Stempel der Alltäglichkeit aufzudrücken begonnen.

Im vergangenen Jahre konnte mit Hilfe edler Wohltäter eine Sakristei gebaut, eine Kanzel und sodann ein Taufstein bestellt werden. Wenn die bestellten Objekte uns noch nicht zu Gesichte kamen, geschah es vielleicht, damit auch das nachfolgende Jahr 1906 an der Freude partizipieren könne. „Gut Ding braucht Weile."

Gebe Gott, daß auch der geistige Kirchenbau mit dem äußern Schritt halte, damit die innere religiöse Entwicklung der Pfarrgemeinde den Wünschen ihres Gründers, des hochwst. Bischofs von St. Gallen, und aller ihrer hochherzigen Wohltäter gerecht werde und sich neuer Spenden würdig mache. Wer in diesem Sinne mitbetet, dessen Namen wird Gott der Herr auch in die Liste unserer Wohltäter einreihen.

Die Pfarrbücher registrieren pro 1905: 22 Taufen, 3 Todesfälle, 3 Ehen, 22 Firmlinge, 64 Unterrichtskinder und 919 Kommunionen. Die Katholikenzahl beträgt im Winter 600, dazu kommen im Sommer Kurgäste und Dienstboten.

B. Kanton St. Gallen.

1. Missionsstation Wartau.

(Pfarrer: J. J. Bannwart.)

Die Missionsstation Wartau hatte im Berichtsjahre wiederum einen Wechsel zu verzeichnen. Am 2. April starb hochw. Herr Pfarrer Rüßi, der erst am 18. August 1904 hieher gekommen war. In verdankenswerter Weise wurde während der Vakatur die Seelsorge in Wartau teils durch den hochw. Herrn Prof. Franz von Reding in Gutenberg (Liechtenstein), teils durch die hochw. Väter Kapuziner in Mels besorgt, bis am 1. Juli hochw. Herr Jos. Bannwart die Pastoration von Wartau übernahm.

Die Seelenzahl der Station wurde vermehrt, indem eine große Zahl Italiener sich hier niederließ, die in hiesiger Weberei Beschäftigung fanden. Während manche dem religiösen Leben gänzlich ferne stehen, kommen andere regelmäßig zum Gottesdienst. Der Unterricht wird fleißig besucht. Zwei Vereine, Männer- und Paramentenverein, stehen dem Pfarrer helfend zur Seite.

Im Berichtsjahre hatten wir 6 Taufen, 2 Ehen und 1 Beerdigung. Am h. Weihnachtsfeste abends wurde eine Christbaumfeier veranstaltet, bestehend in Gesang und Weihnachtsspiel mit anschließender Gabenverteilung an die Kinder. Den edlen Gebern, die uns diese Freude bereiteten, vorab dem hochwürdigsten Bischof, sowie den löbl. Vereinen von Altstätten (Katholikenverein, Frauenverein und Jungfrauenverein) sei an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt. „Vergelt's Gott!"

2. Missionsstation Buchs.

(Pfarrer: Joh. Künzle.)

Im Jahre 1905 haben wir folgende Statistik: Taufen 9, Ehen 2, Beerdigungen 6, Kommunionen 1020, Kinder im Unterricht 70, katholische Familien 70.

Das verflossene Jahr war ein Jahr stillen Gedeihens. Kirchenbesuch und Sakramentenempfang sind befriedigend, von Seite der Kinder sogar ausgezeichnet. Es konnten auch Rorat-Aemter bei einer Beteiligung von 150 Personen abgehalten werden. Unterhaltungen, Vereine, Ausflüge 2c. erzeugten einen Familien- und Korpsgeist, ohne den die Seelsorge in der Diaspora dürr und oft fruchtlos ist. Der tit. Paramentenverein Ragaz, der Frauenhilfsverein in Sursee und der hochwürdigste Bischof selbst gedachten unserer armen Kinder durch Zusendung von Kleidungsstücken. Gott vergelte es allen!

3. Die katholische Schule in Kappel.

(Pfarrer: Ant. Harzenmoser.)

Das Steuerkapital unserer Schulgemeinde ist durch die scharf angetriebene kantonale Revisions-Schraube von Fr. 30,000 auf rund Fr. 60,000 Vermögen und Fr. 18,000 Einkommen gestiegen. Infolgedessen konnte zwar der Steuerfuß von 70 Cts. auf 40 Cts. herabgesetzt werden; es bedeutet aber das für die Schulgenossen im ganzen keine Erleichterung, sondern die verhältnismäßig große Belastung wird auf etwas anderem Wege fortbestehen. Die Jahresauslagen nehmen, entsprechend den Zeitbedürfnissen, eher zu als ab. Somit ist die neugeordnete Finanzlage derart, daß wir auf die wohlwollende Unterstützung seitens der inländischen Mission angewiesen bleiben. Wir bitten deshalb auch für die Zukunft wieder um gütige Berücksichtigung, indem wir für empfangene Hilfeleistung unsern Dank aussprechen mit einem herzlichen „Vergelt's Gott".

III. Bistum Basel.

A. Kanton Basel-Land und -Stadt.

1. Missionspfarrei Birsfelden-Neue Welt-Muttenz.

(Pfarrer: Alois Müller.)

Im Berichtsjahre gab es 43 Taufen, 17 Beerdigungen und 12 kirchliche Trauungen. Den Religionsunterricht besuchten über 240 Kinder.

Im allgemeinen verlief das Jahr in den gewohnten Bahnen. Nur etwas ist von besonderer Bedeutung. Am 10. September hat die Versammlung der Kirchgenossen den Beschluß gefaßt, die Kirche zu vergrößern und einen neuen Kirchturm zu bauen. Der hochwürdigste Bischof erteilte seine Zustimmung zum Beschlusse und gab dem Pfarrer die Erlaubnis, Gaben zu diesem Zwecke zu sammeln. Bereits ist eine schöne Summe durch solche Liebesgaben zusammengekommen. Den Wohltätern vergelte es der liebe Gott!

Erfreulich war im verflossenen Jahre eine, wenn auch bescheidene, Zunahme in der Frequenz der hl. Sakramente und des Gottesdienstbesuches an Sonntagen. Die Seelenzahl nimmt in letzter Zeit eher ab; so haben wir im Berichtsjahre einige brave Familien durch Wegzug verloren.

Herzlichen Dank sagen wir unsern verehrten Wohltätern, dem löbl. Frauenhilfsverein und seinem hochwst. Herrn Präses in Solothurn. Sie haben es uns ermöglicht, die armen Kinder an Weihnachten wieder reichlich zu bescheren. Dank auch jenen Wohltätern, welche der Kirche ein schönes schwarzes Pluviale, Altartücher, Albe und ein Partikelkreuz zukommen ließen.

Die Sammlung für die inländische Mission ergab wieder die schöne Summe von Fr. 300, welche jedoch mit gütiger Bewilligung des hochwst. Herrn Kassier zum größten Teil dem Baufonde zugewiesen wurden.

2. Pfarrgemeinde Liestal-Waldenburg.

(Pfarrer: Rob. Müller.)

Die katholische Kirchgemeinde Liestal erweiterte sich seit den letzten zwei Jahren. Der größere Teil des Bezirkes Waldenburg, welcher ehedem von Holderbank (Kt. Solothurn) aus pastoriert wurde, kam — was die dort sich aufhaltenden Katholiken anbelangt — in die Obhut des Pfarrers von Liestal; er bildet so ein Angebinde, das die Arbeit des letztern beträchtlich erhöht und der Pfarrgemeinde einen eigenen Charakter aufprägt. Nach basellandschaftlichem Gesetze bilden nämlich die Katholiken, welche in Liestal und in einer Stunde Umgebung von dieser Stadt wohnen, die staatlich anerkannte katholische Kirchgemeinde Liestal und erhalten vom Staate Baselland einen jährlichen Beitrag von Fr. 700 an die Pfarrbesoldung und von der Stadtgemeinde eine

Entschädigung von Fr. 200 an den Organisten und Sakristan, nebst etwas Holz für den Pfarrer als Entgelt für die Steuer an die protestantischen Kultusbedürfnisse, zu welcher auch die katholischen Steuerzahler herangezogen werden. Die staatliche Anerkennung bedingt dafür die Eingabe der Jahresrechnung der Kirchgemeinde zur Genehmigung, die Wahl eines Kirchenvorstandes durch die stimmfähigen Pfarrgenossen der anerkannten Gegend, die Besorgung der kantonalen Anstalten (Strafanstalt, Pfrundhaus, Krankenhaus, Militär), die Unterziehung unter das kantonale Wiederwahlgesetz der Geistlichen, auf Verlangen einer bestimmten Anzahl Gemeindeangehörigen 2c. Das neue Kirchengesetz, das die Bildung von katholischen Kirchgemeinden und die Besoldung der staatlich anerkannten katholischen Geistlichen regelt, findet für Liestal keine Anwendung, aus naheliegenden Gründen. Wir bilden also hier wieder eine staatliche Ausnahme von der allgemeinen Regel.

Die entfernter — über eine Wegstunde von Liestal — wohnenden Katholiken sind nicht staatlich anerkannt; sollte es mit der Zeit notwendig oder wünschenswert werden, in Waldenburg, Pratteln oder sonst wo ein Gottesdienstlokal einzurichten, so würde dies, wie vor einigen Jahren in Sissach, die Bildung von Genossenschaften bedingen. Der Pfarrer ist staatlich anerkannt, wenn er in Liestal funktioniert, nicht anerkannt, wenn er auswärts pastoriert. So müssen wir auch in der Kirchgemeinde unterscheiden, zwischen staatlich anerkannten und nicht anerkannten Stimmfähigen. Glücklicherweise hindert dies nicht, daß der Friede unter den Pfarrangehörigen aufrecht erhalten bleibt. Wenn diese nur ihre religiösen Bedürfnisse zu befriedigen Gelegenheit haben, bekümmern sie sich im Uebrigen wenig um die Verhältnisse, wird ja ohnehin keiner zu einer bestimmten Steuer verpflichtet; es sind vielfach die religiösen Bedürfnisse nicht gar brennend.

Die Pfarrei zählt 1600—1700 Angehörige, wovon aber, wie anderwärts, ein ziemlicher Prozentsatz dem Indifferentismus huldigt, währenddem doch der größere Teil den Glauben zu retten sucht und Beispiele erfreulicher Standhaftigkeit und religiösen Eifers tröstliche Erscheinungen sind

Der Unterricht wird wöchentlich nach der Schulzeit erteilt und zwar in Liestal an 140 Kinder in zwei Kursen, in Pratteln an 10 bis 12 und in Niederdorf (bei Waldenburg) an 20 Kinder. Die Weihnachtsbescherung, wozu der löbl. Frauenhilfsverein Zug uns alljährlich in verdankenswerter Weise mit Kleidungsstücken aller Art unterstützt, regt den Eifer der Kinder immer wieder auf einige Zeit an und vermindert die Absenzen.

Im Berichtsjahre gingen 12 Knaben und 8 Mädchen zum ersten Male zum Tische des Herrn. Getauft wurden 30 Kinder und kirchlich bestattet 29 Personen; Ehen wurden 9 geschlossen.

Das Vereinsleben findet in hiesiger Gegend schwierigen Boden. Die Jugend in den einzelnen Gemeinden wird absorbiert von Turn-,

Gesang-, Musik- und unzähligen andern Vereinen, von Zeichnungs-, Fortbildungs-, Haushaltungs- und andern Schulen. Der Volksverein (resp. katholische Männerverein) besteht aus Männern, welche durch Vorträge, Unterhaltung 2c. sozusagen künstlich zusammengehalten werden. Der Gesellenverein krankt an Mitgliedermangel; der Cäcilienverein kämpft auch mit ungünstigen Verhältnissen, selbst der Frauen- und Töchterverein verlangt zur Anerkennung seiner Tätigkeit jährlich einen Spaziergang. Ohne verdankenswerte Mithllfe einiger Nachbarspfarrer möchte der Seelsorger zuweilen der Last der Vereine erliegen.

3. Missionsstation Sissach.

(Pfarrer: Ludwig Büttiker.)

Die Pfarrei Sissach hat in diesem Jahre wenig neues zu berichten. Die Verhältnisse blieben so ziemlich die gleichen wie letztes Jahr. Ein Zuwachs von Katholiken fand nicht statt. Wenn einmal die noch schwer drückende Bauschuld von Fr. 50,000 getilgt sein wird, kann alsdann mehr getan werden, um die Katholiken auch außerhalb der Kirche einander näher zu bringen durch das Vereinsleben. Bis jetzt existiert nur eine männliche Sektion des katholischen Volksvereins, die jährlich in 6 bis 8 Sitzungen die Männer der weit ausgedehnten Pfarrei zusammenbringt. Als Beweis für die verschiedenartige, religiöse Auffassung erwähnen wir, daß Mitglieder sich entschuldigen für diese freien Vereinssitzungen, dagegen mit der Erfüllung der Sonntagspflicht auf gespanntem Fuße stehen. Doch Geduld und immerwährendes Ermahnen wird auch da zum Ziele führen.

Am Weihnachtsfeste wurden die Kinder reichlich beschenkt. Wir sprechen dem löbl. Marienverein von Ruswil (Kt. Luzern) für die vielen und schönen Gaben auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank aus mit der Bitte, uns auch in Zukunft nicht zu vergessen. Wir unsererseits werden ihrer und aller andern Wohltäter gedenken im Gebete, damit der Herr es ihnen reichlich lohne.

Der Religionsunterricht wurde in Sissach und Gelterkinden 60 Kindern erteilt. Taufen gab es 8, Eheschließungen 5 und Beerdigungen 8.

4. Missionspfarrei Binningen-Bottmingen.

(Pfarrer: Benedikt Bury.)

Die Missionspfarrei Binningen-Bottmingen weist im Berichtsjahre 53 Taufen, 18 Beerdigungen und 7 Ehen auf. Die Zahl der Beerdigungen steht jedes Jahr der Zahl der Taufen bedeutend nach, weil viele Kranke in die Spitäler von Basel und Liestal kommen und bei tötlichem Ausgang am Orte ihres Ablebens die letzte Ruhestätte finden. Auch die Zahl der Ehen wäre größer, wenn alle katholischen Brautleute die kirchliche Einsegnung verlangen würden. Leider geben Personen aus

den besten katholischen Gemeinden nur zu oft hierin ein unrühmliches Beispiel.

Binningen vergrößert sich fortwährend und in den vielen neuen Häusern lassen sich katholische Familien nieder, die auch das ihrige dazu beitragen, daß der Besuch des Gottesdienstes ein erfreulicher wird. Im allgemeinen läßt sich eine Erneuerung des katholischen Lebens und Stärkung des kirchlichen Bewußtseins wahrnehmen. Auch der Sonntag-Nachmittagsgottesdienst wird immer mehr von den erwachsenen Personen in erfreulicher Weise besucht.

In dem Besuche der Werktagschristenlehren ist ebenfalls ein Fortschritt zu verzeichnen. Die Kinder erscheinen fleißiger bei diesem Unterricht und ihre Zahl hat gegenüber dem Vorjahre um 25 zugenommen; sie ist auf 145 gestiegen. Die Kinder wurden zu Weihnachten mit einem schönen Christbaum und reichlichen Gaben erfreut, größtenteils vom Drittordensverein in Schüpfheim gespendet, der uns schon drei Jahre nacheinander seine Großmut bewiesen hat. Möge den Vereinsmitgliedern, wie auch allen andern Wohltätern der Pfarrei, mit unserm Danke der reichste Himmelssegen zu teil werden!

5. Römisch-katholische Genossenschaft Allschwil.

(Pfarrer: J. B. Truttmann; Vikar: E. Riegert.)

Im Berichtsjahre gab es 12 kirchliche Ehen, davon 1 gemischte; 8 Brautpaare, wovon 6 italienische, begnügten sich mit der Zivilehe. Von 74 Kindern wurden bisher 68 zur hl. Taufe gebracht. Kirchliche Beerdigungen gab es 30.

Der Religionsunterricht wurde laut Kontrolle vom 31. Dezember in Allschwil 170 Kindern, im Quartier Mühleweg 37 in den ersten 4 Schulklassen und in Neu-Allschwil 45 Kindern erteilt. In Neu-Allschwil besuchen mehrere den Religionsunterricht nicht mehr. Die gemischten Ehen und die dortige Kleinkinderschule leisten für die Protestantisierung Vorschub.

Dem löbl. Frauen-Hilfsverein Dagmersellen, der unserm Frauenverein mit einer Kiste Kleider zur Verteilung an unsere vielen armen Kinder zu Hilfe kam, ein aufrichtiges „Vergelt's Gott" und unser Gebet.

6. Unterrichtsstation Münchenstein.

(Von Arlesheim aus besorgt durch HH. Vikar Zengerling.)

Die Zahl der katholischen Familien in Münchenstein ist in diesem Jahre von 73 auf 81 angewachsen, die durchschnittlich mit vielen Kindern gesegnet sind. Nach Arlesheim wurden 18 Kinder zu hl. Taufe gebracht. Beerdigungen fanden in Münchenstein selbst 4 statt und 2 in Arlesheim. Trauungen sind 3 verzeichnet, von diesen eine gemischte. Die erste hl. Kommunion empfingen 9 Kinder, die sich fast regelmäßig an den sonntäglichen Christenlehren beteiligten. Der Besuch des Religionsunterrichtes,

zu dessen Abhaltung die Schulzimmer freundlichst zur Verfügung stehen, ist ein reger Im verflossenen Jahre kamen 81 Kinder in den Unterricht, von denen einige durch großen Fleiß die Arbeiten einigermassen erleichterten.

Am 31. Dezember fand eine bescheidene Christbaumfeier in Arlesheim statt, zu der auch, wie in früheren Jahren, die katholischen Schulkinder von Münchenstein beigezogen wurden. Bei diesem Anlasse wurde ein kleines Weihnachtsspiel aufgeführt. Die Bescherung, die dank den milden Gaben von freundlichen Gönnern eine reichliche genannt werden konnte, befriedigte alle Kleinen, die mit hellstrahlenden Augen die verabreichten Pakete in Empfang nahmen. Allen lieben Wohltätern besten Dank und Gottes Lohn!

7. Römisch-katholische Pfarrei Basel.

a) Sprengel der St. Klarakirche. Pfarrhaus: Lindenberg 12.

(Geistlichkeit: Pfarrer und Dekan A. Döbeli; die hochw. Vikare C. Rettich, A. Kirmser, F. Keller, B. Stänner und als Hilfsgeistlicher L. Baumann.)

Das Jahr 1905 brachte 289 Taufen, 241 Beerdigungen und 118 Eheeinsegnungen. Den Religionsunterricht besuchten mit meist lobenswertem Fleiße 1250 Kinder, von denen 158 die erste hl. Kommunion, 147 die hl. Firmung empfingen. In der St. Klarakirche wurde an 42000 Gläubige die Kommunion ausgeteilt.

Den 10 August starb der hochw. Herr Vikar Ferdinand Emonts im Alter von 74 Jahren. Ueber zwanzig Jahre hatte er in Basel eine reiche und gesegnete Tätigkeit entfaltet. Unermüdlich tätig für die seiner speziellen Obhut anvertrauten Kranken im Bürgerspital, wie im Beichtstuhl, in frommen Vereinen und in vielfacher Aushilfe im Pfarramt, mustergültig in seinem priesterlichen Wandel, hatte er sich allseitig große Verehrung und Liebe erworben und erfreut sich jetzt gewiß des herrlichen Lohnes eines guten und getreuen Knechtes Gottes. Sein Andenken bleibt im Segen. Für den lieben Verstorbenen trat hochw. Herr Bernard Stänner aus Osnabrück in unsere Pastoration ein.

Die notwendig gewordene Renovation des Chors und der Altäre in der St. Klarakirche konnte, dank der Opferwilligkeit unserer Kirchgenossen, vorgenommen werden. Die H. H. Altarbauer Eigenmann in Luzern und Kirchenmaler Traub in Rorschach führten die Arbeiten zu größter Zufriedenheit aus.

Der **Marienverein** (Jungfrauen-Kongregation, Präses Pfarrer Döbeli) beging das 25-jährige Jubiläum seines Bestandes mit achttägigen Exerzitien und erhebender Schlußfeier; er zählt über 500 Mitglieder. Die **Männer-Kongregation**, unter Leitung des hochw. Hrn. Vikar Rettich, zählt 350 Mitglieder, der **Jünglingsverein** (ebenfalls marianische Kongregation) 225, geleitet von hochw. Hrn. Vikar Keller.

Der **katholische Gesellenverein** steht unter der Leitung von hochw. Hrn. Vikar Kirmser, zählt 120 Mitglieder und hat nun im „Basler Hof" (St Klarastraße 38) sein eigenes Heim, das allerdings noch weiteren Ausbaues bedarf. Der **Mütterverein** (Präses Pfarrer Döbeli) zählt 600 Mitglieder. Alle diese Vereine haben ihre regelmäßigen Versammlungen und ihre gemeinsame Kommunion dient jeweilen der ganzen Gemeinde zu großer Erbauung. Ein **Paramentenverein** arbeitet fleißig für die Bedürfnisse unserer Kirchen und der **Cäcilienverein** besorgt in vortrefflicher Weise den Kirchengesang (ca. 50 aktive Mitglieder, Direktor Herr K. Schell). Ehrenvoller Erwähnung würdig ist es, daß der Kirchenchor durch die Aktiv- und Passivmitglieder für sämtliche Anschaffungen für sein Repertoire selber aufkommt. Für gute Lektüre sorgten die wohl ausgestatteten **Carl-Borromäusbibliotheken** und auch die Männer-Kongregation läßt sich für die Verbreitung guter Schriften große Mühe kosten.

Die Gemeinde selbst unterhält eine Waisenanstalt für Mädchen und das **Waisenpatronat** eine solche für Knaben im Vinzentianum. Der Armenfürsorge widmen sich der St. **Vinzentius-** und der St. **Elisabethenverein.** Der erstere hat zwei Konferenzen, die eine für Groß, die andere für Klein-Basel. Im Jahre 1905 wurden vom Vinzenzverein in beiden Konferenzen zusammen 268 Familien unterstützt. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf Fr. 19,751, denen an Einnahmen Fr. 19,605 gegenüber stehen. Ein Damenkomitee veranstaltet alljährlich zu Gunsten des Vinzenzvereins einen Bazar, der durchschnittlich 7000 Franken einträgt. Der St. Elisabethenverein für den St. Klarasprengel verausgabte 1905 Fr. 2942 bei einer Einnahme von Fr. 3354. Verwandten edlen Zwecken dienen die **katholische Krankenkasse** und der **Krankenpflegeverein,** in dessen Dienst vier barmherzige Schwestern von Ingenbohl stehen. Im Marienhaus, St. Franziskushaus und im St. Elisabethenheim finden Arbeiterinnen und weibliche Angestellte gegen billige Entschädigung Kost und Logis. Ein Marienheim sorgt für weibliche Dienstboten.

Der **Katholikenverein** hat in unserem Kirchensprengel eine sehr rührige Sektion, die sich jeden Monat zu Vorträgen und zur Besprechung sozialer und politischer Fragen versammelt. In neuester Zeit hat sich auch eine **christliche Gewerkschaft** gebildet.

So wird ja allerdings auf allen Gebieten viel und gut gearbeitet. Aber trotzdem leiden auch wir unter den für Glauben und gute Sitten so verderblichen Einflüssen der Neuzeit und auch wir verdienen das alte, schöne Epitheton des „frommen Basels" nur mehr in sehr beschränktem Maße. Doch mit Gott mutig vorwärts und aufwärts! „Der Herr ist des Armen Zuflucht geworden, ein Helfer zur rechten Zeit und in der Trübsal." (Ps. 9. 10.)

b) Pfarr-Rektorat der Marienkirche (Austraße 30).

(Pfarr-Rektor: J. C. Weber; Vikare: Jos. Joye, Peter Weber, Paul Meyer und Hermann Menne.)

Statistisches: 382 Taufen, 116 Beerdigungen, 80 Ehen. Den Religionsunterricht besuchten 1780 Kinder in 34 Abteilungen und je zwei Stunden in der Woche. Die Zahl der Erstkommunikanten betrug 233.

Auch im Sprengel der Marienkirche wurde im Berichtsjahre ein **Elisabethenverein** gegründet, welcher bereits 25 Aktiv- und über 200 Passivmitglieder zählt und durch Verteilung von Kleidern, Haushaltungsartikeln und Nahrungsmitteln notleidenden Familien beizustehen sucht; Gelegenheit dazu findet er in Hülle und Fülle; denn die unseligen Streiks haben nicht wenig dazu beigetragen, das ohnehin schon große Elend zu vermehren. Auch an frischem Zuzug von solchen, die nichts zu geben, sondern nur zu empfangen haben, fehlt es nicht. So vermehrt sich das Volk, aber unsere Freude wird nicht vergrößert.

In der Kirchenbauangelegenheit im Gundeldinger-Quartier ist insofern ein Schritt vorwärts getan worden, als an der letzten Kirchgemeindeversammlung das Areal an der Tiersteinerallee, welches man schon vor ca. acht Jahren gekauft hat, nun definitiv als Kirchbauplatz bestimmt wurde und die Vorsteherschaft hat auch bereits einen Architekten beauftragt, bezüglich der Bebauung des Areals Pläne anzufertigen. An den Bau einer eigentlichen Kirche dürfen wir einstweilen noch nicht denken; denn das würde unsere schon jetzt so schwer drückende Schuldenlast ins Unerschwingliche steigern. Dem schreiendsten Bedürfnis hofft man vorläufig dadurch abhelfen zu können, daß man eine Pfarrwohnung und einen größern Saal erstellt, welch' letzterer dann später Unterrichts- und Vereinszwecken dienen würde.

Erwähnen wollen wir noch, daß der Marienverein am Feste Maria Empfängnis das Jubiläum seines 25-jährigen Bestehens gefeiert hat. Dem Feste gingen achttägige Exerzitien voraus und der Tag selbst wurde in und außer der Kirche auf das feierlichste begangen. Der Verein zählt gegenwärtig über 600 Mitglieder.

In der Casa della Missione Italiana wurden 92 Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet.

c) St. Josephskirche (Amerbachstraße 11).

(Pfarr-Rektor: Josef Kaefer; Vikare: Wilhelm Degener, Emil Juville, Emil Rapp.)

Das Berichtsjahr 1905 brachte uns nicht viel neues. Die Wege sind zum Teil gebahnt und ein regelmäßiger Gang der Dinge wird dadurch ermöglicht. Wenn nur mehr Interesse für die hl. Religion bei so vielen Familien erweckt werden könnte. Allein gar manche schlafen den Schlaf der Gleichgültigen und sind nicht aus ihrem Nichtstun herauszurütteln. Ob's vielleicht daher kommt, daß wir noch keine Glocken haben, um solche Träumer und Schläfer aufzuwecken?! Und

weil uns die Kirchenuhr auch noch fehlt, wissen wohl manche nicht, daß es Zeit wäre, endlich aufzustehen! Wer hilft? —

Die Zahl der Pfarrangehörigen steigt beständig, besonders infolge der neuen Bauten beim badischen Güterbahnhof. An Taufen gab es dieses Jahr 380, Beerdigungen 98, Ehen 57 (davon 22 gemischte), Erstkommunikanten 153 und ebensoviele Firmlinge.

Im Religionsunterricht waren im Laufe des Jahres total 1469 Kinder (654 Knaben und 815 Mädchen). Diesen wurde der Unterricht in 29 Kursen mit je zwei Stunden in der Woche erteilt. Leider kostet es, infolge elterlicher Nachlässigkeit und jugendlicher Interessenlosigkeit, den Katecheten furchtbar viele Mühe, die Kinder zum Unterricht und zum Besuche des Gottesdienstes an Sonntagen, sowie der Christenlehre zu bringen. Hoffen wir zu Gott, daß wieder mehr Interesse und Glaubensfreudigkeit in die Herzen einkehre und so eine segensreiche Arbeit zu Gottes Ehre entfaltet werden könne.

Allen Wohltätern unserer Kirche ein herzliches „Vergelt's Gott"!

B. Kanton Schaffhausen.

1. Römisch-katholische Pfarrei Schaffhausen.

(Pfarrer: J. Fr. Weber; Kaplan: Jg. Weber; Vikar: C. Lang.)

Die römisch-katholische Pfarrei Schaffhausen zählt ca. 6000 bis 7000 Seelen. Es gab im Berichtsjahre 198 Taufen, 74 Trauungen und 96 Beerdigungen. Der Religions nterricht wurde von 805 Schulkindern besucht. Kommunionen wurden rund 14,000 ausgeteilt. Der durchschnittliche Besuch des Sonntagsgottesdienstes beträgt an gewöhnlichen Sonntagen 2500—3000. Für die italienischen Arbeiter findet jeden Sonntag eine Predigt statt, deren Besuch jedoch sehr zu wünschen übrig läßt.

Die Bänder, welche die zusammengewürfelte Bevölkerung der Pfarrei zusammenhalten, sind die Vereine. Der Jünglingsverein zählt 70 Mitglieder, der Gesellenverein 60, der Arbeiterverein 130, der Arbeiterinnenverein 230, der Jungfrauenverein 250, der Mütterverein 200, der Katholikenverein 120, der italienische Arbeiterverein 190. Der Verein der hl. Familie zählt über 300 Familien. Nebst den genannten bestehen drei Gesangvereine in der Gemeinde: der Jünglingschor, der „Frohsinn" und der Cäcilienverein und vier Sparkassen. Die Pflege aller dieser Vereine ist mit nicht geringer Arbeit verbunden. Den einzelnen Ständen wurden im Laufe des Jahres zusammenhängende religiöse Vorträge gehalten, welche sich eines zahlreichen Besuches erfreuten. Einzig dastehend in der Schweiz, muß die große, geräumige Pfarrkirche Gemeinde-, wie Staatssteuer bezahlen. Ein Gesuch um Befreiung von derselben wurde von der Regierung abgewiesen.

Der Kirchenbauverein von **Neuhausen** hat im Laufe des Jahres seine Statuten revidiert und sich in das Handelsregister eintragen lassen. Der im Jahre 1902 erworbene und in der Nähe des Bahnhofes der schweizerischen Bundesbahn gelegene Kirchenbauplatz wird an einen besser gelegenen und zum Bauen geeigneteren Platze beim badischen Bahnhof über dem Rheinfall vertauscht. Die Summe der gesammelten Gelder für den Kirchenbau in Neuhausen beträgt jetzt rund Fr. 27,000. Die Notwendigkeit einer Kirche in Neuhausen wurde in frühern Berichten besprochen. Wir fügen nur hinzu, daß die Zahl der katholischen Unterrichtskinder in Neuhausen jetzt 200 beträgt. Herzenswunsch ist, im Frühjahr 1907 mit dem Bau beginnen zu können. Wolle der liebe Gott uns recht viele Wohltäter erwecken!

2. Römisch-katholische Genossenschaft Stein a. Rh.

(seit 9. Juli 1905).

(Pfarrer: Erard Kathriner.)

Es war im Jahre 1005, als Kaiser Heinrich II. beschloß, auf Bitten der Söhne des hl. Benedikt hin ihr Kloster von der Feste Tasel nach dem milderen Stein a. Rh. zu verlegen. Das hier gegründete Kloster „St. Georgen" bestand bis zum Jahr 1515, wo der letzte Abt Daniel von Winkelsheim die Abtei dem Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich übergab. Von dieser Zeit an war das katholische Leben in Stein erloschen. Erst in jüngster Zeit siedelten sich katholische Familien an und die katholische Bevölkerung wuchs so sehr, daß sich das Bedürfnis einer geregelten, selbständigen Pastoration als durchaus notwendig erwies.

Die eigenartige Lage Steins, wie eine Insel umgeben vom Kanton Thurgau und von Baden, fast isoliert, machte einen Anschluß an die nächstgelegenen Pfarreien Eschenz (Thurgau) und Oehningen (Baden) zur Unmöglichkeit. Die Steiner, es sind über 300 Katholiken, waren in den betreffenden Kirchen die ungebetenen Eindringlinge, „die den andern den Platz versperrten". Kein Wunder, wenn, zumal bei ungünstiger Witterung, viele vorzogen, dem Gottesdienste fern zu bleiben und wenn in vielen Mischehen die Kindererziehung eine protestantische ist.

Auf wiederholtes Bitten der Steiner Katholiken bewilligte der hochwst. Herr Bischof von Basel die Errichtung einer Missionspfarrei. Dank der Opferwilligkeit mehrerer hiesiger Familien und besonders der Unterstützung der inländischen Mission konnte Sonntag, den 9. Juli, im ehemaligen Conventsaale des St. Georgenklosters der feierliche Eröffnungsgottesdienst abgehalten werden. Seither hat sich die junge Station immer mehr und mehr entwickelt. Die materiellen Bedürfnisse werden durch freiwillige Kirchensteuer, Opfer in der Kirche und Privatsammlungen gerne von den opferwilligen Gläubigen bestreiten. Den Pfarrgehalt bezahlt die inländische Mission.

Der Besuch des Gottesdienstes und der Christenlehre ist ein recht guter, auch der Empfang der hl. Sakramente ist ein befriedigender. Leider kann unsere Kapelle besonderer Umstände halber nur während des Gottesdienstes geöffnet bleiben, so daß eine Visitation unmöglich ist. Das Lokal ist überhaupt zu klein und zu niedrig, zwei Mißstände, die sich besonders im Sommer unliebsam fühlbar machen, wenn die Zahl der Besucher durch die vielen Fremden noch gesteigert wird.

Nach zweimaligem Wandern vom Schulhause zum Gasthof „zum Schwanen" und von da zu dem, von einem Privatier freundlichst zur Verfügung gestellten größeren Lokale findet der Religionsunterricht sämtlicher Klassen regelmäßig am Samstag Nachmittag statt.

Das Vereinsleben nimmt einen erfreulichen Fortschritt. Katholikenverein, Männerverein, Cäcilienverein, Paramentenverein sind bereits eingeführt und im Verlaufe des Winters fanden verschiedene Vorträge, musikalische und theatralische Aufführungen statt und erfreuten sich einer regen Beteiligung.

Unsere nächste Aufgabe ist nun, den Bau einer kleineren Kirche mit Pfarrhaus zu verwirklichen. Die Sammlungen hiefür sind schon begonnen und namhafte Beträge bereits gezeichnet worden. Doch sind wir noch sehr auf die milden Gaben wohltätiger Mitmenschen angewiesen, um dem ehemaligen Patron der katholischen Pfarrei aus vorreformatorischer Zeit, St. Nikolaus, ein würdiges Kirchlein zu weihen.

Der inländischen Mission sprechen wir unser herzlichstes „Vergelt's Gott" aus für alles, was sie uns bisher getan hat und bitten, sie möge auch in Zukunft uns Unterstützung gewähren.

C. Kanton Bern.

1. Römisch-katholische Pfarrei in Bern.

(Pfarrer: Dr. Jakob Stammler; Vikar: Josef Pauschard und Alphons Gueniat.)

Die Pfarrei der Bundesstadt zählte im Berichtjahre 153 Taufen, 42 Ehen und 90 Sterbefälle, wovon eine Anzahl in den Spitälern vorkamen. Kommunionen wurden rund 8000 ausgeteilt.

Den Religionsunterricht besuchten 507 Kinder. Seine Erteilung ist mit Schwierigkeiten verbunden, weil er außer der Schulzeit, sowie außer den Schulhäusern stattfinden muß und die Kinder aus den verschiedenen, zum Teile ziemlich entfernten Quartieren, zum Christenlehrsaale des Pfarrhauses oder zur Unterkapelle kommen müssen. Vermehrte Lokalitäten und Unterrichtskräfte wären sehr erwünscht.

Für die Italiener wurde, wie andere Jahre, mit Ausnahme der strengen Winterszeit, welche die meisten Italiener in ihrer Heimat zubringen, jeden Sonntag um 10½ Uhr durch P. Fei, Professor der Theologie in Freiburg, besonderer Gottesdienst gehalten. Er wurde jeweilen von 2—300 Italienern besucht; diese machten aber nur den kleineren Teil der in Bern Anwesenden aus.

Nicht wenig Arbeit verursacht die Seelsorge in den öffentlichen und privaten Spitälern, wohin viele Katholiken von auswärts kommen. Es ist anzuerkennen, daß die Spitalbehörden der Seelsorge kein Hindernis in den Weg legen. Die Krankenpension „Viktoria", von Ingenbohlerschwestern gehalten, hat ihren eigenen Hausgeistlichen. Zur Zeit ist ein großer Neubau im Gange.

Ein Ereignis nicht bloß für die Pfarrei, sondern selbst für die Stadt waren die apologetischen Vorträge, welche der berühmte Dominikaner P. Bonaventura aus Berlin in der ersten Fastenwoche im Großratssaale gehalten hat und die auch von vielen Andersgläubigen, namentlich aus den gebildeten Kreisen, besucht wurden.

Am Dreifaltigkeitssonntage, dem Titularfeste der Pfarrkirche, erteilte der hochwst. Bischof die hl. Firmung an 204 Kinder und Erwachsene.

Am 4. und 5. Oktober fand im Christenlehrsaale die Generalversammlung der schweizerischen kathol. Mädchenschutzvereine statt.

In der Weihnahtszeit wurde, wie gewohnt, für die Kinder die Christbaumfeier veranstaltet und zwar in 4 Abteilungen, je mit Ansprache, Weihnachtsspiel und Gabenausteilung.

Von den in der Pfarrei bestehenden Vereinen veranstalteten der Katholikenverein, der Gesellen- und der Jünglings-Verein Unterhaltungsabende. In der Stille wirken für die Armen der St. Vinzenz- und der Frauen-Verein.

2. Römisch-katholische Pfarrei Burgdorf.

(Pfarrer: A. Suppiger; Vikar (bis 1. Oktober): J. Cottier.)

Statistik: Katholikenzahl ca. 1000, Ehen 6, Taufen 21, Beerdigungen 5, Osterkommunionen ungefähr 180.

Der schönste Tag der Burgdorfer Katholiken war im verflossenen Jahr der Ostermontag, wo durch den hochw. Herrn Diözesanbischof die Weihe der Marienkirche vorgenommen und zugleich 56 Pfarrgenossen die hl. Firmung gespendet wurde. Durch die rastlose Tätigkeit des bisherigen Pfarrers L. Wiprächtiger, jetzt in Arbon, war auch die innere Ausrüstung der Kirche zum größten Teile vollendet worden, so daß sich dieselbe nun als ein recht hübscher Bau darstellt. Leider fehlt noch die Orgel; mögen sich unter den Lesern dieses Jahresberichtes einige edle Wohltäter finden, welche für deren Beschaffung ein gutes Herz und eine offene Hand haben! Unsere Katholiken sind zu arm, um selbst an solche Ausgaben denken zu können.

Die von hochw. Herrn Dr. Scheiwiler in Zürich ins Leben gerufenen Vereine: Männerverein und Frauenverein entfalten sich allmählig zu schöner Blüte. Beide zählen ja schon über 30 Mitglieder; in beiden zirkulieren die Lesemappen und in beiden übernahmen auch die Miglieder abwechselnd Taufpatenstellen, damit die Taufe der Kinder, für welche sich bei den hiesigen schwierigen Verhältnissen keine Paten melden, nicht

allzu lange hinausgeschoben wird. In den zwei Vereinen sind die regelmäßig wiederkehrenden Versammlungen recht gut besucht und der gute Einfluß des Vereinslebens auf das religiöse Leben der Pfarrei läßt sich nicht verkennen.

Im vergangenen Sommer gab uns Seine königliche Hoheit Prinz Max von Sachsen die Ehre des Besuches; sein Predigtwort hat den besten Eindruck hinterlassen.

Weihnachtsbescherungen haben dieses Jahr in **Burgdorf, Langnau i. E., Bätterkinden** und **Herzogenbuchsee** stattgefunden. „Die Freude der Kinder war unbeschreiblich", schrieb aus letzterem Ort, der klassischen Heimat des Buchsizeitungsschreibers, ein Familienvater in einem Dankesbrief. Diese Freudentage verdanken unsere Kinder nebst den ehrw. Schwestern von der Visitation in Solothurn und dem löbl. Marienverein Sursee ganz besonders der Dritt-Ordensgemeinde von Willisau, ohne welche wir nicht im stande gewesen wären, so viel für unsere Unterrichtskinder zu tun. Herzlichsten Dank! Burgdorf empfiehlt sich wieder für nächstes Jahr.

Die Einwanderung aus den katholischen Kantonen Solothurn und Luzern nimmt langsam, aber stetig zu. Zwei neue Bahnen, Langenthal-Oensingen und Ramsei-Huttwil, werden überdies in kurzer Zeit neue Verbindungen mit diesen beiden Kantonen herstellen. So übt denn die inländische Mission an unsern Fabrikarbeitern und Eisenbahnern, an den hier studierenden katholischen Technikumsschülern, den Gewerbetreibenden, sowie an den katholischen Insassen der drei in der Pfarrei gelegenen kantonalen Strafanstalten, den Aermsten und Verlassensten von allen, durch Unterstützung der Seelsorge in diesem großen Missionsbezirke ein wahres Werk der geistlichen Barmherzigkeit aus.

In **Langnau** (im Emmenthal), diesem großen, über 8000 Einwohner zählenden Dorfe, wird in nicht allzu ferner Zeit ein Missionskirchlein erbaut werden müssen; noch fehlen die Mittel dazu; doch wird die Vorsehung auch die Langnauer Katholiken den Weg zum Herzen guter Leute finden lassen.

Auch die Filiale **Bätterkinden-Utzenstorf**, wo alle 14 Tage für die Arbeiter der dortigen Papierfabriken die hl. Messe in einem engen Wohnstübchen gefeiert wird, fordert für die Zukunft ernste Beachtung.

Allen bekannten und unbekannten Wohltätern ruft hiemit der Pfarrer von Burgdorf das herzlichste „Vergelt's Gott" zu und empfiehlt sich des Weitern: Gebet, so wird Euch gegeben werden.

3. Katholische Pfarrei Interlaken.

(Pfarrer: Dr. C. Peter.)

Bezüglich des Andranges zum Gottesdienst im Sommer ist für das Berichtsjahr eine weitere Zunahme zu verzeichnen. Die Abhaltung von vier Vormittagsgottesdiensten ist zur Regel geworden. Am Feste Maria Himmelfahrt war die Kirche vormittags sechsmal gänzlich gefüllt.

Für die französische Predigt um 11 Uhr wurde für den Monat August ein französischer Prediger beigezogen. Im Winter wäre ein Frühgottesdienst für die Dienstboten sehr wohl angebracht, allein der Pfarrer muß die zweite hl. Messe in Brienz lesen.

Für den Kirchenbau hat sich unter dem Ehrenpräsidium Ihrer königl. Hoheiten Don Carlos und Gemahlin ein Sammelkomitee unter der Fremdenkolonie gebildet. So kam die Baufrage in ein neues Stadium. Ein vorliegendes, eigenartiges Projekt kam im Berichtsjahr nicht zur definitiven Annahme von Seiten des Kultusvereins, hat aber Aussicht, ausgeführt zu werden.

Im Berichtsjahr gab es 21 Taufen, 5 Trauungen und 8 Beerdigungen.

4. Station Brienz.

(Besorgt von Interlaken aus.)

Wie bisher, wurde auch im verflossenen Sommer der Gottesdienst von einem eigens hiefür in Interlaken stationierten Geistlichen besorgt. Den Religionsunterricht erteilte der Pfarrer selbst. Im Winter war zum ersten Male, statt nur alle 14 Tage, regelmäßig alle 8 Tage Gottesdienst und zwar mittags 12 Uhr.

5. Römisch-katholische Pfarrei Thun.

(Pfarrer: C. A. Cuttat.)

Die Statistik weist folgende Zahlen auf: In sieben Bezirken zerstreut, auf einem Territorium von 250 km im Umfang, leben in der Pfarrei Thun ca. 1300 Katholiken mitten unter 66,000 Protestanten. In dieser Gemeinde hatten wir: Taufen 29, Beerdigungen 10, Ehen 7 und 77 Kinder waren in diesem Jahre christenlehrpflichtig.

Dank der Wohltätigkeit einer edlen Engländerin, Lady Acton, ist ein Patronat für die in Thun weilenden und im Dienste stehenden Mädchen gegründet worden. Im Lokal der Kleinkinderschule kommen alle Sonn- und Feiertage des Jahres diese Mädchen zusammen unter der mütterlichen Obhut und Leitung der Frl. Magd. Stämpfli, einer Bernerkonvertitin und zugleich Lehrerin der kleinen katholischen Kinder. Beim Kaffeetisch wird's heiter und fröhlich in diesem plaudernden Völklein. Erbauende, interessante und lehrreiche Lesungen, erheiternde Plaudereien und auch Spaziergänge, wenn das Wetter es gestattet, bilden für die Mitglieder dieses Patronates eine würdige Erholung, ferne von den Gefahren, welche die Einsamkeit sowohl, wie die weltlichen Vergnügen dem Mädchen bieten würden. Alle Kosten, welche aus diesen Zusammenkünften erwachsen, hat bisher großmütig Lady Acton allein getragen.

Infolge der Abreise des Herrn Meier-Aeppli, eines echten, guten, arbeitsamen, rechtschaffenen und geselligen Katholiken von Wohlen, dem die ganze Bevölkerung von Thun, ob protestantisch oder katholisch, ein

freundliches „Lebewohl" nachruft, mußte unser Männerverein vom „Schweizerhof", wo Herr Meier-Aeppli Wirt war, sein Vereinslokal zur „Krone" verlegen. Mögen die Soldaten der katholischen Schweiz, welche dem Militärdienste in Thun obliegen müssen, davon Notiz nehmen. Ihnen allen stehen deutsche und französische Zeitungen allzeit und unentgeltlich zu Diensten, sowie ein freundliches Willkommen im Lokal des Thuner Männervereines.

Im Winter hatten wir die große Freude, dem vortrefflichen Vortrage des hochw. Katecheten Räber von Luzern beizuwohnen. Es war wirklich ein lehrreicher Genuß für Aug und Ohr. Auch hat der Pfarrer einige Vorträge gehalten, teils mit und teils ohne Lichtbilder, die belehrend, erhebend und stärkend für alle waren.

Zu Weihnachten wurden 235 Kinder reichlich beschert. Gegenüber den 36 Kindern, welche vor zehn Jahren an der Weihnachtsbescherung teilnahmen, spricht die diesjährige Zahl dafür, daß die Katholiken von Thun nicht am Abnehmen leiden.

6. Römisch-katholische Pfarrei Biel.

(Pfarrer: J. Lötscher; Vikar: Louis Gigon.)

Statistik pro 1905: Taufen 131, Ehen 17, Erstkommunikanten (deutsche) 54, Kommunionen 4984, Unterrichtskinder 493, Beerdigungen 61.

Vereine: Männerverein, Jünglingsverein (deutsche und französische Sektion), Jungfrauenkongregation, Elisabethenverein, Vinzentiusverein, Verein der hl. Familie (80 Familien) 2c.

Der flaue Gang der Uhrenindustrie und des Handels scheint auch in das religiöse Leben und in die Opferwilligkeit unserer Pfarrei Flauheit und Erschlaffung hineingetragen zu haben. An die Stelle der bisherigen, freiwilligen Kirchensteuer trat dieses Jahr gemäß Beschluß der nun gesetzlich organisierten, offiziellen Kirchgemeinde die obligatorische Kultussteuer, welche 5% des an die Gemeinde zu bezahlenden Steuerbetrages ausmacht. Gewonnen haben wir damit nur, daß mehrere Katholiken, deren religiöses Leben auf der Höhe ihrer Opferwilligkeit steht, dieselbe verweigerten und aus der Pfarrei austraten. Da nebst der Schuldenlast ein beständig wachsendes Defizit unsere Kirchgemeinderechnung zu verunstalten droht und wir uns in die Unmöglichkeit versetzt sehen, auf andere Weise wirksam den inneren Ausbau und die Vergrößerung der Kirche nebst Abzahlung der großen Schulden vorzubereiten, gelangten wir an die Regierung mit dem Gesuche, um Bewilligung einer Lotterie, erhielten aber bis heute (seit Jahresfrist) noch keine Antwort. Die staatliche Besoldung des Vikars wurde uns ebenfalls abgeschlagen.

An Ostern verließ hochw. Herr Vikar Suppiger Biel, um die Pfarrei Burgdorf zu übernehmen. An seine Stelle trat im Herbst hochw. Herr Louis Gigon von Chaux-de-fonds.

Das Kirchlein von Reuchenette grüßt von anmutiger Höhe und wartet auf den Tag der Einweihung und der Abzahlung der Bauschulden. Der Gottesdienst findet immer noch in der protestantischen Kirche in Péry statt. Infolge Eröffnung einer neuen Uhrenfabrik ist die Zahl der dortigen Unterrichtskinder auf 35 gestiegen.

Um nicht das alte Lied des ewigen Jammers wiederholen zu müssen, betet der Pfarrer von Biel jeden Tag: „Sacrificate sacrificium justitiæ et sperate in Domino“ und übersetzt es nach seiner Weise: „Opfert euch um der Gerechtigkeit willen und hoffet auf den Herrn!“

7. Pfarrei Tramelan.

(Pfarrer: Ed. Grimaître.)

Statistik der Pfarrei für das Jahr 1905: 18 Taufen, 5 Ehen und 12 Beerdigungen. 90 Kinder besuchten den Religionsunterricht und ungefähr 260 Personen haben ihre Osterpflicht erfüllt.

Im verflossenen Monat Oktober wurde die Pfarrei staatlich anerkannt. Von jetzt an muß die inländische Mission für den Pfarrgehalt nicht mehr aufkommen. Der schon längst projektierte Kirchenbau kann wegen finanziellen Schwierigkeiten noch nicht in Angriff genommen werden. Wir empfehlen diese Angelegenheit recht herzlich dem gütigen Wohlwollen.

Der Katholikenverein marschiert gut. Unsere Sparkasse zählt etliche neue Mitglieder; die monatlichen Beiträge werden mit großer Pünktlichkeit entrichtet.

8. Römisch-katholische Pfarrei St. Immer.

(Pfarrer: L. Rippstein; Vikar: Joseph von Speckbach.)

In unserer Pfarrei bestehen folgende Bruderschaften und Vereine: die ausländische Mission zur Glaubensverbreitung, der Kindheit Jesuverein, die Skapulierbruderschaft, der Verein der hl. Familie, das Gebetsapostolat, der Katholikenverein, der Frauenverein und der „Cercle de l'Union catholique“.

In St. Immer wird der Religionsunterricht wöchentlich in 6 Abteilungen erteilt und je einmal in der Woche in Corgèmont, in Renan und an der Kantonsschule für Knaben in Sonvilier. Jeden Sonn- und Festtag wird in beiden Gottesdiensten das Wort Gottes verkündet; während der Frühmesse ist französische und italienische Ansprache; im Hauptgottesdienst ist französische Predigt. Jeden Sonntag Nachmittag ist gesungene Vesper, sodann Christenlehre, nachher findet die deutsche Predigt statt. Im Jahre 1905 hatten wir 1700 Kommunionen, 26 Taufen, 10 Trauungen und 15 Beerdigungen zu verzeichnen.

Die wichtigste Frage für uns ist die Angelegenheit mit der Kirche, welche uns im Kulturkampfe entrissen wurde und bis auf die heutige Stunde von den Apostaten uns vorenthalten wird. Der bernerische Kultusdirektor, Herr Ritschard, versuchte letzten Herbst eine endgültige

Einigung, indem er dem Kirchenrat der beiden Pfarreien folgendes Anerbieten machte. Uns römisch-katholischen sagte er: Gebet den Altkatholiken von St. Immer Fr. 50,000 und vollendet auf eure Kosten den Kirchturm, was eine Ausgabe von Fr. 30—40,000 ausmacht und am 1. Dezember 1906 werdet ihr im Besitze eurer Kirche sein." Zu den Altkatholiken sprach er: „Nehmet die Fr. 50,000 der römisch-katholischen, behaltet ferner die Fr. 75,000 Gewinn von der Turmbaulotterie und baut euch eine Kirche, für eure Verhältnisse passend" Durch unsern Diözesanbischof bevollmächtigt, haben wir diese überaus schweren Bedingungen des Kultusdirektors angenommen. Und welches war die Stellung der Altkatholiken? Auf all unser Entgegenkommen antworteten sie mit einer langen Epistel voll Hohn und Lüge. Es ist also keine Hoffnung auf irgend welche gütliche Einigung. Der Rechtsstreit, welcher während acht Jahren anhängig gewesen, wird vom Bundesgericht endgültig entschieden werden. Unser Anwalt, Herr Dr. Boinay, Advokat und Abgeordneter in Pruntrut, wird, so hoffen wir, unsere Sache siegreich verteidigen.

9. Station Bévilard.

(Missionspfarrer: E. C. Hüsser.)

Bei unserer flottanten Bevölkerung herrscht stets große Gleichgültigkeit in religiösen Dingen. Gegenwärtig geht es mit der Uhrenindustrie in Tavannes und Reconvillier ganz ausgezeichnet, deshalb ist eine große Anzahl teils guter, teils schlechter Katholiken in unsere Gegend gekommen; ihre Zahl übersteigt bereits 1000 Seelen. Ungefähr 300 Gläubige besuchen regelmäßig den Gottesdienst an den Sonntagen. Leider findet derselbe in Bévilard noch in dem Lokale eines von 6 Familien bewohnten Hauses statt. In Tavannes hat uns die Gemeindebehörde den Turnsaal in zuvorkommendster Weise zur Verfügung gestellt. Möge die göttliche Vorsehung edle Wohltäter erwecken, die uns finanziell unterstützen, damit wir bald eine Kirche bauen können; denn unter diesen Umständen sehen wir eher irgend einer Sekte gleich. Gegenüber dem Vorjahr hat der Gottesdienstbesuch und der Empfang der hl. Sakramente bedeutend zugenommen. Aber er läßt noch viel zu wünschen übrig.

Im Jahre 1905 hatten wir 25 Taufen, 7 Trauungen und 6 Beerdigungen.

D. Kanton Aargau.

1. Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

(Pfarrer: St. Stöckli, Dekan; Pfarrhelfer: Aug. Küchler.)

In der Genossenschaft, Kantonsspital inbegriffen, gab es im Berichtsjahr 87 Taufen und 48 Beerdigungen, Ehen wurden 17 eingesegnet. Die Zahl der Erstkommunikanten betrug 35, die aller Christenlehrkinder

ungefähr 200. Diese, namentlich die ältern unter ihnen, in geziemender Botmäßigkeit zu erhalten, ist oft eine mühsame Arbeit und dabei viel Geduld erforderlich.

Gottesdienstbesuch und Sakramentenempfang sind gut. Leider gibt es auch hier, wie in andern Städten, Männer und sogar Frauen, welche zwar das Wort Gottes anhören, aber gegen die hohen Gnadenmittel der hl. Religion, Beicht und Kommunion, sich Jahre lang gleichgültig verhalten.

Die in frühern Jahresberichten verzeichneten Vereine tragen hier offenbar viel zur Hebung des religiösen Lebens und Wirkens bei, doch dürfte auch da noch mehr Eifer entwickelt werden. An Kräften fehlt es uns nicht, möchten nur alle sich am rechten Orte ausdauernd und freudig betätigen!

Viel Arbeit und Sorgen verursachte im abgelaufenen Jahr der zweckmäßige Ausbau des schon im vorigen Jahresberichte erwähnten Vereinshauses, welches am 6. August 1905 unter gütiger Mitwirkung des hochw. Hrn. Pfarrer Döbeli aus Basel in einfacher Feier eingeweiht worden ist. Wie es in solchen Fällen meistens zu geschehen pflegt, kostete der Umbau einer angekauften alten Schmiede in einen ordentlichen Vereinssaal viel Geld. So kam uns diese neue Errungenschaft auf Fr. 67,000 zu stehen. So groß auch dieser Erwerbspreis ist, die Zukunft wird bei weiterer Vergrößerung unserer Genossenschaft lehren, daß diese Acquisition eine sehr glückliche war. Die Versuchung lag nahe, daß wir auch die inländische Mission um einen Beitrag an diese Summe gebeten hätten. Doch wir wissen, daß dieselbe sonst schon genug Unterstützungsbedürftige hat. Noch größer, als nur die Bezahlung, ist unsere Besorgnis, daß der Saal auch fleißig für seine Zwecke gebraucht werde.

Allen unsern vielen Wohltätern von Nah und Fern, aus fernen und nahen Zeiten, besonders auch denjenigen, die an Weihnachten unsere armen Kinder beim Christbaum erfreuten, sagen wir herzlichsten Dank und tausendmal „Vergelt's Gott"!

2. Römisch-katholische Kirchgenossenschaft Möhlin.

(Pfarrer: L. H. Schreiber.)

Die statistischen Zahlen der Genossenschaft für das Jahr 1905 sind folgende: Taufen 14, Trauungen 4, Beerdigungen 8, Kinder in der Werktagschristenlehre 98, nämlich I. Abteilung 18 Knaben, 17 Mädchen (8.—6. Schuljahr); II. Abteilung 16 Knaben, 14 Mädchen (5.—3. Schuljahr); III. Abteilung 17 Knaben, 16 Mädchen (1. und 2. Schuljahr). Diese Kinder sind in sechs Schulen zerstreut. Lehrer ist kein römisch-katholischer. In der Sonntagschristenlehre wurden 132 Kinder unterrichtet. Osterkommunionen gab es 248, im ganzen gegen 1200 Kommunionen.

Die Krippenfeier verlief den gewohnten Gang und spreche ich hiemit allen, besonders auch den auswärtigen Freunden und Gönnern den verbindlichsten Dank aus, Gotteslohn möge ihnen werden. Der Jünglingsverein veranstaltete wiederum eine überaus gelungene Christbaumfeier mit staatlich bewilligter Verlosung. Der Reingewinn wird zur Vermehrung der Bibliothek verwendet. An dieser Feier nahmen nicht nur die römisch-katholischen Angehörigen, sondern auch viele Andersgläubige teil, ebenso wurden uns von auswärts Sympathien bekundet.

Mit dem Beginn des November wurde auch ein Mütterverein ins Leben gerufen, dem bis jetzt 63 Mitglieder beigetreten sind. Viel Gutes und Erbauliches läßt sich durch den Beistand Gottes daraus erhoffen. Für das Pfarramt ist dieser Verein ein Entgelt und Zutrauensvotum für den elenden Begräbnisskandal, den man mit Teufelsgewalt hat inszenieren wollen. Uns hat die ganze Geschichte gar nichts geschadet, eher genützt, indem einrostende Mitglieder der Genossenschaft etwas gerüttelt worden sind und sich hüten werden, in die Fußstapfen des Verstorbenen zu treten, der 20 Jahre lang kein religiöses Zeichen getan, aber von seinen Verwandten dem Scheine nach römisch-katholisch beerdigt werden sollte, um ein Präzedensfall für ähnliche Individuen zu haben.

Mit der Sonntagsheiligung ist es noch nicht viel besser geworden, obwohl ein Bezirksverein für Sonntagsruhe besteht. Er ist leider noch jung und klein und kleine Kinder schlafen ja bekanntlich lang und viel und gern.

Die Finanzverhältnisse sind sich fast gleich geblieben, doch sollen sie besser werden, wie wir hoffen, wenn einmal die Kirchengutsteilung an Hand genommen werden kann, aber wir müssen einen günstigen Zeitpunkt unbedingt abwarten und dieser läßt nicht mehr lange auf sich warten.

3. Römisch-katholische Pfarrgenossenschaft Lenzburg.

(Pfarrer: E. Heer.)

Die Pastoration nahm im Berichtsjahr ihren normalen Verlauf. Außerordentliche Vorkommnisse und Aenderungen in der Missionsstation gab es nicht. Taufen gab es 21, Beerdigungen 12, Eheeinsegnungen keine. Die Zahl der christenlehrpflichtigen Kinder ist ungefähr die gleiche, wie die früherer Jahre. Solange kein größerer Zuzug von Familien stattfindet, wird die Kinderzahl sich nicht vermehren. Leider können die italienischen Familien, deren es eine ansehnliche Zahl gibt, zum Teil nur schwer, zum Teil gar nicht bewogen werden, ihre Kinder in den Religionsunterricht zu schicken. Ein italienischer Geistlicher, der während der Osterzeit kam, um seine Landsleute beichtzuhören, hat sich die Sache zu bequem gemacht, weshalb sein Besuch ohne Nutzen war. Trotz des ihm ausgesprochenen Wunsches, er möge den Familien nach-

gehen und sie zur Erfüllung ihrer Pflichten bezügl. religiöser Erziehung der Kinder ermahnen, hatte er, wie es schien, keine einzige besucht.

Der Besuch des Gottesdienstes ist verschieden. Im Winter ist er oft mangelhaft. Mit der Pastoration der Pfarrgenossenschaft ist seit 13 Jahren auch die der kantonalen Strafanstalt verbunden und es ist infolge dessen der Pfarrer an Sonn- und Feiertagen doppelten Gottesdienst zu halten verpflichtet, weshalb der Pfarrgottesdienst im Winter etwas zu früh angesetzt werden muß, was nicht ohne Einfluß auf den Gottesdienstbesuch sein wird. In den andern Jahreszeiten ist der Gottesdienst öfter recht gut besucht; an Festtagen erweist sich die Kirche als zu klein. Leider sind die Verhältnisse noch nicht derart, daß an Vereinsgründungen mit Aussicht auf Erfolg gedacht werden kann. —

Die Missionsstation ist immer noch mit einer Schuld von zirka Fr. 18,000 belastet, deren Verzinsung und Amortisation (Fr. 2150) von Jahr zu Jahr schwieriger wird; so ist leider zu befürchten, daß die jetzigen finanziellen Verpflichtungen nicht mehr ganz erfüllt werden können.

Eine Freude konnte auch im Berichtsjahr den Kindern an Weihnachten bereitet werden durch eine Christbaumfeier mit Bescherung. Wie alle Jahre, so hat auch an der letzten hl. Weihnacht der löbl. Marienverein von Luzern durch Verabfolgung von schönen Gaben dies ermöglicht. Die soziale Stellung der Pfarrangehörigen ist eben eine derartige, daß wir in allem auf den Wohltätigkeitssinn einzelner und bezüglich der Schuldentilgung auf einen Teil der katholischen Gemeinden des Kantons angewiesen sind. Allen Wohltätern sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

4. Missionsstation Zofingen.

(Pfarrer: Josef Widmer.)

Das verflossene Jahr war eine Zeit ruhiger Pastorationsarbeit. Was einem Seelsorger am meisten am Herzen liegen muß, ist in erster Linie der Jugendunterricht. Wie dieser gestaltet ist, daraus läßt sich gewöhnlich ein Rückschluß machen auf das gesamte religiöse Leben einer katholischen Pfarrei. Wo in einer christlichen Familie wenig religiöse Ueberzeugung vorhanden ist, bleibt das fast immer nicht ohne üble Nachwirkung auf diesen so notwendigen Unterricht. Der Schule stehen Zwangsmittel zur Verfügung, um gegen säumige Kinder vorzugehen; der Seelsorger kann nur mahnen und wieder mahnen Für unsere Pfarrei muß auch wieder das alte Klagelied angestimmt werden. Von den 77 Kindern der Werktagschristenlehre besuchte eine schöne Anzahl den Unterricht mit lobenswertem Fleiße und lernte auch mit Eifer. Andere lassen in diesem Stücke viel zu wünschen übrig. Wenn der Himmel ein trübes Gesicht macht oder die Straßen nicht gerade einladen

zu einem Spaziergang, so ist das ein Grund, dem Unterricht fern zu bleiben. Was kann der Seelsorger anders machen, als mahnen? Aber auch da kommt er oft ungelegen; „wir schicken die Kinder in den protestantischen Unterricht", kann er etwa zu hören bekommen, oder die Kinder erscheinen gar nicht mehr. Die Mischehen sind eben das Kreuz einer gedeihlichen Pastoration, nicht etwa nur nach Ansicht der Katholiken, sondern auch der überzeugten, gläubigen Protestanten. Was man sich versprochen in den Tagen der jungen Ehe, hält oft später nicht stand.

Die Sonntagschristenlehre wird oft verunmöglicht durch die gewerbliche Fortbildungsschule, die auf die Unterrichtszeit fällt; andere sind verhindert am Erscheinen, weil protestantische Dienstherrschaften, oder auch Katholiken, keine Zeit frei geben für diesen Unterricht oder weil leichtsinnige, junge Leute immer einen Vorwand haben. Wann werden katholische Eltern, Vormünder 2c. zur Einsicht kommen, daß es besser ist, junge Leute im gefährlichen Alter in entsprechenderer Weise als Lehrlinge, Dienstboten 2c. zu versorgen?

In der hl. Weihnachtszeit fand eine Christbaumfeier statt. Viele Kinder wurden mit praktischen Gaben an Kleidern 2c. beschenkt. Die Frauen und Töchter unserer Pfarrei ließen es sich angelegen sein, zu sammeln und zu arbeiten, um die Feier zu einer schönen zu gestalten und die Kinder dadurch zum fleißigen Gottesdienst- und Unterrichtsbesuch anzueifern. Weil aber unsere Kräfte unzureichend sind, haben die verehrten Mitglieder des III. Ordens und einige andere Frauen und Töchter von Willisau in ganz vorzüglicher Weise beigesteuert zu unserer Christbaumfeier. An dieser Stelle ein herzliches „Vergelt's Gott" für die reiche Beisteuer.

Die Pfarrbücher weisen für das Jahr 1905 folgende Zahlen auf: 22 Taufen, 5 Ehen, 10 Beerdigungen, 15 Erstkommunikanten.

5. Römisch-katholische Kirchgemeinde Kaiseraugst.

(Pfarrer: Josef Näf.)

Unsere Pfarrbücher verzeigen für das Jahr 1905: 9 Taufen, 5 Beerdigungen, 3 kirchliche Trauungen (darunter eine Mischehe), Erstkommunikanten 8, Kommunionen wurden 825 ausgeteilt, die Werktagschristenlehre besuchten 53, die Sonntagschristenlehre 76 Kinder.

Sehr wohltuend wurden wir aus unserm Stillleben aufgerüttelt durch die Feier des Kirchgesangfestes der fricktalischen Cäcilienvereine, welches am 13. August in hiesiger Pfarrkirche stattfand und bei zahlreicher Beteiligung von allen Bezirken einen würdigen, erhebenden Verlauf nahm. Der Tag hat seine guten Wirkungen auf das Leben unserer Pfarrei keineswegs verfehlt; kräftige Anregung zu neuer Arbeit ist insbesondere unserem Kirchenchor erwachsen. Herzlichen Dank bei dieser Gelegenheit nochmals dem Gesamtvereins-Präsidenten und Direktor; ganz speziell aber dem Basler Marienchor und St. Josefschor, deren Präsidenten und Direktoren.

Um das Kirchengut unserer Pfarrei seinem katholischen Zwecke für alle Zukunft zu erhalten, bildete sich ein römisch-katholischer Kultusverein und ließ sich ins Handelsregister eintragen. Derselbe ist nunmehr rechtmäßiger Eigentümer und Inhaber der neuen Pfarrkirche, des Pfarrhauses und sämtlicher weiterer nicht in öffentlicher Verwaltung befindlichen Vermögensbestandteile der Pfarrei.

Der Katholikenverein hielt drei Hauptversammlungen mit Vorträgen ab und gehört unter dem Namen „Katholischer Volksverein" zum Zentralverband des „Schweizerischen katholischen Volksverein". Auch dem römisch-katholischen Frauenverein wurden dreimal Vorträge gehalten. Dieser allzeit hilfsbereite Verein ermöglichte am Weihnachtsabend wiederum eine Christbaumfeier, verbunden mit Bescherung der Kinder. Der Gottesdienstbesuch hat merkbar zugenommen und ist etwas gleichmäßiger geworden. „Fortschritt" sei auch für die Zukunft unsere Losung! Der Religionsunterricht erfreute sich, kleine Ausnahmen abgerechnet, eines regelmäßigen Besuches.

Unmöglich kann man ohne Teilnahme am kirchlichen Leben ein lebendiger Zweig am Baume der Kirche bleiben. Dürre Blätter und Zweige fallen aber bekanntlich mit der Zeit ab. Andern zur Warnung erfüllt der Pfarrer eine traurige Pflicht, wenn er auch das registriert, worüber er lieber schweigen möchte: Ein Jüngling hat durch Eingehen einer Mischehe mit einer Altkatholikin, ebenso eine Jungfrau durch eine Mischehe mit einem Protestanten, unter Mißachtung der kirchlichen Vorschriften, sich von der hl. Kirche losgesagt. Wird ihnen Gott die Gnade der Rückkehr geben oder werden sie verlorne Schäflein bleiben? — Eine Arbeiterfamilie schloß sich beim Wegzug in eine Nachbarsgemeinde den Protestanten an. Die Eltern hatten längst nicht mehr religiös praktiziert.

Die Kirchengutsteilung ist immer noch nicht durchgeführt, wird aber doch endlich in der nächsten Zeit zum Abschluß gelangen. Allen unsern Wohltätern, unserem Frauenverein und Kirchenchor bei diesem Anlaß herzliches „Vergelt's Gott"!

6. Missionsstation Brugg.

(Pfarrer: Albert Hausheer; Vikar: Josef Troxler.)

Das abgelaufene Jahr war eine Zeit reger Bautätigkeit. Am 10. April wurde der erste Spatenstich zu unserm Kirchenbau getan und am 21. Mai konnten wir bereits die langersehnte Grundsteinlegung feiern. Der Weiheakt wurde vorgenommen von hochw. Herrn Dekan und Domherr Schürmann, dem vielverdienten Präsidenten unserer Kirchenbaugesellschaft. Die Festpredigt hielt hochw. Herr Canonicus Meyenberg in Luzern, dessen herrliche Worte bei der großen, bunt gemischten Volksmenge sehr sympathische Aufnahme fanden. Die Behörden von Brugg waren beim Feste offiziell vertreten. Die wackern Musikanten von

Sarmenstorf gaben der schönen Feier die musikalische Weihe. Die Kirche ist im Rohbau nunmehr glücklich unter Dach und mit wahrer Ungeduld wird nun im neuen Jahr der Ausbau der Kirche erwartet, um im nächsten Herbst endlich feierlich ins schöne Gotteshaus einziehen zu können. Mögen recht viele edle Seelen das schöne Werk wohlwollend unterstützen. Allen jenen, die uns im letzten Jahr gütig geholfen haben, nochmals herzliches „Vergelt's Gott"!

Im Berichtsjahre hatten wir 21 Taufen, 11 Beerdigungen und 5 Ehen. Diese Zahlen sollten allerdings größer sein. Aber man kann eben ab und zu Katholiken treffen, die ihre Kinder nicht einmal mehr taufen lassen. Leider haben im vergangenen Jahre etliche ohne den Segen ihrer Kirche ihren Ehebund geschlossen. Neben diesen bedauerlichen Erscheinungen können wir doch auch wieder von schönen Fortschritten berichten. In unserer kleinen Hauskapelle hatten wir 130 Kommunionen mehr, als im letzten Jahre. Der Gottesdienst im Schullokal war fleißig besucht. Die katholischen Zöglinge der landwirtschaftlichen Winterschule mußten wegen Platzmangel auch diesen Winter wieder nach dem entfernten Gebenstorf zum Gottesdienste gehen. Nächsten Winter hoffen wir die wackern Bauernsöhne beherbergen zu können. Von der Primarschule besuchten 80 Kinder und von der Bezirksschule 20 Kinder an Werktagen den Religionsunterricht. Die Sonntagschristenlehre wurde von 105 Kindern besucht.

Wir hatten auch dieses Jahr wieder eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Familienabend. Hochw. Herr Dr. Scheiwiler in Zürich beehrte uns bei diesem Anlasse mit einem schönen Festwort. Der Frauenhilfsverein Zug hatte für die Kleinen gesorgt. Demselben nochmals verbindlichen Dank! Gedenket unser auch fernerhin!

7. Missionsstation Reinach-Menziken.

(Missionspriester: Christian Mühling.)

Die Verhältnisse haben sich in dieser Station im abgelaufenen Jahre nicht sehr verändert. Die mühevollste Arbeit bildete der Krankenbesuch und die Erteilung des Religionsunterrichts.

Derselbe wurde erteilt:

a) In der Kirche zu Pfäffikon und zwar jeweilen an Sonn- und Feiertagen nach dem vormittägigen Gottesdienst für die Sonntagschristenlehrkinder;

b) In meiner Wohnung in Reinach und zwar jeweilen am Montag Abend von 4—5 Uhr für die Beichtkinder von Reinach (5); am Donnerstag Abend von 3—3/4 4 Uhr für die Kommunionkinder von Beinwil (1); Freitag Abend von 4—5 Uhr für die Kommunionkinder von Reinach (4); Samstag Nachmittag von 1/2 2—1/2 3 Uhr für die Beichtkinder von Beinwil (4); von 1/2 3—1/2 4 Uhr für die Beichtkinder von Unter-Kulm (2) und von 1/2 4—4 Uhr für die

Kommunionkinder von Beinwil (1); endlich von Neujahr bis Ostern, jeweilen am Sonntag Nachmittag von 2—4 Uhr, für die Erstkommunikanten (6);

c) Im Schulhaus zu Menziken und zwar jeweilen am Dienstag Abend von 4—5 Uhr für die Beichtkinder von Menziken und Burg (26) und Donnerstag Abend von 4—5 Uhr für die Kommunikanten von Menziken und Burg (11).

Der Besuch war im Sommer flau, im Winter gut, besonders um die Zeit vor und nach Weihnachten. Im Ganzen waren es 76 Christenlehrkinder, 55 für die Werktags- und 21 für die Sonntagschristenlehre; zu bemerken ist, daß $^2/_3$ aller Kinder in Menziken und Burg wohnen.

Im Schulhaus zu Reinach konnte ich vom Herbst an keinen Unterricht mehr erteilen, weil diese Schule nach Reinach-Unterdorf verlegt worden ist, wohin die Kinder von Menziken und Burg zu weit haben (fast eine Stunde), das ist für die Kinder, die erst abends 4 Uhr frei haben, besonders im Winter, zu viel verlangt.

Beerdigt wurden 5 Personen, darunter 4 Kinder; getauft 17 Kinder; getraut 5 Paare, drei davon gemischte.

Auf die italienischen Arbeiter, die den Sommer über wieder sehr zahlreich hier waren, konnte ich nur durch die italienische Zeitung „La Patria" — ein herrliches Blatt — einwirken. Natürlich mußte ich das Abonnement selbst bezahlen. Viele haben es gerne gelesen, andere haben es zurückgewiesen, ein Beweis, daß sehr viele Sozialdemokraten sich unter denselben befinden. Den Gottesdienst an Sonntagen haben nur einige derselben und zwar ältere besucht.

An Weihnachten konnten an 53 Kinder wertvolle Gaben verteilt werden, dank der Freigebigkeit der hochherzigen Spenderinnen. Die Kinder hatten eine überaus große Freude und kommen seither viel fleißiger in den Religionsunterricht. Den edlen Geberinnen möge es der liebe Gott vergelten!

8. Römisch-katholische Pfarrei Zuzgen.

(Pfarrer: Fridolin Suter.)

Im Bestande unserer Pfarrei sind im Verlaufe des Jahres 1905 wichtige Veränderungen nicht vorgekommen. Während kurzer Zeit war einige Hoffnung und Aussicht vorhanden, unsern Anteil an der alten — nunmehr bloß von den Altkatholiken benutzten — Kirche an die Protestanten zu verkaufen. Mit der erlösten Summe hätte ein Teil der Schulden, die auf der neuen Kirche haften, getilgt werden können. Allein die Verhandlungen zerschlugen sich und es blieb beim alten. Auf Seiten der beiden andern Konfessionen einigte man sich dahin, die alte Kirche unentgeltlich zu benutzen und von einem Ankauf unserer Eigentumsrechte abzusehen. Hoffentlich bringt die Zukunft eine befriedigende Lösung in Betreff Verwertung unseres Anteils am alten Gotteshaus.

Unser seit 3 Jahren bestehender Männer- und Jünglingsverein wird sich unter dem Namen „katholischer Volksverein" dem schweizerischen Gesamtverein angliedern, sobald gewisse finanzielle Verpflichtungen, welche derselbe der neuen Kirche gegenüber eingegangen hat, geregelt sind. Diese Regelung wird voraussichtlich in den nächsten Wochen oder Monaten vor sich gehen. Aber vorher ist eine Neubildung und Verschmelzung mit dem schweizerischen katholischen Volksverein aus rein örtlichen Gründen und Verhältnissen nicht wohl tunlich.

Der Besuch des Gottesdienstes ist im allgemeinen ein befriedigender, auf Seiten der Männerwelt sogar ein guter zu nennen. In der zirka 380 Seelen zählenden Pfarrgemeinde gab es im Berichtsjahr 9 Taufen, 2 Ehen und 4 Beerdigungen.

E. Kanton Solothurn.

1. Römisch-katholische Pfarrei Grenchen.

(Pfarrer: B. Kocher; Vikar: A. Küchler (bis 31. Juli).

Gemäß der im Dezember vorigen Jahres vorgenommenen Volkszählung in der Gemeinde Grenchen gibt es: Römisch-katholische 2333 (ortsansässige Bevölkerung, ca. 30—40 sind als ortsabwesend hinzu zu rechnen), Reformierte 3016, Altkatholiken 548. Diese Statistik ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Die erste interessante Erscheinung liegt darin, daß die Altkatholiken stetig zurückgehen. Vor 10 Jahren, anläßlich der Ausscheidung, behaupteten sie, $^2/_5$ der katholischen Bevölkerung auszumachen und heute verfügen sie nicht einmal über einen Viertel derselben. Eine zweite erfreuliche Erscheinung bedeutet die Zunahme der Römischkatholischen. Davon waren 116 italienisch sprechende Katholiken. Im Sommer kommen noch 100—150 hinzu. Manche der braunen Söhne des Südens wenden sich der Uhrenmacherei zu, der Hauptindustrie Grenchens. Während des Sommers hielt sich in hiesiger Gemeinde eine Kolonie Polinnen auf, die sich mit Zuckerrübenbau beschäftigten. Von Zeit zu Zeit wurde ihnen von Freiburg aus durch polnische Priester Gottesdienst gehalten. Für den nächsten Frühling soll eine größere Anzahl aus dem Lande des hl. Kasimir anrücken.

Im Berichtsjahre gab es 75 Taufen, 49 Beerdigungen und 25 Trauungen. Die Zahl der Unterrichtskinder betrug in acht Abteilungen 402; den Kindern in Büren, Pieterlen, Lengnau und Romont mußte besonderer Unterricht erteilt werden. Außerdem mußte für 10 französisch sprechende Kinder Religionsunterricht in französischer Sprache erteilt werden. Für die Sonntagschristenlehre sind 279 Kinder eingeschrieben. Erstkommunikanten gab es 55, Erstbeichtende 65.

Katholische Vereine bestehen: Armenverein (130 Mitglieder), Männerverein (70), Arbeiterinnenverein (100), Mädchenschutzverein (60),

Jünglingsverein (14 Mitglieder). Außerdem besteht ein Krankenpflegeverein mit 240 Mitgliedern und 2 ehrw. Krankenschwestern aus dem Mutterhause Ingenbohl. Neuestens wurde eine Kinderkrippe ins Leben gerufen, da eine sehr große Anzahl von Familienmüttern leider in der Fabrik sind und Brot verdienen müssen.

2. Römisch-katholische Pfarrei Niedergösgen.

(Pfarrer: C. Häfeli.)

Das Berichtsjahr nahm für unsere Pfarrei einen ruhigeren Verlauf, als während der Bauzeit unserer Pfarrkirche. Die Kirche steht vollendet da, mit Ausnahme des Aufbaues der Altäre. Wohl liegen bereits Pläne für den Altarbau vor; allein die Pfarrgemeinde ist finanziell nicht in der Lage, diese bedeutenden Kosten zu tragen und wird die Anschaffung der Altäre auf spätere Zeit verschoben. Wenn die Pfarrgenossen von ihren großen Leistungen für den Kirchenbau sich erholt haben, dann wird die Pfarrgemeinde gewiß ihre frühere Opferwilligkeit wieder an den Tag legen. Wir sind ja mit dem Bestehenden glücklich und zufrieden und freuen uns, ein in allen Teilen gelungenes, eigenes Gotteshaus zu besitzen. Das wissen nur diejenigen ganz zu schätzen, welche aus Erfahrung den Simultangebrauch der Kirche mit einer andern Konfession kennen.

Wohl ist die Pfarrgemeinde noch viel zu stark belastet mit der bestehenden Bauschuld. Wiederholt ist uns von radikalen, kirchenfeindlichen Zeitungen der Vorwurf gemacht worden, daß wir einen „Luxusbau" aufgeführt hätten. Das kompetente Urteil zahlreicher Besucher, Geistliche und Laien, und berufener Fachmänner erklärt, daß gerade die bescheidene Einfachheit in der Ausführung so überaus günstig wirke. Die imponierende Eigenart des schön gegliederten Baues in einzig schöner Lage hat die von Haß und Neid diktierte Kritik nicht verdient und es wäre sehr zu bedauern, wenn solche gehässige und unwahre Zeitungsberichte edle Wohltäter, die gerne für Kirchenbauten ihr opferwilliges Scherflein beitragen, abhalten würden, zur Abtragung unserer großen Bauschuld uns ihre Hilfe angedeihen zu lassen.

Allen edlen Wohltätern, besonders den zahlreichen Gönnern aus den Pfarrgemeinden unseres Kantons, rufen wir auch an dieser Stelle ein herzliches „Vergelt's Gott" zu!

Im Laufe des Jahres hat unsere neue Kirche eine schöne Zierde erhalten, nämlich einen in Holz geschnitzten „Kreuzweg" aus dem Atelier des Herrn Glauner, Altarbauer in Wyl (Kt. St. Gallen). Die Rahmen befanden sich schon in Stuckaturarbeit an den Wänden. Die dazu angefertigten Stationenbilder in Hochrelief und polychromiert, verdienen volle Anerkennung für die schöne, künstlerische Ausführung. Die Kosten für die Erstellung des Kreuzweges wurden gedeckt durch freiwillige Beiträge der Pfarrgenossen unserer Pfarrgemeinde.

Lobenswert dürfen hervorgehoben werden die Beiträge der Jünglinge und Jungfrauen der Pfarrgemeinde, welche für diesen schönen Zweck über Fr. 600 zusammengesteuert haben. Die Stationen kosteten Fr. 940 und die freiwilligen Beiträge betrugen über Fr. 1000. Am Sonntag, den 28. August 1905, wurden die Stationen in feierlicher Weise eingeweiht.

Der 28. August war überhaupt für unsere Pfarrgemeinde und für den Ortspfarrer ein denkwürdiger Festtag. An diesem Tage feierte der Ortspfarrer sein 25 jähriges Priesterjubiläum und zugleich den 25. Jahrestag als Pfarrer von Niedergösgen. Die Pfarrgemeinde organisierte diese Doppel-Jubiläumsfeier in einfacher, erhebender Weise und gab dadurch nicht nur dem Ortspfarrer ihre Anhänglichkeit und dankbare Gesinnung kund, sondern erzeigte auch überhaupt ihre Hochachtung und Verehrung der gesamten katholischen Geistlichkeit.

In unserer Pfarrgemeinde wirkt seit 20 Jahren der Römisch-katholische Paramentenverein in vorzüglicher Weise durch seine finanzielle Unterstützung zur Anschaffung der nötigen Gegenstände für unsere Kirche, sowie durch seine Beiträge zum Kirchenbau. Der Paramentenverein ist ins Handelsregister eingetragen und zwar deshalb, um allfälligen Forderungen beim Auskauf und bei der Teilung mit den Altkatholiken rechtskräftig entgegen zu treten. Nach den Vereinsstatuten bleiben sämtliche angeschaffte Gegenstände Eigentum des Paramentenvereins und dieser übergibt der römisch-katholischen Kirchgemeinde diese Gegenstände nur zur Benützung. So hat der Paramentenverein nach der Vermögensausscheidung mit den Altkatholiken, welche auf das Eigentum des Paramentenvereins keinen Anspruch machen konnten, Gegenstände versichert im Betrage von über Fr. 9000. Der Paramentenverein zählt 275 Mitglieder und die Mitgliederbeiträge belaufen sich pro 1905 auf Fr. 575.

Schon längst machte sich in unserer Pfarrgemeinde das unabweisbare Bedürfnis geltend, durch einen Verein die Pfarrgenossen zusammenzuhalten und zu sammeln und unsere religiösen, politischen und sozialen Interessen durch belehrende Vorträge und Abhaltung von Haushaltungskursen zu wahren und zu fördern. Ueber die Zeit des Kirchenbaues mußte die Gründung eines solchen Vereins verschoben werden.

Am 10. Dezember 1905 ist nun hier ein Katholikenverein gegründet worden, in welchem Mitglieder beiderlei Geschlechtes Aufnahme finden. Wie groß das Bedürfnis eines solchen Vereins war, zeigte der begeisterte, zahlreiche Beitritt. Der Verein zählt bereits 200 Mitglieder. Möge dieser Verein recht segensreich wirken zum geistigen und materiellen Wohle der Pfarrgemeinde!

Im Berichtsjahre wurden in die Pfarrbücher eingetragen: 20 Taufen, 11 Ehen und 12 Beerdigungen.

IV. Bistum Sitten.

Kanton Waadt.

1. Pfarrei Aigle.

(Pfarrer: Chorherr Blanc.)

Pfarramtliche Statistik: Im Jahre 1905 hatten wir 33 Taufen, 6 Trauungen und 20 Beerdigungen.

Das große Uebel in einer so weit ausgedehnten Pfarrei wie Aigle, ist die religiöse Gleichgültigkeit. Die meisten Katholiken, welche in den von der Kirche entferntesten Dörfern wohnen, verfallen in dieselbe. Das beste Heilmittel wäre, wenn der Geistliche häufig die Familien besuchen könnte, welche zerstreut in den neun Dörfern des Tales und in den vier Berggemeinden leben.

Aber einem einzigen Geistlichen, der Kranke zu besuchen und Unterricht zu erteilen hat, ist es beim besten Willen unmöglich, alle diese religiös Gleichgültigen fleißig zu besuchen. Die Anstellung eines Vikars wäre hier von dringendster Notwendigkeit.

Der Pfarrer von Aigle sieht sich daher gezwungen, im Interesse der ihm anvertrauten Seelen mehr denn je die Aufmerksamkeit der inländischen Mission auf diesen Punkt zu lenken. In der Pfarrei werden verschiedene Tramways gebaut, was viele Arbeiter herbeiruft.

Die Gründung einer Sektion des katholischen Volksvereines hat sich als vorteilhaft erwiesen. Beweis dafür ist der fleißigere Empfang der hl. Sakramente, sowie ein besserer Besuch des Gottesdienstes am Sonntag. Der Verein ist in vier verschiedene Gruppen eingeteilt: der Männerverein, der Jünglingsverein, ein weiblicher Wohltätigkeitsverein und der Marienverein. Die Versammlung dieser verschiedenen Abteilungen nimmt jeweilen die vier Sonntag-Nachmittage jeden Monates voll und ganz in Anspruch. Aber wie soll ein einziger Geistlicher, nachdem er allein die vielen Gottesdienste gehalten und den von allen Seiten der Pfarrei herbeigeeilten Kindern Religionsunterricht erteilt hat, sich noch wirksam in den verschiedenen Vereinen betätigen? Selbst die stärkste Gesundheit wird einer solchen Arbeitslast in nicht allzulanger Zeit unterliegen.

Hier ist die Anstellung eines Hilfsgeistlichen dringend notwendig, sonst würde die Pfarrei großen Schaden leiden. An gutem Willen fehlt es nicht, aber leider fehlen uns die notwendigen Mittel! Wir klopfen deswegen bei wohltätigen Familien und bei der inländischen Mission um Hilfe an und setzen darauf unsere ganze Hoffnung.

2. Pfarrei Bex.

(Pfarrer: J. Capelli.)

Bex zählt ungefähr 700 Katholiken französischer, deutscher und italienischer Herkunft. Diejenigen Familien, welche in der Nähe der

Nachbarspfarreien wohnen und deshalb dort ihre religiösen Pflichten erfüllen, sind nicht in obiger Zahl inbegriffen.

Der Pfarrgottesdienst wird gewöhnlich von 250—350 Personen besucht, die Besucher der Frühmesse sind in dieser Zahl nicht eingeschlossen. An den Festtagen ist die Kirche zu klein, um Alle aufzunehmen. Eine Anzahl Katholiken, es sind deren ungefähr 50, welche ihre Kinder in der protestantischen Religion erziehen lassen, finden nur noch höchst selten, bei besondern Anlässen, den Weg zur Kirche. Es ist das eben eine traurige Folge der gemischten Ehen, gegen welche man nie genug protestieren kann.

Unser kleine Kirchenchor, dessen Leitung ein Hilfspriester der Pfarrei übernommen hat, trägt sehr viel zur Verschönerung des Gottesdienstes bei. Den Religionsunterricht besuchen alle Kinder; derselbe wird von den beiden Pfarrgeistlichen während der Woche in der Schule und Sonntags in der Kirche erteilt.

Dieses Jahr hätten die Kinder die erste hl. Kommunion empfangen sollen, da dieselben jedoch noch nicht genügend unterrichtet waren, wurde die Feier auf das folgende Jahr verschoben.

Im Jahre 1905 wurden in die Pfarrbücher eingetragen: 25 Taufen, 8 Beerdigungen und 6 Ehen, wovon 1 gemischte. Unseres Wissens wurde keine bloße Zivilehe und keine nur nach protestantischem Ritus eingegangen. Es wurden ungefähr 250 hl. Kommunionen in der Osterzeit ausgeteilt. Hier ist zu bemerken, daß eine Anzahl Gläubige in ihrer Heimatgemeinde die österliche Pflicht erfüllen.

Wie gebräuchlich, versammelten sich am Weihnachtsfeste etwa 230 Kinder in der Kirche. Nach einer Ansprache und Liedervorträgen wurden dieselben vom Pfarrer gesegnet. Es wurden den Kindern kleine Geschenke verabfolgt und hernach brachte die muntere Kinderschar an der Krippe des Jesuskindes ihre Huldigung dar. Diese Zeremonie bezweckt, statt der bloßen Christbaumfeier, eine religiöse Weihnachtsfeier zu halten.

Am Neujahrstage wurde ein Vinzenzverein zur Unterstützung armer, ausschließlich katholischer Familien gegründet. Recht wahrnehmbar ist der gute Einfluß dieses Wohltätigkeitsvereines in religiöser Beziehung. Das Leben in der Pfarrei hat einen solchen Aufschwung genommen, daß wir die schweren Opfer, welche wir hiedurch uns auferlegt haben, keinen Augenblick bereuen.

Mit unserer Pfarrschule steht es, dank dem Eifer und der Aufopferung unseres Lehrpersonals, sehr gut. Dieselbe wird von 110 Kindern in vier Abteilungen besucht.

Mit Freuden konstatieren wir, daß mit Ausnahme von 5 alle Kinder katholischer Eltern unsere Schule besuchen. Von diesen 5 besuchen 3 die Industrie- und 2 eine Privatschule. Diese Tatsache gereicht sowohl den katholischen Familien von Bex, als auch dem Lehrpersonal zur Ehre.

Zur größten Freude der Pfarrgenossen und einem dringenden Bedürfnisse Folge leistend, haben wir die Verabfolgung einer Mittagssuppe

beschlossen. 48 Kinder, welche teils entfernt wohnen oder armen Familien angehören, erhalten vom 15. November bis Ende März fünfmal per Woche gratis eine kräftige Suppe. Wenn wir uns auch über den Gang der Pfarrei im allgemeinen und den Fortschritt unserer Schule im besondern sehr freuen, so sind wir doch in steter Sorge wegen der finanziellen Lage, die sich jedes Jahr kritischer gestaltet. Die Pfarrei besitzt gar keinen Fond; die Last, welche auf uns liegt, ist erdrückend. Die Unterstützung der inländischen Mission ist unsere einzige sichere Einnahmsquelle, dazu kommt noch das sehr geringe Erträgnis der Sammlungen an den Sonntagen. Unsere notwendigen Ausgaben belaufen sich jährlich auf wenigstens 10,000 Franken. Es wäre traurig, wenn die Pfarrei, welche mit so vieler Mühe gegründet wurde, mangels an Mitteln wieder eingehen müßte.

Auf der Pfarrei lastet überdies eine Schuld von 19,000 Franken; die unglücklichen kirchlichen Verhältnisse in Frankreich haben eine große Verminderung der Einnahmen von dieser Seite zur Folge.

Möge die göttliche Vorsehung unsere herzliche Bitte an die inländische Mission erhören, auf daß wir die zukünftigen Schwierigkeiten überwinden können! Der inländischen Mission sprechen wir hiemit den tiefgefühltesten Dank aus für alles, was sie uns bis anhin getan.

3. Station Lavey-Morcles (nullius diœc.)

(Pfarrer: Kanonikus Jos. Chambettaz.)

Die Pfarrei Morcles entwickelt sich stetig seit ihrer Gründung. Wenn uns die religiöse Gleichgültigkeit hin und wieder recht betrübt, so bietet sich uns doch auch wiederum viel tröstliches. So war die Feier der ersten hl. Kommunion dieses Jahr für uns eine süße Genugtuung. Die Eltern haben ihre Kinder mit einer rührenden Frömmigkeit zum Tische des Herrn begleitet.

Unsere Weihnachtsfeier gestaltete sich, dank der unermüdlichen Aufopferung einiger Damen von St. Maurice, zu einem schönen Familienfeste; die ganze Pfarrei hatte sich um ihren Hirten geschart. Auch die getrennten Brüder eilten zahlreich herbei, so daß die Kapelle kaum alle fassen konnte. Ueberhaupt leben Katholiken und Protestanten in guter Eintracht und die Behörden zeigen uns stets großes Entgegenkommen. Unsere kleine Feier wurde durch Projektionsbilder verschönert, welche, dank der gütigen Mitwirkung des Herrn Physikprofessors vom Kolleg in St. Maurice, aufs beste ausgeführt wurden. Allen edlen Seelen, welche sich um unsere Werke, das Leben und die Wohlfahrt unserer kleinen Pfarrei interessieren, sei an dieser Stelle der innigste Dank ausgesprochen, sowohl vom Seelsorger, als auch von den dankbaren Gläubigen. Möge Gottes reichster Segen auf ihnen ruhen!

Die kleine katholische Gemeinde von Morcles erscheint fleißig beim Gottesdienst, welcher daselbst monatlich einmal abgehalten wird. Die

wenigen, entfernt wohnenden katholischen Familien wissen den Trost des hl. Meßopfers zu schätzen und das entschädigt uns reichlich für alle Mühe.

Unser Budget ist sehr belastet. Die Schulden sind noch drückender und die Notwendigkeit einer katholischen Schule macht sich immer mehr geltend. Aber wie sollte das ermöglicht werden, wir sind so arm? Deswegen wenden wir uns voll Vertrauen an die inländische Mission, sie möge unser nicht vergessen!

V. Bistum Lausanne-Genf.

A. Kanton Waadt.

1. Katholische Pfarrei Lausanne.

(Geistlichkeit: Pfarrer M. F. Pahud; zwei französische Vikare, ein deutscher Vikar und ein italienischer Missionär.)

Statistik der Pfarrei im Jahre 1905: Taufen 266, Ehen 54, Beerdigungen 148. Erstkommunikanten 124 (59 Knaben und 65 Mädchen). Die Schulen der Pfarrei werden von Jahr zu Jahr größer. Die verschiedenen Schulen wurden von mehr als 700 Kindern besucht. Die Religionsstunden der Kinder, welche die Primar- und die Sekundarschule besuchen, finden wöchentlich dreimal statt. Etwa 100 Kinder besuchten diese Katechismusstunden.

Im Herbst dieses Jahres wurde die neue Knabenschule eröffnet. Am 14. Juni 1904 ist letztere durch Feuer zum Teil zerstört und nun in größerem Umfange ganz neu aufgebaut worden. Der inländischen Mission danken wir von Herzen für die Beisteuer, die sie bewilligt hat für den notwendigen Wiederaufbau der genannten Schule.

Früher wünschten wir die Gründung eines Männervereins in unserer Pfarrei. Jetzt ist der Wunsch zur Tatsache geworden; denn der katholische Männerverein, eine Sektion des schweizerischen katholischen Volksvereins, ist im April 1905 gegründet worden. Er zählt ungefähr 200 aktive Mitglieder. Der Gesellenverein gedeiht segensreich weiter. Die jungen, deutschen Arbeiter sammeln sich unter der tüchtigen Leitung des hochw. deutschen Vikars Fäßler. Der Gesellenverein besitzt ein Vereinslokal, eine Vereinsbibliothek und eine Sparkasse. Die marianische Kongregation für die deutschen Mädchen legt eine erfreuliche Lebenskraft an den Tag; die Zahl ihrer Mitglieder beträgt 153. Auch hat sich im Schoße der deutschen katholischen Bevölkerung der fromme Verein der christlichen Mütter gebildet. Schon zählt dieser segensreiche Verein beinahe 50 deutsche Mütter.

Die Pastoration der Italiener, deren Zahl immer mehr zunimmt, bereitet große Schwierigkeiten. Der Verein der Italiener ließ unentgeltlich italienische-, französische-, deutsche- und Zeichnungsstunden geben. Für die ausgewanderten Italiener haben wir das Sekretariat der italienischen Arbeiter, unter der Leitung der Opera d'Assistenza in Italien.

2. Pfarrei Vivis.

(Pfarrer: Msgr. Chauffat; ein französischer, ein deutscher und ein italienischer Vikar.)

Die Zahl der Katholiken in Vivis nimmt jedes Jahr zu. Im Berichtsjahre hatten wir 119 Taufen, 33 Ehen und 61 Beerdigungen zu verzeichnen. Dank dem großherzigen Entgegenkommen der verehrten Lehrerinnen konnten wir neben den Pfarrschulen, welche gegenwärtig von 366 Kindern besucht werden, eine Kleinkinderschule eröffnen. Während des verflossenen Jahres stieg die Anzahl der hl. Kommunionen auf 11,600, also durchschnittlich beinahe 1000 per Monat, bei einer Seelenzahl von 6000. Unser Cäcilienverein zählt 46 Mitglieder.

Neben diesen Zahlen, welche die Lebensfähigkeit unserer Pfarrei bezeugen, melden wir mit Freuden die Gründung eines katholischen Männervereins. Die Mitglieder müssen das zweiundzwanzigste Lebensjahr erfüllt haben. Dieser Verein bildet gleichsam die Fortsetzung des katholischen Jünglingsvereins. 96 Männer haben schriftlich um Aufnahme in den Verein gebeten; für unsere Pfarrei kann es nur von gutem sein, wenn die katholischen Gesinnungsgenossen treu zusammenhalten. Möge Gott diese Anstrengungen und den guten Willen segnen, und möge die inländische Mission uns auch ferner ihre Hilfe und Fürsorge angedeihen lassen.

3. Pfarrei Morges.

(Pfarrer: M. Mouthod.)

Für das Berichtsjahr 1905 ist nichts besonderes zu verzeichnen.

In die Pfarrbücher wurden 20 Taufen, 10 Beerdigungen und 2 Ehen eingetragen. Am Dreifaltigkeitssonntag empfingen 26 Kinder die erste hl. Kommunion. Während des Jahres wurden zirka 1500 Kommunionen ausgeteilt.

Ungefähr 100 Kinder aus der Stadt und den 32 Dörfern des Bezirkes nehmen am Religionsunterricht teil.

Von großer Bedeutung für unsere Pfarrei ist die katholische Schule, welche gegenwärtig 65 Kinder zählt; alle sind aus der Stadt. Bei Anlaß der Jahresprüfungen hat der staatliche Abgeordnete der städtischen Schulkommission unsern verehrten, opferwilligen Lehrerinnen zu den erzielten guten Erfolgen bestens gratuliert.

Zweifelsohne ist die Unterstützung der inländischen Mission an unsere Schule sehr gut angewendet, denn mittels derselben kann sie den gegenwärtigen Anforderungen genügen.

Die Pfarrei Morges besitzt absolut kein Vermögen. Da die Mehrzahl unserer Katholiken arm ist, so könnten wir ohne die Hilfe der inländischen Mission und einiger edler Wohltäter gar nicht existieren. Wir sprechen an dieser Stelle den innigsten Dank aus für alle uns erwiesenen Wohltaten und empfehlen uns auch fernerhin dem gütigen Wohlwollen.

4. Pfarrei Moudon (Milden).

(Pfarrer: M. L. Kern (seit 25. Dezember 1905).

Etwa 750 Katholiken leben zerstreut in den 24 Gemeinden des Bezirkes. Die stärkste Ansammlung ist in der Stadt Moudon selbst, wo sich die religiösen Verhältnisse nach und nach ordnen. Es fehlen uns eben die notwendigen Hilfsmittel, um diejenigen Vereine und Werke, welche in einer Pfarrei notwendig sind, zu gründen. Jedoch mit dem guten Willen des einzelnen und im Vertrauen auf die göttliche Vorsehung werden wir gewiß etwas zu stande bringen. Obschon der Besuch des Sonntagsgottesdienstes und der Empfang der hl. Sakramente etwas zu wünschen übrig lassen, so geben wir uns doch für die Zukunft der besten Hoffnung hin. Auf unserer Kirche lastet noch immer eine drückende Schuld. Der Eifer und die unermüdliche Sammeltätigkeit des verehrten Msgr. Thierrin ermöglichen uns, die jährlichen Ausgaben zur Unterhaltung der katholischen Schulen, sowie die Zinsen und allmähliche Amortisation der Bauschuld zu leisten.

Lucens zählt ungefähr 200 Katholiken, Arbeiter und Studierende. Es findet daselbst jeden Sonntag eine hl. Messe mit Vortrag statt. Das Gottesdienstlokal ist äußerst armselig, doch muß man sich vorderhand damit zufrieden stellen.

5. Pfarrei Rolle.

(Pfarrer: C. Rey.)

Im Jahre 1905 hatten wir 11 Taufen, 7 Ehen (wovon 2 gemischte) und 5 Beerdigungen.

Dank dem guten Einvernehmen der Bevölkerung und der Behörden bewegt sich das religiöse Leben in unserer Pfarrei stetsfort in denselben ruhigen Bahnen. Seit der Neugründung einer katholischen Handelsschule für junge Leute ist der Pfarrer gezwungen, am Sonntag zwei hl. Messen zu feiern. Großen Trost bereitet uns das stete Aufblühen der katholischen Schule. Dieselbe wird gegenwärtig von 52 Kindern in zwei Abteilungen besucht. Nach Aussage der Schulkommission wurde bei den diesjährigen Examen ein merklicher Fortschritt konstatiert. Ich erlaube mir daher, unsere Schule, die Zukunft der Pfarrei, von neuem dem Wohlwollen der inländischen Mission zu empfehlen.

6. Pfarrei Montreux.

(Pfarrer: Msgr. Grand; 2 französische und ein deutscher Vikar.)

Während des verflossenen Jahres hat in unserer Pfarrei alles den gewöhnlichen Lauf genommen. Seitdem die Kirche um die Hälfte vergrößert ist, können wir zu unserer größten Genugtuung konstatieren, daß dieselbe beim Hauptgottesdienst um 10 Uhr von den Gläubigen stets angefüllt ist. Jeden Sonntag wird das hl. Meßopfer viermal dargebracht. Während des Jahres 1905 wurden in unserer Kirche bei-

nahe 20,000 Kommunionen ausgeteilt. Die Ausführung der gregorianischen Gesänge während des Gottesdienstes besorgt zur größten Erbauung der Gläubigen ein Chor von Männern und Knaben.

An Weihnachten beschenkten die Mitglieder unseres Wohltätigkeitsvereins ungefähr 500 katholische Kinder mit warmen Kleidungsstücken und andern nützlichen Gegenständen.

Die Suppenanstalt, welche in unsern Gebäuden eingerichtet ist, verabfolgt jeden Tag etwa 100 Kindern eine Gratissuppe. Da die Katholiken sehr zerstreut wohnen und meistens recht arm sind, so kann man mittelst dieser wohltätigen Einrichtung viel Gutes stiften.

Ungefähr 420 Kinder besuchten den Religionsunterricht und 310 die Pfarrschule und den Kindergarten. Wir hatten 30 Ehen, 128 Taufen und 65 Beerdigungen. 47 Kinder nahten sich zum ersten Male dem Tische des Herrn. Wir empfehlen uns auf's neue dem Wohlwollen der inländischen Mission. Diejenigen, welche unsere Verhältnisse kennen, wissen, daß wir mit stets zunehmenden Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

7. Pfarrei Yverdon (Iferten).

(Pfarrer: A. Genoud; ein Vikar.)

Im Berichtsjahre wurden in die Pfarrregister 69 Taufen, 43 Beerdigungen, 14 Ehen (wovon 5 gemischte) eingetragen; überdies wurden, soviel uns bekannt, wenigstens 7 bloße Zivilehen geschlossen. In Yverdon selbst besuchten 123 Kinder den Religionsunterricht, 20 in Grandson, 9 in Yvonand, 15 in Baulmes und 9 in Mathod.

Die Mehrzahl der Katholiken von Yverdon gehört der arbeitenden Klasse an; nur zu oft findet man da Unwissenheit in religiösen Dingen und schlechte Kindererziehung. Die Neuankommenden sind gewöhnlich gegen die geistigen und moralischen Gefahren dieser Umgebung nicht gewappnet. Mit unsern Schulen steht es gut. Der Wohltätigkeitsverein, der Cäcilienverein, die Jungfrauenkongregation und der Jünglingsverein tragen viel dazu bei, das religiöse Leben in der Pfarrei zu heben. Unsere finanzielle Lage ist immer sehr prekär.

8. Filiale St. Croix.

(Von Yverdon aus besorgt.)

Die Zahl der hier stationierten Katholiken beträgt ungefähr 250. 12 Kinder besuchten den Religionsunterricht, 4 davon sind seit dem Monat Juli abgefallen. In St. Croix und in Rasses halten sich den Sommer über eine ziemliche Anzahl Kurgäste auf, deshalb wird hier auch regelmäßig Gottesdienst gehalten.

9. Station Orbe.

(Von Yverdon aus besorgt.)

Alle 14 Tage wird Gottesdienst in unserer Kapelle gefeiert. 20 Kinder von Orbe und Chavornay kommen in den Religionsunterricht.

Es ist uns unmöglich, die genaue Zahl der Katholiken von Orbe anzugeben; auf jeden Fall entspricht der Besuch des Gottesdienstes in keiner Weise der mutmaßlichen Zahl derselben. Die religiöse Unwissenheit und der Sozialismus schaden der arbeitenden Klasse sehr. Die große Mehrheit, etwa $^2/_3$ der Katholiken von Orbe, sind in der Chokoladenfabrik oder bei Bauunternehmungen tätig.

Die Hilfsmittel unserer Station sind sehr beschränkt. Den wärmsten Dank sprechen wir an dieser Stelle der inländischen Mission aus. Nur durch ihre hochherzige Unterstützung ist es uns möglich, den Verpflichtungen nachzukommen.

10. Pfarrei Vallorbe.

(Pfarrer: H. Perriard.)

In Brassus (im Joux-Tal) wurde eine neue Station errichtet. Seit dem Monat Juli ist es den zahlreichen, zerstreut wohnenden Katholiken ermöglicht, alle 14 Tage dem Gottesdienste beizuwohnen. Das Lokal, in welchem das hl. Meßopfer dargebracht wird, sieht an Pracht der hl. Kapelle in Paris nicht gleich, es erinnert uns vielmehr an die rührende Armut des Stalles von Bethlehem. Im Sommer erfüllen mehr als 150 Personen ihre religiösen Pflichten. Im Winter sinkt diese Ziffer auf etwa 80 herab, weil dann die italienischen Arbeiter wegziehen. Ungefähr 20 Kindern wird Religionsunterricht erteilt.

In der Pfarrei Vallorbe nahm alles den gewöhnlichen Verlauf. Ein eifriger Missionär hat sich während 2 Monaten im Sommer speziell der Italiener angenommen. Jeden Sonntag Abend fand in der Pfarrkirche ein besonderer Vortrag für die Arbeiter statt, mit darauf folgendem Gesang und Segen. Im allgemeinen wurde dem Rufe Folge geleistet und die Bemühungen des Missionärs durch einigen Erfolg gekrönt.

Im Jahre 1905 fanden 33 Taufen, 7 Beerdigungen und 3 Trauungen statt.

11. Missionsstation Payerne.

(Pfarrer: Dr. Alfons Jansen.)

Im Jahre 1905 gab es 40 Taufen (1904: 38), 9 Beerdigungen (1904: 20), 8 Ehen (1904: 13), hievon 2 gemischte. 15 gemischte Paare begnügten sich mit der Zivilehe; hievon ließen sich 4 Paare von dem protestantischen Pfarrer trauen. Hl. Kommunionen gab es 1502 (1904: 1227); Osterkommunionen 405 (1904: 415). In der Pfarrei leben 110 gemischte Ehepaare, nur 25 fügen sich den Satzungen der Kirche. Payerne mit der Nachbargemeinde Corcelles zählt ungefähr 1050 Katholiken; 70 % sind Freiburger, 10 % Italiener, 5 % Deutschschweizer, 15 % Franzosen, Reichsdeutsche und verschiedener Nationen. 15 Familien mit 67 Seelen verließen in diesem Jahre die Pfarrei;

dafür siedelten sich 34 Familien mit 106 Seelen neu an. Fast alle katholischen Kinder besuchen die von einem Lehrer und drei Lehrschwestern geführte Pfarrschule; 20 Kinder aus 12 Familien gehen in die Stadtschule. Der größte Teil der katholischen Bevölkerung besteht aus Arbeitern, welche hauptsächlich in der Milchsiederei von Nestle & Cie., in drei Ziegeleien, in der mechanischen Säge und Schreinerei lohnende Beschäftigung finden. Dennoch gibt es viele Arme. Ein großer Uebelstand ist es, daß viele Mütter mit Vernachlässigung der Hausarbeit und der Kindererziehung in die Fabrik gehen. Durchschnittlich, aber nicht immer regelmäßig, besuchen 400 Personen den sonntäglichen Gottesdienst. Zum Unterhalt der Schule und der zu erbauenden Kirche trugen die Pfarrkinder bei: an sonntäglichem Opfer Fr. 947, an Jahresbeiträgen Fr. 600; Fr. 70 spendeten sie für die inländische Mission. — Am Fronleichnamsfeste empfingen 39 Kinder die erste hl. Kommunion nach dreitägigen Exerzitien, gehalten von P. Hilarius, O. Cap — Jeweilen am Sonntag in der Frühmesse und beim Hochamt wird gepredigt; nach der Vesper ist Religionsunterricht, Wiederholung des während der Woche in der Schule gelernten Stoffes. In Payerne existiert nur ein spezifisch katholischer Verein, der Cercle cathol. de la reine Berthe; er ist dem katholischen Volksverein angeschlossen und zählt 30 Mitglieder. Im Winter hatten wir monatlich eine Versammlung. In Payerne halten wir eine katholische Schule mit 150 Kindern, welche echt religiöses Leben in die Pfarrei bringt und ihr das Gepräge der Zusammengehörigkeit aufdrückt. Die Pfarrbibliothek wird im Winter fleißig benützt. Ungefähr 30 auswärtige Fabrikarbeiterinnen fanden abends in der Zeit vom Fabrikschluß bis zur Abfahrt ihres Bahnzuges in einem geheizten Schullokal wohltuende Aufnahme. Zu erwähnen sind noch zwei Vereine, welche unabhängig vom Pfarramt sind, jedoch von ihm unterstützt werden: die Società italiana di mutuo soccorso di Payerne und die Société de secours mutuel des ouvriers fribourgeois de Payerne — Zur äußeren Organisation der Missionsstation sei hervorgehoben, daß es keinen Pfarreirat gibt; zivilrechtlich hat sich laut Tit. 28 Art. 716 u. f. des schweizer. Obligationenrechtes eine Société civile des catholiques de Payerne gebildet von sechs Mitgliedern: drei Priester und drei Laien; Präsident ist der jeweilige Pfarrer. Der Pfarrei gehört das Pfarrhaus mit Garten und Areal für eine neue Kirche; ein Schulhaus mit vier Unterrichtssälen und zwei Lehrerwohnungen. Auf diesem Schulhaus — erbaut im Jahre 1900 für Fr. 55,000 — lastet eine Hypothekarschuld von Fr. 26,000. Die Schule erheischt eine jährliche Auslage von Fr. 4000, Fr. 1200 Hypothekarzins inbegriffen. Wo man es ihm gestattet, hält der Pfarrer, namentlich im Kanton Freiburg, Kollekten; wegen der großen Konkurrenz geht deren Resultat immer zurück. Jahresbeiträge für die Schule, hauptsächlich von Geistlichen des Kantons Freiburg, ergaben im ersten Jahre Fr. 900. Mit Dankbarkeit sei hier bestätigt, daß die inländische Mission jährlich einen ordentlichen Beitrag

von Fr. 700 spendet und die nämliche Summe zur Tilgung der Bauschuld als außerordentlichen Beitrag. Wenn der Pfarrer sich in Nöten befindet — dieses Symptom tritt periodisch auf — findet er beim bischöflichen Ordinariat offene Türe und liebevolle Aufnahme. Die provisorische Kapelle im Erdgeschoß des Pfarrhauses bietet nur für die Hälfte der Pfarrangehörigen Raum, eine neue Kirche mit 500 Sitzplätzen ist absolute Notwendigkeit. Schließlich sei hingewiesen auf die guten Beziehungen zwischen Pfarramt, Staats- und Gemeindebehörden; einige Reibereien abgerechnet, leben Katholiken und Protestanten friedlich neben einander. —

12. Missionsstation Chateau d'Oex.

(Pfarrer: Heinrich Bullet)

Hier wie überall gilt der Grundsatz: Ohne Samen keine Ernte. Hier muß man aber den Boden zuerst urbar machen, was oft eine recht saure Arbeit ist. Dessenungeachtet gewinnen wir hier „im Lande des alten Aberglaubens", wie sich ein Pastor in einer Rede über unsere Ankunft in Chateau d'Oex ausdrückte, nach und nach an Einfluß und Stärke.

Unsere Rechnungsbücher weisen erfahrungsgemäß kein glänzendes Resultat auf. Die Pfarrregister verzeigen für das Jahr 1905: 3 Trauungen (2 gemischte), 12 Taufen und 10 Beerdigungen. Dieses Ergebnis ist befriedigend für eine Pfarrei, welche erst seit zwei Jahren existiert; wir werden im nächsten Berichte näher darauf eintreten.

Hoffen wir, die inländische Mission und wohltätige Seelen werden sich unserer armen Station auch in Zukunft annehmen, und möge es uns vergönnt sein, in nicht allzuferner Zeit zum Baue einer bescheidenen Kapelle schreiten zu können, denn der jetzige Gebetssaal ist auch gar zu klein.

13. Station Founey.

(Pfarrer: Gabriel Megevet.)

Der Pfarrer schreibt in seinem Berichte: Wäre die Kirche in Founey oder z. B. in Coppet, so wäre es vielleicht möglich, Christenlehre für die heranwachsende Jugend abzuhalten; jetzt aber ist es unmöglich, da die Entfernung von der Kirche zu groß ist. Alle meine Bestrebungen gehen dahin, den Religionsunterricht möglichst gründlich zu erteilen. Gott allein weiß es, wie ich zu kämpfen habe gegen die Gleichgültigkeit gewisser Familien. Hochw. Herr P. Marmey, welcher den Erstkommunikanten Vorträge hielt, versicherte mir zu wiederholten Malen, wie gut die Kinder vorbereitet seien, gewiß ein schöner Trost für den Seelsorger. Für die Pfarrei Founey hoffe ich das beste, wenn gerade diese Kinder einmal herangewachsen sind. Das einzige, was der Pfarrer unter den gegenwärtigen Umständen tun kann, ist: geduldig

und bescheiden den guten Samen ausstreuen. Hätten wir größere Hilfsmittel, so könnte vielleicht auch mehr geleistet werden; unsere Katholiken sind meistenteils wenig begütert.

Letztes Jahr hat sich in hier ein sehr bedauerlicher Vorfall zugetragen. Ein Pfarrgenosse, ein Opfer des Alkohols, hat, nachdem er seine Frau und zwei kleine Kinder getötet, sich im Gefängnis das Leben genommen. Man sollte eben gewissen Pfarrangehörigen sowohl in moralischer als auch in religiöser Hinsicht aufhelfen, was eine lange und schwere Arbeit ist.

Im Jahre 1905 wurden 11 Kinder getauft, eine Ehe eingesegnet und 2 andere kirchlich geordnet; Beerdigungen fanden 9 statt.

B. Kanton Neuenburg.

1. Römisch-katholische Pfarrei Neuenburg.

(Pfarrer: Dekan Berset.)

a) Bericht über die katholischen Schulen.

Die Schülerzahl ist ungefähr dieselbe, wie in den verflossenen Jahren. Da die christlichen Schulbrüder ein Institut für junge Leute aus der deutschen Schweiz eröffnet haben, so waren wir gehalten, unsern Klassen noch einen höhern Kurs beizufügen, teils für die Pensionäre, teils für die jungen Leute aus der Pfarrei. Die Schüler wären viel zahlreicher, wenn alle Eltern die Wohltaten einer echt christlichen Erziehung mehr schätzen würden. Mit vieler Mühe nur bringen wir die Kinder, welche die Gemeindeschule besuchen, zum Kirchenbesuch und in den Religionsunterricht. Ihre religiöse Bildung läßt sehr zu wünschen übrig. Es macht uns jedes Jahr Sorge, die Kinder zum Empfange der ersten hl. Kommunion zuzulassen; die religiösen Kenntnisse sind ungenügend und von der moralischen Vorbereitung wollen wir gar nicht reden.

Es gereicht uns zur größten Freude, mitteilen zu können, daß in unsern katholischen Schulen, sowohl bei den Knaben, als bei den Mädchen, gute Disziplin herrscht; unsere Lehrer und Lehrerinnen stellen ihr bestes Können in den Dienst der Jugenderziehung.

b) Bericht über die Pfarrei.

Die Pfarrei entwickelt sich immer mehr; die Zahl der Katholiken nimmt zu. Einige Vereine tragen viel zur Hebung des religiösen Lebens bei; so haben wir einen Vinzenzverein zur Unterstützung der Armen, den „Cercle catholique“ (katholischer Zirkel), in welchem über verschiedene Themen Vorträge gehalten werden. Für die jungen Leute französischer Zunge besteht das „Patronat des hl. Joseph“ und für die Deutschen die „Konkordia“. Die Mitglieder des Frauenvereins versorgen die armen Kinder mit Kleidern; ferner besteht ein Marienverein, mit deutscher und französischer Sektion.

Jeden Sonntag Nachmittag findet in der Spitalkapelle eine deutsche Predigt mit Segensandacht statt. Die Deutschen finden sich jeweilen zahlreich ein.

Für die Italiener wird alle Sonntage eine hl. Messe mit italienischer Predigt gehalten. Im Sommer kommen dieselben ziemlich zahlreich, im Winter jedoch, wo viele dieser Arbeiter zu ihren Familien zurückkehren, ist der Besuch äußerst schwach. Wir müssen leider konstatieren, daß, wenn auch eine Anzahl Italiener ihre religiösen Pflichten treu erfüllen, weitaus die meisten, angesteckt durch sozialistische und anarchistische Ideen, sich systematisch von der Kirche und deren Priester fernhalten. Der italienische Missionär hat ein Sekretariat für seine Landsleute eröffnet, wo ihnen unentgeltlich jede gewünschte Auskunft und Belehrung zu teil wird. Viele derselben benützen diese Gelegenheit nicht, weil sie den Priester wie einen Polizeiagenten betrachten.

c) Der Kirchenbau.

Sonntag, den 25. März 1906, als am Feste Maria Verkündigung, wurde die neue Kirche für den Gottesdienst eröffnet. Der herzlichste Dank sei an dieser Stelle der inländischen Mission ausgesprochen, welche uns beim Baue in uneigennützigster Weise beigestanden hat. Die Kirche ist vorderhand nur benediziert, die feierliche Einweihung wird auf einen günstigern Zeitpunkt, wo alles genügend vorbereitet sein wird, verschoben. Eine schwere Schuld lastet auf der Pfarrei und neue Ausgaben müssen noch gemacht werden, um dieses Gebäude, welches ein lebendiges Denkmal unserer hl. Religion sein wird, würdig fertigstellen zu können.

Eine brennende Frage beschäftigt gegenwärtig die Gemüter in unserm Kanton, nämlich die **Trennung von Kirche und Staat.** Diese Frage wurde von den Sozialisten und denjenigen Protestanten aufgeworfen, welche infolge des Kultusgesetzes vom Jahre 1873 der unabhängigen Kirche angehören. Der Staat befindet sich eben in finanzieller Verlegenheit. Um das Defizit zu decken, verlangen die Sozialisten und die „Unabhängigen" die Abschaffung des Kultusbudgets. Die Wegdekretierung des Staatsbeitrages wäre für unsere katholischen Pfarreien ein harter Schlag. Es läßt sich noch nicht voraussagen, ob das Trennungsgesetz von der Bevölkerung angenommen oder verworfen wird. Wie es auch kommen mag, wir stellen uns vertrauensvoll unter Gottes Vorsehung.

2. Pfarrei Fleurier mit Filiale Noiraigue.

(Pfarrer: A. Rüdin.)

Der hochw. Pfarrer von Fleurier schreibt uns: „Leider ist es mir dieses Jahr unmöglich, einen ausführlichen Bericht über das Resultat der Examen an der katholischen Schule in Fleurier zu geben. Einige Mitglieder der Prüfungskommission haben die Examen abgenommen.

Den Bericht habe ich augenblicklich nicht zur Verfügung, doch kann ich versichern, daß die Herren Examinatoren mit dem Resultat gut zufrieden waren.

Die Station Noiraigue, welche von der inländischen Mission eine kleine Unterstützung bezieht, macht sich ganz gut. An Ostern war der Gottesdienst sehr gut besucht. Es wurde in deutscher, französischer und italienischer Sprache gepredigt; ungefähr 30 Personen empfingen die hl. Osterkommunion. Es stellen sich überhaupt etwas mehr Kirchenbesucher ein als früher. Der Religionsunterricht, welcher von 25 bis 30 Kindern besucht ist, wird jeden Donnerstag erteilt. Im Jahre 1905 fanden in Noiraigue 1 Taufe, 2 katholische Ehen und 1 Beerdigung statt.

Dank der uns von der inländischen Mission gütigst übermittelten Unterstützung konnten wir für die in unserer Pfarrei wohnenden Italiener jeden Monat einmal einen italienischen Geistlichen von Freiburg kommen lassen; somit wurde ihnen Gelegenheit gegeben, eine Predigt in der Landessprache zu hören und die hl. Sakramente zu empfangen; es wäre jedoch zu wünschen, daß die Gelegenheit noch besser benutzt würde."

3. Römisch-katholische Pfarrei La Chaux-de-Fonds.

(Pfarrer: Dr. A. Cottier; Vikare: P. Muriset und L. Thürberg.)

652 Kinder besuchten die Christenlehre. 90 Kinder haben die erste hl. Kommunion empfangen.

Die Pfarrei umfaßt den Bezirk La Chaux-de-Fonds und Les Ponts und zählt gegen 5600 Seelen römisch-katholischen Bekenntnisses. Es gibt in La Chaux-de-Fonds auch Altkatholiken.

Im Sommer arbeiten hier 3—4000 Italiener.

Folgendes ist die Gottesdienstordnung an Sonn- und Feiertagen: Morgens 7 Uhr erste hl. Messe; um 8 Uhr zweite hl. Messe mit deutscher und (im Sommer) italienischer Predigt; um 9 Uhr Kindermesse; um 9¾ Uhr Hochamt mit französischer Predigt; um 1½ Uhr Christenlehre; um 2 Uhr Vesper.

Die Fasten-, Mai- und Herz Jesu-Andachten finden abends 8 Uhr statt.

Die Pfarrei zählt folgende Vereine: Immobiliargesellschaft, Gemischter Chor, Männerchor, Musikgesellschaft, Männerverein, Jünglingsverein, Knabenverein, Damenverein, Mädchenverein, deutscher Jungfrauenverein, Krankenkasse, Sparkasse, Hilfsverein.

Den Pfarrangehörigen steht auch eine eigene Bibliothek zur Verfügung.

4. Katholische Pfarrei Colombier.

(Pfarrer: P. Biolley.)

Station Gorgier-St. Aubin.

Die Station wird von den Vätern des heiligsten Herzens Jesu besorgt. Sie schließt in sich die Gemeinden Bevais (mit 35 Katholiken), Montalchez (mit 15), Sauges (mit 21), St. Aubin (mit 42), Gorgier

(mit 33), Vaumarcus (mit 12), Fresens (mit 4); im ganzen ungefähr 162 Katholiken. Es sind Italiener, Tessiner, Solothurner und Freiburger. Alle gehören der Arbeiterklasse an; die meisten sind Maurer oder Landwirte. Im Sommer besuchen durchschnittlich 80 Katholiken den Gottesdienst und im Winter 45. Es gab im Berichtsjahre 4 Taufen und 3 Beerdigungen. Im Religionsunterricht befinden sich 21 Kinder, davon stammen 12 aus gemischten Ehen. Wir hatten drei Erstkommunikanten.

Der Religionsunterricht und der Gottesdienst werden in der neuen Kapelle abgehalten. Diese befindet sich im Zentrum des Ortes, ungefähr 100 Meter von der Eisenbahnstation entfernt. In Colombier fand eine Christbaumfeier statt. Die oben angegebenen Ziffern stützen sich auf die letzte Volkszählung. Im Sommer kommen ungefähr 100 weitere Italiener hinzu, wovon ein Teil dem Gottesdienst beiwohnt.

C. Kanton Genf.

1. Pfarrei St. Joseph.

(Pfarrer: J. M. Meirier und vier Vikare.)

Im Jahre 1905 wurden in die Pfarrbücher eingetragen: 183 Taufen, 72 Ehen und 97 Beerdigungen. 87 Kinder traten zum ersten Male zum Tische des Herrn und 98 Kindern wurde das hl. Sakrament der Firmung gespendet. In den Religionsunterricht kommen 220 bis 225 Kinder.

Die verschiedenen Werke und Vereine der Pfarrei entwickeln sich aufs beste; es ist das für uns eine kleine Entschädigung an die vielen Opfer, welche wir für dieselben bringen.

Die Pfarrei erweitert sich stets in dem Bezirk von Eaux-Vives. Diese Zunahme und besonders das Patronat für Jünglinge und der «Cercle de l'Espérance» erfordern die Anstellung eines weitern Geistlichen. Die Besoldung desselben fällt allein der Pfarrei zur Last, falls die Unterstützung, welche die inländische Mission zu diesem Zwecke aussetzt, vom hochw. Hrn. Generalvikar direkt der Zentralkasse des Missionsvereins in Genf zugewiesen wird.

Dringende Reparaturen mußten während des verflossenen Jahres gemacht werden.

2. Deutsche Pfarrei in Genf.

(Pfarrer: J. G. Blanchard, Rue Calvin 6, Genf.)

Das Berichtsjahr bietet nichts außerordentliches. Wir hatten zwei Konversionen; ein Israelit und eine Protestantin ließen sich in die katholische Kirche aufnehmen.

Trauungen gab es 4. Die Katholiken deutscher Sprache, die des Französischen mächtig sind, lassen sich meistens in den französischen Pfarreien trauen; mehrere aber, wie man es vermuten darf, begnügen sich mit der Zivilehe.

Die Zahl der hl. Kommunionen zu Ostern hat wieder zugenommen und wird von Jahr zu Jahr größer.

Die bisherige Notkapelle erweist sich noch immer als vollständig ungenügend; daher läßt der deutsche Pfarrer in Genf an alle Katholiken der deutschen Schweiz die inständige Bitte ergehen: „Sorget für euere in Genf weilenden Angehörigen; helfet uns ein schönes, würdiges Kirchlein bauen, welches auf die Lauen und Gleichgültigen eine mächtige Anziehungskraft ausüben wird."

Der Hauptgottesdienst (um 9 Uhr), mit stiller hl. Messe und Predigt, wird an Sonn- und Feiertagen sehr gut besucht.

3. Pfarrei St. Anton in Petit-Sacconnex-Servette.

(Pfarrer: J. Dérippe, mit zwei Vikaren.)

Während des Jahres 1905 ist in unserer Pfarrei nichts besonderes vorgefallen. Die verschiedenen Institutionen entwickeln sich bestens. Die Zahl der Kinder, welche den Religionsunterricht besuchen, nimmt von Jahr zu Jahr zu. Besonders lobende Erwähnung verdienen die Mitglieder unseres Kirchenchores; ihr Eifer ist wahrhaft bewunderungswürdig. Der inländischen Mission sprechen wir an dieser Stelle den innigsten Dank aus, für die uns gewährte Unterstützung, mittels welcher wir die Schuld von Fr. 6040, welche noch auf unserer Kirche lastet, verzinsen konnten. Möge die inländische Mission auch in Zukunft unser nicht vergessen!

4. Pfarrei St. Franziskus (Plainpalais, Genf).

(Pfarrer: A. A. Dorsier, Chan. hon.)

Die Schwierigkeiten, von denen der letztjährige Bericht erzählte, haben die Vermutungen des Pfarrers noch weit übertroffen. Die Schuld, welche auf unserer Kirche lastet, beträgt Fr. 240,000. In dieser Summe sind nicht inbegriffen die Auslagen für gewisse Arbeiten, welche dieses Jahr gemacht werden mußten, z. B. die Umfriedung der Kirche, was absolut notwendig war. Eine solche Schuld übersteigt so sehr unsere Kräfte, daß ohne besondere, providenzielle Hilfe eine Katastrophe zu befürchten ist.

Der letzte Bericht erwähnte bereits die Arbeiten, welche notwendig ausgeführt werden mußten: der Bau eines Pfarrhauses in der Nähe der Kirche, das Niederreißen des alten Schulhauses, verschiedene Umbauten an der alten Kirche, um in derselben Versammlungslokale für die verschiedenen Vereine herzustellen, die Erstellung von Schulzimmern

im bisherigen Pfarrhause, ferner mußte die Krypta der neuen Kirche gehörig ausgebaut werden, damit sie dem Publikum zum Gebrauche übergeben werden konnte. Nur ein kleiner Teil dieser Projekte konnte ausgeführt werden. In der alten Kirche findet gewöhnlich die Christenlehre statt. Zwei Schulklassen wurden in der alten Filialkirche „Unserer lieben Frau von den sieben Schmerzen" untergebracht; die vergrößerte Sakristei dient den verschiedenen Jugendvereinen als Vereinigungslokal. Es mußten Türen und Fenster angebracht werden 2c.; diese Reparaturen und Installationen, welche auf dem Pfarrer lasten und noch nicht bezahlt sind, belaufen sich auf Fr. 5000. An den Bau des Pfarrhauses, so notwendig es auch wäre, darf unter diesen Umständen nicht gedacht werden.

Die Mehrzahl der aus 12,000 Seelen bestehenden Pfarrei ist arm. Dessenungeachtet haben die Pfarrgenossen für die neue Kirche große Opfer gebracht; jedes Jahr spenden sie mehr als Fr. 2000 dem „Oeuvre du Clergé" (Missionsverein) für die Glaubensverbreitung und andere gute Werke. Die besser situierten Familien müssen überdies beträchtliches leisten, um die armen Katholiken vor protestantischer Proselitenmacherei zu schützen. Dank der Opferwilligkeit der Mitglieder des weiblichen Wohltätigkeitsvereins und der Herren vom Vinzentiusverein konnten während des verflossenen Jahres 123 Familien regelmäßig mit Brot, Milch und sonstigen Lebensmitteln versehen werden; 102 Familien wurden nur vorübergehend unterstützt; 130 Kindern und Erwachsenen wurden ca. 700 Kleidungsstücke aus der Kleiderkammer verabfolgt. Waisenkinder wurden versorgt und gebrechliche Greise fanden in Asylen Unterkunft. Außerordentliche Gaben nicht mitgerechnet wurden Fr. 6120 für gute Zwecke verausgabt.

184 Kinder besuchten unsere Schulen; es ist das wenig und doch wieder viel, wenn man unsere unzulänglichen Schulzimmer und die sonstigen Verhältnisse ins Auge faßt. 338 Kinder besuchten den Vorbereitungskurs für die erste hl. Kommunion. Den 17. Juni sind 101 Kinder zum erstenmale zum Tische des Herrn hingetreten und haben an demselben Tage noch das hl. Sakrament der Firmung empfangen.

Unsere Statistik weist 73 Trauungen, 254 Taufen und 238 Beerdigungen auf. Diese Zahlen stehen leider in keinem Verhältnis mit der Bevölkerung von mehr als 12,000 Seelen und es läßt sich daraus die große Anzahl der Zivilehen und Zivilbeerdigungen ermessen. Leider müssen wir noch konstatieren, daß es eine beträchtliche Anzahl ungetaufter Kinder gibt, welche dem Willen der Eltern gemäß ohne jegliche Religion erzogen werden.

Möge die inländische Mission die großen Schwierigkeiten und Mißverhältnisse unserer Gemeinde verstehen und uns auch fernerhin hilfreich an die Hand gehen! Für die bereits empfangenen Wohltaten sprechen wir an dieser Stelle den innigsten Dank aus.

5. Pfarrei La Plaine.

(Pfarrer: M. L. Virachet.)

Mit großem Bedauern sah diese Pfarrei den Wegzug ihres verdienten Seelsorgers, welcher als Pfarrer nach Grand-Sacconnex berufen wurde. Die allseitigen Sympathien, welche diesem Priester sowohl von den Katholiken, als auch von den Protestanten, dargebracht wurden, sind ein Beweis seiner ausgezeichneten Wirksamkeit unter dieser gemischten Bevölkerung. Der Nachfolger ist hochw. Herr Virachet, ehemaliger Vikar von Notre Dame (Genf) und Vevey.

Die Pfarrei La Plaine macht, wenn auch langsam, so doch erfreuliche Fortschritte. Der Gottesdienst wird besser besucht. Obgleich die Pfarrangehörigen in einer untergeordneten sozialen Stellung stehen — die meisten sind reichen, protestantischen Eigentümern zinspflichtig — und ungeachtet ihrer politischen Minderheit — die meisten sind Ausländer — bekennen sich unsere Katholiken doch als solche und finden den Weg zur Kirche. Die Katholiken, ungefähr 750 an der Zahl, wohnen zerstreut in den beiden Gemeinden Dardagny und Russin.

Im Jahre 1905 haben wir 18 Taufen, 9 Trauungen und 5 Beerdigungen zu verzeichnen. Der Besuch des Religionsunterrichtes ist sehr befriedigend. Etwa 50 Kinder besuchten denselben. 23 Knaben und Mädchen haben die erste hl. Kommunion empfangen. Der Kirchenchor zählt ungefähr 30 Mitglieder und trägt sehr viel zur Verschönerung des Gottesdienstes bei.

Herzlichen Dank gebührt den edlen Wohltätern, welche uns durch ihre Gaben die Anschaffung einer Kanzel, der Heizeinrichtung und anderer notwendigen Gegenstände ermöglichten. Die Reparaturen am Pfarrhause, die Anbringung eines eisernen Kreuzes auf dem Gebäude und eines Portales am Eingang der Allee haben den Beitrag der inländischen Mission mehr als aufgezehrt.

Eine schwere Schuld lastet noch auf den Gebäuden. Wir bitten daher die inländische Mission, auch in Zukunft unserer armen Pfarrei ihre Unterstützung zuzuwenden. Indessen wäre noch so manches zu tun; eine dringende Notwendigkeit ist z. B. der Bau eines Saales bei der Kirche, wo die jungen Leute sich zu Versammlungen und Vorträgen einfinden können. Ferner würde ein auch nur bescheidener Glockenturm unserer Kirche, die in ihrem gegenwärtigen Zustande jedem andern Gebäude gleichsieht, doch immerhin ein vollendetes Aussehen verleihen. Wir vertrauen auch fernerhin auf die göttliche Vorsehung und den Beistand der inländischen Mission.

6. Pfarrei Petit-Lancy.

(Pfarrer: H. Fourneau.)

Das wichtigste Ereignis für unsere Pfarrei war die Veranstaltung eines Wohltätigkeitsbazars in Genf im Monat Mai. Das Resultat ist ein überaus günstiges und hat unsere Hoffnungen übertroffen. Vollstes

Lob gebührt den Veranstaltern des Werkes selbst, wie auch der Bevölkerung, die so überaus großherzig der Einladung gefolgt ist. Ihnen Allen sprechen wir hiemit den verbindlichsten Dank aus.

Erstmals in diesem Jahr hat die Feier der ersten hl. Kommunion stattgefunden. Dieser Umstand machte dieselbe noch rührender. Den Kommunionkindern wurden von einem auswärtigen Priester eigene Vorträge gehalten; die Kinder nahmen es mit der Vorbereitung sehr ernst.

Die Pfarrei wächst stetig. Die Zahl der Unterrichtskinder ist bedeutend gestiegen. Der Besuch des Religionsunterrichtes kann ein befriedigender genannt werden.

Wir haben in unserer Kirche den Volksgesang eingeführt; die Kinder nehmen daran regen Anteil, was für die Zukunft von Wichtigkeit ist. —

Echt katholischer Geist beseelt die Mitglieder unserer „Patronage". Die jungen Leute scheuen sich keineswegs, beim sonntäglichen Gottesdienste zu ministrieren; von Menschenfurcht sieht man keine Spur, wenn man das nur von allen anderen Pfarrkindern sagen könnte!

Der Sonntagsgottesdienst wird im ganzen gut besucht, was für uns überaus trostvoll ist.

An den Sonntag-Nachmittagen und besonders am ersten Sonntag eines jeden Monates pilgern die Genfer zahlreich nach dem Friedhof von St. Georges. Sie besuchen unsere Kirche wie eine katholische Friedhofskapelle und wohnen zahlreich der feierlichen Absolution bei, welche hier jeweilen für die lieben Abgestorbenen gehalten wird.

Die Rosenkranzbruderschaft mit der Nebenbezeichnung „Unsere liebe Frau von St. Georges" wurde ebenfalls in der Pfarrei eingeführt. Die Mitglieder verpflichten sich, besonders der Verstorbenen zu gedenken. Eine große Anzahl ist bereits der Bruderschaft beigetreten.

Die finanzielle Lage der Pfarrei ist keineswegs eine glänzende; allerdings hat der Wohltätigkeitsbazar eine ansehnliche Summe eingebracht, aber nachdem auch die notwendigsten Rechnungen bezahlt sind, bleibt uns immer noch eine Schuld von 50—60,000 Franken, die verzinst werden muß. Es ist uns kaum möglich, aus eigener Kraft die gewöhnlichen Kultusausgaben zu bestreiten.

Wir sehen uns deshalb gezwungen, die inländische Mission auch fernerhin um ihre tatkräftige Unterstützung zu bitten.

7. Bericht über die italienische Kolonie in Carouge.

(Pfarrer: E. Ruchet.)

Die Verhältnisse in der Italiener Kolonie von Carouge sind die gleichen wie früher. Die Zahl der Ansiedler hat eher noch zugenommen. Die Schwierigkeiten sind die alten geblieben, doch können wir einigen Erfolg verzeichnen. Dank der Anwesenheit des italienischen Geistlichen wurden mehr Ehen kirchlich abgeschlossen. Es ist sehr zu bedauern, daß

die Italiener mit solcher Leichtigkeit Eingang bei uns finden. Gewöhnlich kommen sie ohne irgend welche Aussicht auf eine sichere Existenz. Armut und Unwissenheit in religiösen Dingen gestalten die Pastoration dieses Volkes zu einer der schwierigsten. —

Im Kt. Genf wurden noch an folgende Stationen kleinere Beiträge verabfolgt: **Vernier** Fr. 200 (außerordentliche Gabe), **Satigny** Fr. 100 (außerordentliche Gabe), **Vesenaz**: 100 Fr. (außerordentliche Gabe). Das «Oeuvre des orphelines» in Genf erhielt 200 Fr. als ordentlichen und 250 Fr. außerordentlichen Beitrag. —

Die Genfer Katholiken haben schwere Kämpfe erlebt in den Zeiten des unseligen Kulturkampfes. Die herrliche Kirche Notre Dame wurde ihnen von der Regierung weggenommen und den „Altkatholiken" überwiesen, in deren ungerechtem Besitze sie sich heute noch befindet. Das katholische Genf und der ganze katholische Erdkreis steuerten nahezu eine Million zum Bau der Liebfrauenkirche zusammen. Ein Apostat, ein unglücklicher, verheirateter Priester, der treulos von seiner Mutterkirche abgefallen, nahm Besitz von diesem Gotteshause. Seither sind die „Altkatholiken" die Erbfeinde der katholischen Kirche im Kanton Genf. Doch wankt auch hier ganz besonders die Macht und Gewalt dieser Sekte. Ihre Kirchen stehen leer. „An den Früchten erkennt man sie." Die gegenwärtigen Zeiten scheinen den Genfer Katholiken gerechter zu werden und hoffentlich wird im Laufe der Zeit der Kirche des hl. Franz von Sales Freiheit und Recht wieder zu teil. Mögen die Schweizer-Katholiken ihrer Glaubensbrüder im Kanton Genf nicht vergessen!

Stocker.